

Dokumentation



Lebendiges Netzwerk Industriekultur im Ehrenamt



2020
Jahr der Industriekultur

Veranstaltungsreihe im Jahr der
Industriekultur in Sachsen 2020

AG Industriekultur im Landesverein Sächs. Heimatschutz e. V.

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten.



Als wir am 25. Januar 2020 unser „Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten“ mit dem „Markt der Akteure“ im GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten in Dresden eröffneten, konnte niemand ahnen, welche Auswirkungen die damals noch ferne Pandemie auf das „Jahr der Industriekultur in Sachsen“ haben würde. Ich bin sehr froh, dass trotz der Unwägbarkeiten die meisten der 26 über das Jahr und das Land verteilten Vorträge, Führungen und Exkursionen stattfinden konnten. Bewundernswert ist das Themenspektrum, das die AG Industriekultur zusammenstellte. Zwischen Neiße und Pleiße stießen wir auf bekanntere, häufiger jedoch auf unbekanntere Spuren sächsischer Industriegeschichte. Dafür gebührt den Mitgliedern der AG, allen voran ihrer Sprecherin Frau Dr. Petra Westphalen unser allerherzlichster Dank. Wir hätten das „Netzwerk“ nicht ohne großzügige finanzielle Förderung durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen auf den Weg bringen können. Auch hierfür ein herzliches Dankeschön. Auch den Sponsoren – Grundbesitz Hellerau GmbH, Deutsche Werkstätten Beteiligungs GmbH, ELASKON Sachsen GmbH & Co. KG für Speziälschmierstoffe sowie Bornaer HotelConcept GmbH – möchte ich für ihre namhafte Unterstützung sehr danken. Last but not least hätten die Veranstaltungen ohne die fundierten Kenntnisse der Akteure vor Ort nicht durchgeführt werden können. Sie zeigten eindrücklich, dass ohne ihr ehrenamtliches Engagement vieles von dem, was sächsische Industriekultur und Industriegeschichte ausmacht, für immer verloren wäre.

Dr. Thomas Westphalen
Vorsitzender
Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.



2020
Jahr der Industriekultur

ARBEITSGRUPPE INDUSTRIEKULTUR Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Verein für Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte - Volkskunde
seit 1908 in Sachsen tätig

Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Tel.: 03 51 - 4 95 61 53 - www.saechsischer-heimatschutz.de

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten.

Der Freistaat Sachsen begeht 2020 das «Jahr der Industriekultur»; ganz in diesem Sinne wird auch die 4. Sächsische Landesausstellung mit dem Titel: «Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen» stehen, welche vorrangig in der Region Chemnitz stattfinden wird: in Zwickau, Chemnitz, Crimmitschau, Freiberg und Oelsnitz/Erzgebirge.



Wie vielleicht kein zweites Flächenland in Deutschland kann Sachsen auf eine geradezu unglaublich reiche industrielle Vergangenheit zurückschauen, welche es wert ist, in all ihren Facetten wahrgenommen und beleuchtet zu werden. Viele Sachzeugen dieser Geschichte sind noch immer erlebbar, man denke dabei nur einmal an die «Sächsischen Dampfschiffahrt» oder die verschiedenen Schmalspurbahnen, die zum Teil noch heute täglich mit Dampftraktion unterwegs sind. Ein wesentlicher Teil unserer alltäglich genutzten Infrastruktur entstand in der Hochzeit der Industrialisierung und leistet uns bis heute wertvollste Dienste, wenngleich dieser Umstand uns nicht immer bewusst ist. Der Kraft- und Zugverkehr nutzt noch heute die Brücken und Straßen dieser Zeit, Talsperren – teilweise noch zu Zeiten des Königreichs Sachsen erbaut – versorgen uns noch immer mit dem kostbarsten Lebensmittel und schützen gleichsam vor der zerstörerischen Kraft des Wassers und auch so manches heute weltweit genutzte Haushaltsgerät wurde hier in Sachsen ehemals erschaffen. Der «Lauf der Zeit», gesellschaftlichen Umbrüche, aber auch Ignoranz, Mangel an Wahrnehmung und Respekt, Desinteresse, Gedankenlosigkeit und Profitgier haben viele Zeugnisse der sächsischen Industriegeschichte unnötig zerstört und damit dem Vergessen anheimfallen lassen. Umso wichtiger ist es daher, all jene Kräfte zu befördern, welche sich aktiv dem Erhalt von Zeugnissen dieser Industrialisierungsgeschichte verschrieben haben und damit einen wichtigen Beitrag für das kollektive Bewusstsein einer ganzen Gesellschaft leisten.

Die Arbeitsgruppe Industriekultur des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. bereitet daher zum Jahr der Industriekultur 2020 das Projekt vor: «Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten». Im Fokus des dreiteiligen Programmes mit Arbeitstagung, einem Markt der Akteure und einer ganzjährigen Veranstaltungsreihe zum Jahr der Industriekultur 2020 steht die Sichtbarmachung der ehrenamtlichen Tätigkeit verschiedener Vereine, die sich in allen denkbaren Bereichen der Industriekultur engagieren. Wir sind der festen Überzeugung, dass zum Jahr der Industriekultur 2020 sehr gute Möglichkeiten bestehen, viele Menschen für unsere gemeinsamen Ziele und Anliegen zu begeistern und darüber hinaus ein Netzwerk zu weben, welches weit über dieses Jahr hinauswirken wird. Wir alle tragen Verantwortung dafür, diese vielleicht einmalige Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen! Wir werden am 25. Januar 2020 mit der Tagung und dem Markt der Akteure im Raum Dresden beginnen und möchten alle interessierten Vereine und Interessengemeinschaften aus ganz Sachsen einladen sich daran zu beteiligen. Der Landesverein bittet seine Mitglieder nachdrücklich darum, die AG Industriekultur auf Vereine aus dem Bereich der Industriekultur aufmerksam zu machen, damit eine koordinierte Kontaktaufnahme unsererseits erfolgen kann. Natürlich können sich die Aktiven aus dem Bereich der Industriekultur direkt bei uns melden. Wir danken für Ihre Mitarbeit und freuen uns auf viele gemeinsame Veranstaltungen im Jahr der Industriekultur 2020!



2020
Jahr der Industriekultur

ARBEITSGRUPPE INDUSTRIEKULTUR Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Verein für Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte - Volkskunde
seit 1908 in Sachsen tätig

Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Tel.: 03 51 - 4 95 61 53 - www.saechsischer-heimatschutz.de

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten.

Einladung zum Mitmachen



Worum geht es?

Aus Anlass der 4. Sächsischen Landesausstellung zur Industriekultur 2020 und des Jahres der Industriekultur in Sachsen 2020 bereitet die Arbeitsgruppe Industriekultur im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. ein Programm für das Jahr 2020 vor. Ziel ist das Sichtbarmachen der ehrenamtlich Tätigen im Bereich der Sächsischen Industriekultur. Das Programm für 2020 soll aus drei miteinander verbundenen Teilen bestehen.

Was ist geplant?

1. Arbeitstagung als Auftaktveranstaltung im Jahr der Industriekultur 2020

Am 25.01.2020 soll in Dresden, Gebäude Ensemble Deutsche Werkstätten Hellerau, Galeriesaal, Moritzburger Weg 67, eine Arbeitstagung stattfinden. In vier Vortragsblöcken werden Referenten aus verschiedenen Bereichen sprechen: Öffentliche Institutionen als Ansprechpartner für das Ehrenamt im Bereich der Industriekultur, Nutzung des Wikipedia-Netzwerkes, Ehrenamtliche stellen Beispiele ihrer Projekte vor, ebenso Netzwerke der Industriekultur. Für Erfahrungsaustausch, Diskussionen und Vernetzung ist viel Zeit vorgesehen!

2. Markt der Akteure

Verbunden mit der Arbeitstagung besteht die Möglichkeit, dass alle interessierten Akteure (Vereine, Initiativen, u. Ä.) ihre Projekte und Ideen an Ständen präsentieren können. Nach vorheriger Anmeldung werden Tische, Stühle und Ausstellungstafeln zur Verfügung gestellt.

3. Veranstaltungsreihe im Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020

Für das Jahr 2020 sind verteilt auf zwölf Monate 24 Rundgänge, Führungen, Exkursionen, Vorträge, Aktionen und andere Projekte geplant. Besonderer Fokus liegt auf der Präsentation der Bedeutung und Leistungsfähigkeit des Ehrenamtes bei der Erforschung, Bewahrung, Fortschreibung und Verankerung der sächsischen Industriekultur in der Öffentlichkeit. Die Veranstaltungsreihe versteht sich als Ergänzung zu den anderen im Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020 stattfindenden Aktivitäten. Der Veranstaltungskalender wird gedruckt und online veröffentlicht sein.

Wer kann sich beteiligen?

Alle im Bereich der Sächsischen Industriekulturengagierten: ehrenamtlich Tätige, interessierte Privatpersonen jeden Alters, Vereine, Institutionen, Netzwerke oder Unternehmen. Interessierte können sich mit Rundgängen, Führungen oder Exkursionen, klassisch oder außergewöhnlich, mit Stadtraumdokumentationen für Laien, performanceähnlichen Aktionen, Medienprojekten, Vorträgen und weiteren Ideen einbringen. Die Anmeldung kann erfolgen über die Internetseite des Landesvereins auf der Startseite unter der Rubrik Aktiv werden: <https://www.saechsischer-heimatschutz.de>.



ARBEITSGRUPPE INDUSTRIEKULTUR Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Verein für Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte - Volkskunde
seit 1908 in Sachsen tätig

Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Tel.: 03 51 - 4 95 61 53 - www.saechsischer-heimatschutz.de

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten.



Wir benötigen Unterstützung

Worum geht es?

Aus Anlass der 4. Sächsischen Landesausstellung zur Industriekultur 2020 und des Jahres der Industriekultur in Sachsen 2020 bereitet die Arbeitsgruppe Industriekultur im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. ein Programm für das Jahr 2020 vor. Ziel ist das Sichtbarmachen der ehrenamtlich Tätigen im Bereich der sächsischen Industriekultur. Das Programm für 2020 soll aus drei zusammengehörigen Teilen bestehen:

1. Arbeitstagung als Auftaktveranstaltung im Jahr der Industriekultur 2020

Am 25. Januar 2020 soll in Dresden, GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau, Galeriesaal, Moritzburger Weg 67, eine Arbeitstagung stattfinden.

2. Markt der Akteure. Verbunden mit der Arbeitstagung besteht die Möglichkeit, dass alle interessierten Akteure (Vereine, Initiativen, u. Ä.) ihre Projekte und Ideen an Ständen präsentieren können.

3. Veranstaltungsreihe im Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020

Für das Jahr 2020 sind verteilt auf zwölf Monate 24 Rundgänge, Führungen, Exkursionen, Vorträge, Aktionen und andere Projekte geplant. Besonderer Fokus liegt auf der Präsentation der Bedeutung und Leistungsfähigkeit des Ehrenamtes bei der Erforschung, Bewahrung, Fortschreibung und Verankerung der sächsischen Industriekultur in der Öffentlichkeit. Die Veranstaltungsreihe versteht sich als Ergänzung zu den anderen im Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020 stattfindenden Aktivitäten. Der Veranstaltungskalender wird gedruckt und ist online zugänglich. Konkrete Einzelheiten hierzu werden im 4. Quartal 2019 veröffentlicht.

Industriekultur ist nicht nur Vergangenheit, sondern entsteht ständig neu. In den letzten Jahren verstärkt sich der Trend, dass Unternehmen sich vermehrt ihrer eigenen Geschichte bewusst werden oder sich auf sächsische Gewerbetraditionen berufen. Dennoch lagern so manche ungehobenen Schätze in Firmenarchiven.

Wie können Sie sich beteiligen und uns unterstützen?

- Bitte machen Sie in Ihrem Umfeld unser Anliegen bekannt.
- Sie können bei den oben genannten Veranstaltungen Menschen treffen, die sich mit Zeitzeugnissen der sächsischen Industriekultur auskennen. Andererseits benötigten alle ehrenamtlichen Initiativen tatkräftige Hilfe, die nicht immer mit Geld verbunden sein muss.
- Sie können Ihr Unternehmen mit seiner Geschichte sowohl auf dem Markt der Akteure oder im Rahmen einer Führung oder eines Vortrages präsentieren.
- Zurzeit wird von der Arbeitsgruppe Industriekultur ein Förderantrag für das Projekt erarbeitet. Dafür müssen auch finanzielle Eigenmittel bereitstehen. Unterstützen Sie uns bitte bei der Absicherung der Finanzierung.

Wir freuen uns auf Sie!



ARBEITSGRUPPE INDUSTRIEKULTUR Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Verein für Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte - Volkskunde
seit 1908 in Sachsen tätig

Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Tel.: 03 51 - 4 95 61 53 - www.saechsischer-heimatschutz.de



2020
Jahr der Industriekultur

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt

Akteure und Möglichkeiten



Foto: Historische Bogenbinderhalle der
Deutschen Werkstätten Hellerau © SHStD

Tagung und Markt der Akteure Samstag, 25. Jan. 2020, 9-17 Uhr

GebäudeEnsemble der
Deutschen Werkstätten Hellerau
Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden

ARBEITSGRUPPE INDUSTRIEKULTUR
Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.



Flyer zur Auftaktveranstaltung

Tagung mit Markt der Akteure



Historische Bogenbinderhalle der Deutschen Werkstätten Hellerau
Foto: © SHStD, Deutsche Werkstätten

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten.

**Tagung mit Markt der Akteure
Sonnabend, 25. Januar 2020**

**GebäudeEnsemble
der Deutschen Werkstätten Hellerau
Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden**

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten. Arbeitstagung am 25.01.2020

GebäudeEnsemble der Deutschen Werkstätten Hellerau
Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden



9.00 – 9.30 Ankommen – Anmeldung – Standbetreuung/Austausch

9.30 – 10.00 Begrüßung – Grußwort – Einführung in das Thema

Dr. Thomas Westphalen, Vorsitzender Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Hannes Giese, Geschäftsführer Deutsche Werkstätten

Dr. Petra Westphalen, AG Industriekultur im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Einführung in das Thema: Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Möglichkeiten und Akteure.

10.00 – 11.00 Fachvorträge Öffentliche Institutionen

Historische Zeugnisse der Industrie und Technik – zu den Aufgaben des Querschnittreferates Technische Denkmale im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Dr. Michael Streetz, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Das Sächsische Staatsarchiv und seine Quellen zur Industriekultur: Wo finde ich was? Quellenbeispiele und praktische Tipps zur Archivrecherche

Bernd Scheperski, Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden

Recherchemöglichkeiten und Quellen zur Industriekultur in der SLUB Dresden

Martin Munke, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

11.00 – 11.45 Kaffeepause – Austausch – Standbetreuung

11.45 – 12.15 Fachvorträge Wikipedia und ihre Schwesterprojekte

Wikisource – Zur Nutzung von Text- und Quellensammlungen und ihrer digitalisierten Datenbanken am Beispiel „Album der sächsischen Industrie 1856“

Andreas Wagner, Wikisource-Editor

Industriekultur in der Wikipedia

Klaus Schönfuß, Wikipedia-Editor

12.15 – 14.00 Mittagessen – Austausch – Standbetreuung



2020
Jahr der Industriekultur

ARBEITSGRUPPE INDUSTRIEKULTUR
Landverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Verein für Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte - Volkskunde
seit 1908 in Sachsen tätig

Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Tel.: 03 51 - 4 95 61 53 - www.saechsischer-heimatschutz.de

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten. Arbeitstagung am 25.01.2020



14.00 – 15.00 Fachvorträge Beispiele ehrenamtlicher Tätigkeiten

Urlandschaft, Fabriklandschaft, Freizeitlandschaft. Die Realisierung des Bienert-Wanderweges im Plauenschen Grund bei Dresden

Uwe Hessel, WIMAD e. V.

Fotodokumentation bedrohter Industriekultur

Sebastian Dämmeler, Initiative Industrie.Kultur.Ost

Aufbauleistung der Museumsanlage historischer Kalkofen Borna, Bahretal

Thomas Fischer, Verein für Sächsische Industrie und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.

15.00 – 16.00 Kaffeepause – Austausch – Standbetreuung

16.00 – 17.00 Fachvorträge Netzwerke der Industriekultur

Die Berg- und Hüttenmännischen Schauanlagen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Andreas Rössel, Vorstand und Leiter der AG Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. Aufgaben in der Industriekultur zwischen Geschichtsarbeit und Leerstandportal

Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Kraftwerk Hirschfelde

Christian Gotthelf Brückner – innovatives Unternehmertum im frühen 19. Jahrhundert. Ein Beispiel aus dem Vogtland.

Dr. Susanne Baudisch/Sina Klausnitz, futurum vogtland e. V./Museum Burg Mylau

17.00 Schlusdiskussion

18.00 Ende der Tagung

Die Veranstaltung wird gefördert durch:



GebäudeEnsemble
Deutsche Werkstätten
Hellerau



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Tagungsprogramm



Begrüßung. Dr. Thomas Westphalen, Vorsitzender des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V.

Begrüßung. Hannes Griese, Geschäftsführer Deutsche Werkstätten. Fotos P. Westphalen/U. Ostermaier



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Tagungsprogramm



Dr. Petra Westphalen, AG Industriekultur



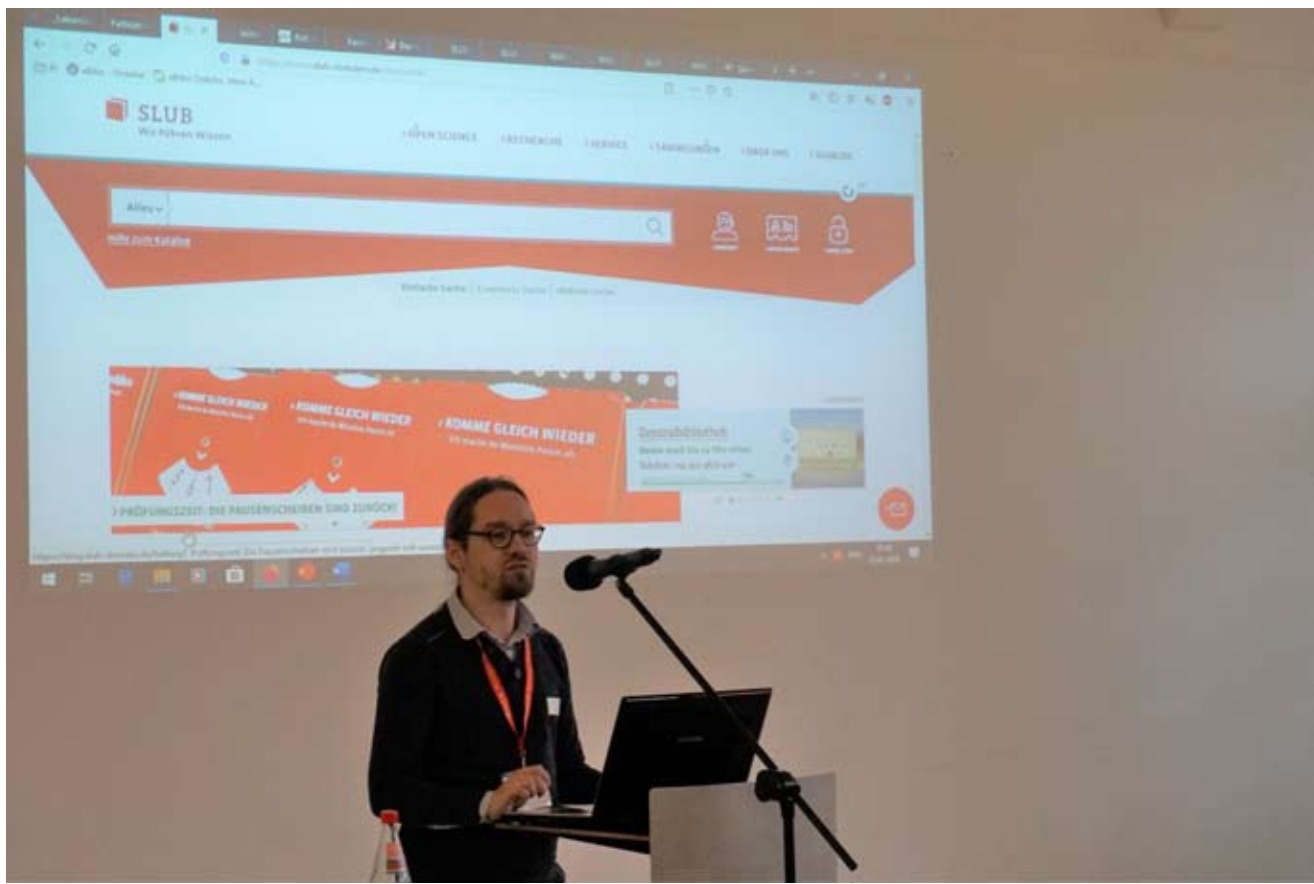
Dr. Michael Streetz, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Bernd Scheperski, Sächsisches Staatsarchiv –
Hauptstaatsarchiv Dresden



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Tagungsprogramm



Martin Munke, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Andreas Wagner, Wikisource-Editor



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Tagungsprogramm



Klaus Schönfuß, Wikipedia-Editor



Uwe Hessel, WIMAD e. V.

Sebastian Dämmeler, Initiative Industrie.Kultur.Ost



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Tagungsprogramm



Thomas Fischer, Verein für Sächsische Industrie und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.

AG Berg- und Hüttenmänn. Schauanlagen



Andreas Rössel, AG Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen (links) und Dr. Hans-Joachim Jäger, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten Tagungsprogramm



Sina Klausnitz (links) und Dr. Susanne Baudisch, futurum vogtland e. V./Museum Burg Mylau

Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Kraftwerk Hirschfelde



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten Tagungsprogramm



Auditorium. Blick in die ehemalige Bogenbinderhalle der Deutschen Werkstätten Hellerau. Fotos
Petra Westphalen/Ulrich Ostermaier



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten Tagungsprogramm



Arbeitsgruppe Industriekultur (unten v.l.n.r.): Ulrich Ostermaier, Martin Munke, Thomas Fischer, Jean-Pierre Kunath, Bettina Kempe-Gebert, Petra Westphalen, Uwe Hessel, Wolfgang Wünschmann, Albrecht Kirsche, Jan Minack. Hans-Joachim Jäger ist nicht im Bild. Unser ehemaliges Mitglied Rainer Hoelzer konnte die Veranstaltung nicht mehr erleben. Foto Thomas Westphalen.



Markt der Akteure am 25.01.2020 im GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau, Galeriesaal, Moritzburger Weg 67

Zum Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020 hat die Arbeitsgruppe Industriekultur im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. ein Programm für das Jahr 2020 vorbereitet: Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten. Ziel ist das Sichtbarmachen der ehrenamtlich Tätigen im Bereich der sächsischen Industriekultur. Die Arbeitstagung am 25.01.2020 im GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau, Galeriesaal, Moritzburger Weg 67 findet als Auftaktveranstaltung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. zum Jahr der Industriekultur 2020 statt. Mit der Tagung ist ein Markt der Akteure verbunden, auf dem vor allem Vereine, Initiativen und Privatpersonen ihre Projekte und Ideen an Ausstellungsständen präsentieren.

Ausstellerverzeichnis Markt der Akteure:

- Dampfmaschinenverein Roßwein · info@dampfmaschine-rosswein.de
- Förderverein Margarethenhütte Großdubrau e. V. · www.museum-mhuette.de
- Förderverein Schindlerswerk e. V. · www.förderverein-schindlers-blaufarbenwerk.de
- Förderverein Schloss Schlettau e. V. · www.schloss-schlettau.de
- Förderverein Weltkultuerbe Hellerau e. V. · www.dresden-hellerau.info
- Großröhrsdorfer Industrie- und Bandmuseum e. V. · bandweberei-museum@stadt-grossroehrsdorf.de
- Heimatverein Wolkenburg-Kaufungen e. V. · k_kaminsky@gmx.de
- Historische Feldbahn Dresden e. V. · www.feldbahnmuseum-herrenleite.de
- IndustrieKulturOst · www.industrie-kultur-ost.de
- Interessengemeinschaft Historische Fernmeldetechnik e. V. · www.fernmeldemuseum-dresden.de
- Interessengemeinschaft Maschinenfabrik Leinbrock, Kulturverein Bad Gottleuba Berggießhübel e. V. · info@bauplanung-kuehn.de
- Konglomerat e. V., AG Stadtdokumentation · www.konglomerat.org
- Königlich Sächsische Antonshütte e. V. · www.Antonshuette.de
- Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. · www.saechsischer-heimatschutz.de
- Leipziger Denkmalstiftung · www.facebook.com/LDSdirekt/
- Lusatia-Verband e. V. · www.lusatia-verband.de
- Presse- und PR-Büro Jürgen Naumann · www.pressebuero-naumann.de
- Sächsische Industrie- und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V. · www.kalkwerk-areal.de
- Sächs. Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. · www.knappenverein.de
- Sächsischer Mühlenverein e. V. · www.muehlenverein-sachsen.de
- Sächsisches Landeskuratorium Ländlicher Raum e. V. · www.slk-miltitz.de
- Technikmuseum „Hugo Junkers“ Dessau · www.technikmuseum-dessau.org
- Verein Dresdner Geschichtsmarkt e. V. · www.geschichtsmarkt-dresden.de
- Verein IV. Lichtloch des Rothschnberger Stolln e. V. · www.viertes-lichtloch.de
- Wikipedia-Editor, Klaus Schönfuß · www.teamwork-schoenfuss.de
- Wikisource-Editor, Andreas Wagner · de.wikisource.org/wiki/Benutzer:A._Wagner
- WIMAD e. V. · www.wimad-ev.homepage.t-online.de

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Markt der Akteure in der ehemaligen Bogenbinderhalle der Deutschen Werkstätten Hellerau.
Fotos Petra Westphalen/Ulrich Ostermaier.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Leipziger Denkmalstiftung. Barbara Ditze (links) und Bernhard Schwandt.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Dampfmaschinenverein Roßwein

Förderverein Margarethenhütte Großdubrau e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten Markt der Akteure



Gemeinschaftsausstellung: Förderverein Schindlerswerk e. V. - Förderverein Schloss Schlettau e. V. -
Königlich Sächsische Antonshütte e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Initiative Industrie-Kultur-Ost

Förderverein Weltkultuerbe Hellerau e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Heimatverein Wolkenburg-Kaufungen e. V.

Großröhrsdorfer Industrie- und Bandmuseum e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Interessengemeinschaft Historische Fernmeldetechnik e. V.

Konglomerat e. V. und AG Stadtdokumentation



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Lusatia-Verband e. V.

Presse- und PR-Büro Jürgen Naumann (rechts)



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Sächsische Industrie- und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V. (mit Besuch vom Nachbarstand s. u.)

Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Sächsischer Mühlenverein e. V.

Verein Historische Feldbahn Dresden e. V.



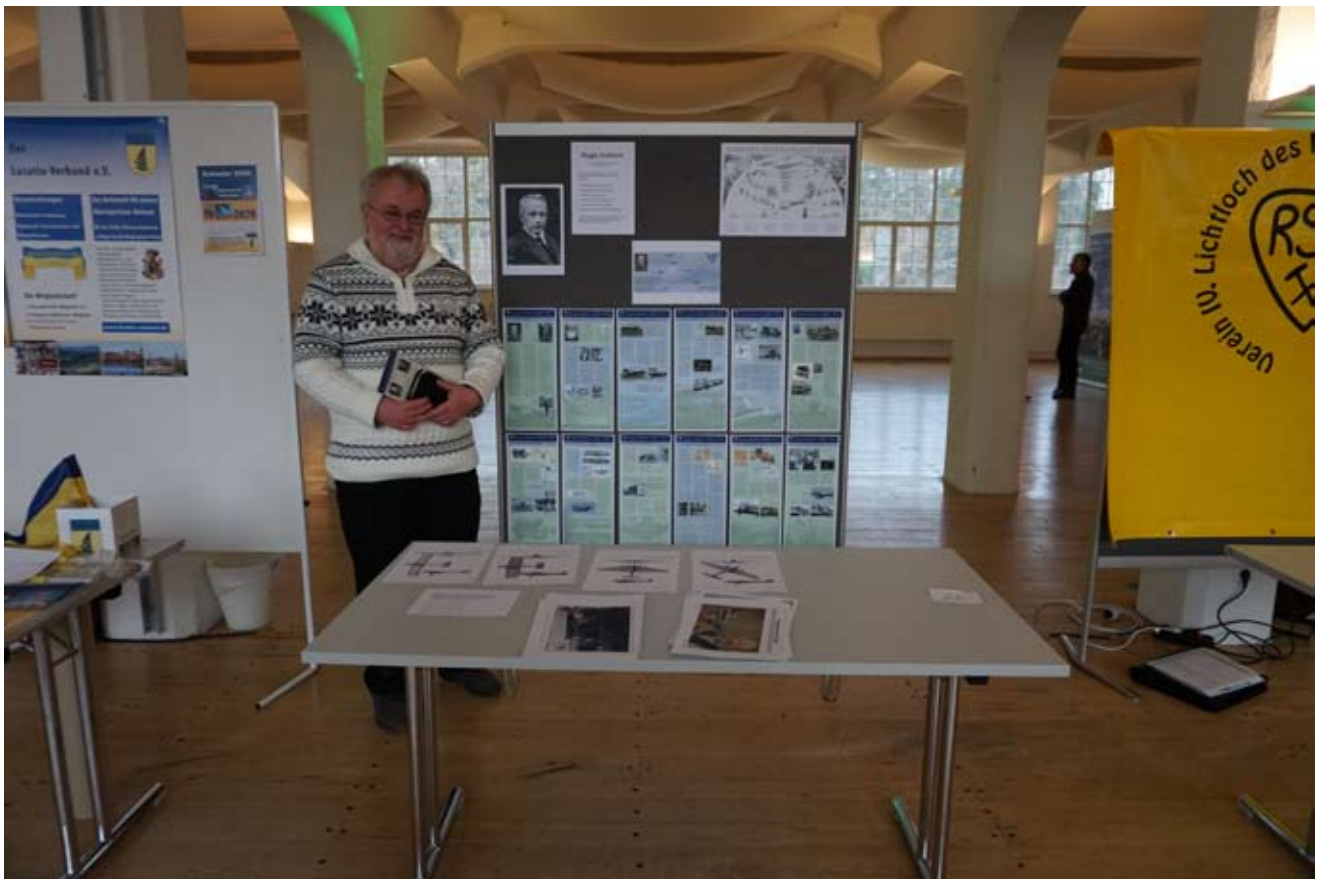
Sächsisches Landeskuratorium Ländlicher Raum e. V.



Foto SLK

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Technikmuseum „Hugo Junkers“ Dessau

Verein Dresdner Geschichtsmarkt e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Verein IV. Lichtloch des Rothschnberger Stolln e. V.

IG Maschinenfabrik Leinbrock, Kulturverein Bad Gottleuba Berggießhübel e. V.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



Wikisource- und Wikipedia-Editoren



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Markt der Akteure



WIMAD e. V.

Fotos Petra Westphalen/Ulrich Ostermaier.

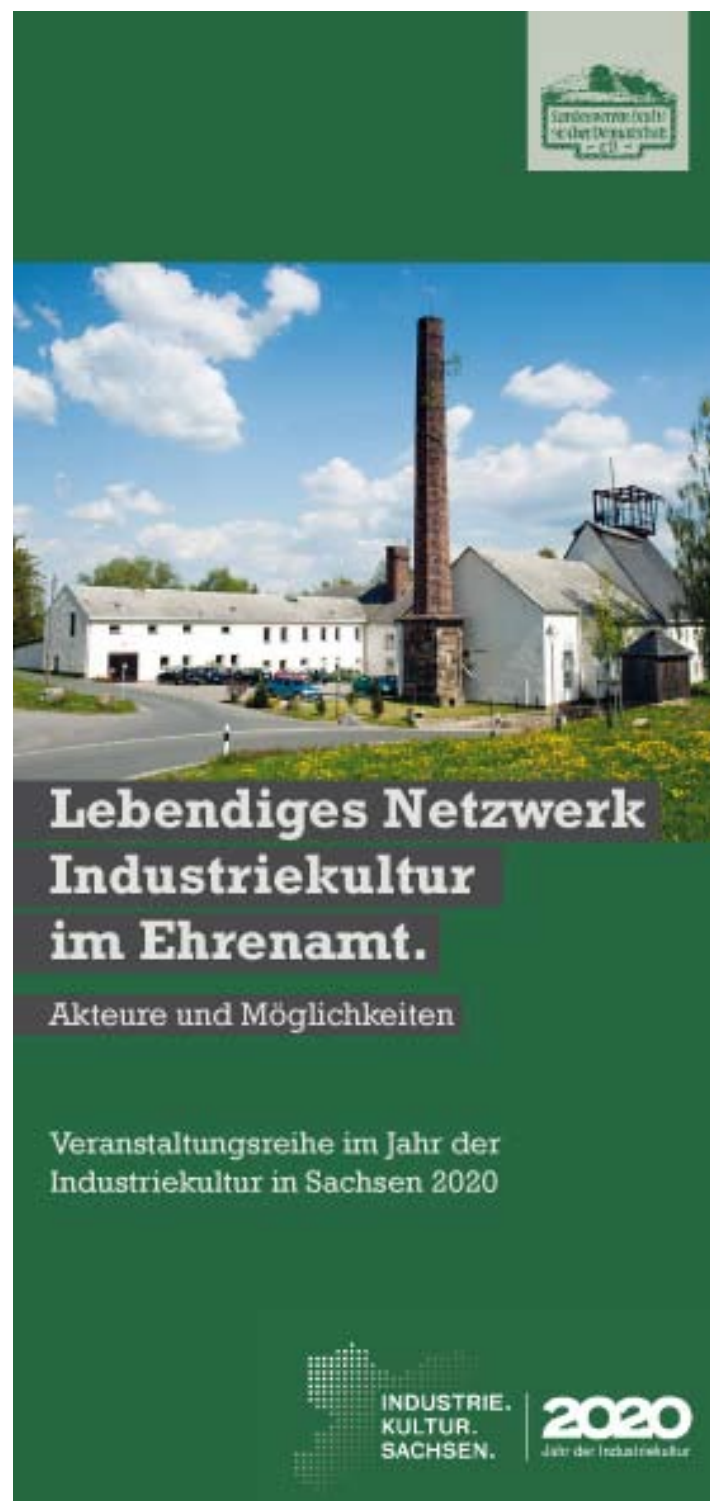
Ortsgruppe Langebrück, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.



Veranstaltungsreihe im Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020 - Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt.

Seit Januar 2020 finden verteilt auf viele Monate verschiedene Rundgänge, Führungen, Exkursionen, Vorträge, Aktionen und andere Projekte statt. Besonderer Fokus liegt auf der Präsentation der Bedeutung und Leistungsfähigkeit des Ehrenamtes bei der Erforschung, Bewahrung, Fortschreibung und Verankerung der sächsischen Industriekultur in der Öffentlichkeit. Die Veranstaltungsreihe versteht sich als Ergänzung zu den anderen im Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020 stattfindenden Aktivitäten. Die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie haben dazu geführt, dass einzelne Veranstaltungen verschoben oder vollständig abgesagt werden mussten. Sechs Veranstaltungen werden im Jahr 2021 stattfinden.

Die Veranstaltungsreihe ist in einer 28-seitigen Broschüre im A5-Querformat veröffentlicht.



Veranstaltungsreihe im Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020:

1. Auftaktveranstaltung: Tagung und Markt der Akteure:

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten

Sonnabend, 25.01.2020, 9.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Ort: Dresden-Hellerau, Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden

Kontakt: Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

2. Führung: Zwischen Bienertmühle und Schwerterhaus: Das ehemalige Industriegebiet zwischen Dresden-Plauen und Dresden-Löbtau

Donnerstag 26.03.2020, 17.00 Uhr, Dauer ca. 1,5 bis 2 Stunden – verschoben 25.03.2021 – verschoben 29.04.2021 – abgesagt

Ort: Dresden, Treffpunkt: Haltepunkt Dresden-Plauen, Bushaltestelle DVB

Kontakt: Uwe Hessel, WIMAD e. V.

3. Vortrag: Gefährdetes Kulturgut – Spinnmühlen

In Kooperation mit dem Netzwerk Industrie.Kultur.Ost, Arbeitskreis Spinnmühlen.

Mittwoch, 15.04.2020, 17.30 Uhr – Vortrag abgesagt – Roll up-Ausstellung präsentiert

Ort: Schlettau im Erzgebirge

Veranstaltungsort: Schloss Schlettau/Stallboden, Schloßplatz 8, 09487 Schlettau

Kontakt: Andreas Kahl, Königlich-Sächsische Antonshütte e. V.

4.a Betriebsführung: Deutsche Werkstätten Hellerau

Sonnabend, 25.04.2020, 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr – veranstaltet am 17.10.2020

Betriebsführung durch die Deutschen Werkstätten Hellerau

4.b Führung: Gartenstadt Hellerau

Sonnabend 25.04.2020, 13:00 Uhr bis ca. 14:30 Uhr – veranstaltet am 17.10.2020

Ort: Dresden-Hellerau

Kontakt: Bettina Kempe-Gebert, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

5. Vortrag und Betriebsführung: Schindlers Blaufarbenwerk

Sonnabend, 02.05.2020, ab 10.00 Uhr – abgesagt

Ort: Albernau, Schindlerswerk 9, 08321 Zschorlau

Kontakt: Andreas Kahl, Königlich-Sächsische Antonshütte e. V.

6. Wanderung: Sachzeugen des Freiburger Bergbaus und ausgewählter Welterbestätten im Gebiet Kleinvoigtsberg

Sonnabend, 09.05.2020, 14.00 Uhr – veranstaltet am 01.08.2020

Ort: Kleinvoigtsberg bei Freiberg

Kontakt: Jens Kugler

7. Führung: Spinnen - Weben - Wirken: Auf den Spuren der ersten sächsischen Maschinen-Schafwollspinnerei in Wolkenburg

Sonnabend, 16.05.2020, 14.00 Uhr, Dauer ca. 2 bis 3 Stunden – veranstaltet am 19.09.2020

Ort: Wolkenburg an der Zwickauer Mulde

Kontakt: Katrin Kaminsky, Heimatverein Wolkenburg-Kaufungen e. V.

8. Veranstaltung: Erlebnistag „Historischer Kalkofen“ Borna

Sonnabend, 23.05.2020, 10.00 Uhr - 18.00 Uhr – verschoben auf 29.05.2021 – abgesagt

Kontakt: Thomas Fischer, Verein Sächsische Industrie und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.

9. Offene Diskussionsrunde: IndustrieKulturFragmente - Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt.

Sonnabend, 30.05.2020, 15 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden

Ort: Dresden-Johannstadt

Kontakt: Jan Minack, Konglomerat e. V.

10. Führung: IndustrieKulturFragmente - Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt, Streifzug über eine innerstädtische Industriebrache

Sonnabend, 06.06.2020, 15.00 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden

Ort: Dresden-Johannstadt

Kontakt: Jan Minack, Konglomerat e. V.

11. Führung: Die Setzerei und Druckerei in der Alten Druckerei in Dohna

Sonnabend, 13.06.2020, 10.00 Uhr, Dauer ca. 1,5 Stunden

Ort: Dohna, Sachsen

Kontakt: Annelie Ziegra, Dieter Meier, Kulturverein Dohna, Sparte alte Buchdruckerei

12. Exkursion: Plagwitzer Industriekultur - 136 Jahre Leipziger Baumwollspinnerei

Sonntag, 21.06.2020, 11.30 Uhr, Dauer ca. 2,5 Stunden

Ort: Leipzig-Plagwitz

Kontakt: Ingo Fischer, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

13. Führung: Von der Pulvermühle zum Gewerbehof, Industriekultur rund um die Löbtauer Weißeritzbrücke

Donnerstag, 16.07.2020, 17.00 Uhr

Ort: Dresden

Kontakt: Löbtop e. V.

14. Betriebsführung: ELASKON

Freitag, 28.08.2020, 14.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Dresden

Kontakt: Petra Pöstges, ELASKON Sachsen GmbH & Co. KG für Spezialschmierstoffe

15. Stadtführung: Industrie – Stadt – Kultur: ein Spaziergang durch Zittau

Sonnabend, 12.09.2020, 10 bis ca. 13 Uhr – abgesagt

Ort: Zittau

Kontakt: Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Kraftwerk Hirschfelde

16. Veranstaltung: 10 Jahre Museum Kalkofen

Sonnabend, 12.09.2020, 10.00 Uhr - 18.00 Uhr

Ort: Museumsanlage Historischer Kalkofen Borna

Kontakt: Thomas Fischer, Verein Sächsische Industrie- und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.

17. Vortrag: Ein Industriedorf entsteht – von der König-Antonshütte zum Papierstandort Antonsthal

Sonnabend, 19.09.2020, ab 17.00 Uhr – abgesagt

Ort: Antonsthal im Erzgebirge

Kontakt: Andreas Kahl, Königlich-Sächsische Antonshütte e. V.

18. Tagung und Ausstellung: Johann Andreas Schubert und die Göltzschtalbrücke. Ehrung von Johann Andreas Schubert anlässlich seines 150. Todestages 2020

Sonnabend, 26.09.2020

Ort: Reichenbach

Kontakt: Dr. Wolfgang Viebahn, Regionalgruppe Vogtland des Landesvereins Sächs. Heimatschutz e. V.

19. Führung: Fabriken zwischen Dresden-Dobritz und Dresden-Niedersedlitz

Mittwoch, 07.10.2020, 17.00 Uhr, Dauer ca. 1,5 bis 2 Stunden

Ort: Dresden

Kontakt: Uwe Hessel, WIMAD e. V.

20. Tagung: Zwischen Revolution und Reichsgründung – Auswirkungen der industriellen Revolution zwischen 1850 und 1871

Sonnabend, 10.10.2020, 9.30 Uhr – 16.00 Uhr – verlegt auf 9.10.2021

Ort: Brauhof Freiberg, Körnerstraße 2, 09599 Freiberg

Kontakt: Dr. Hans-Joachim Jäger, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

21. Exkursion: Industrie-Kultur-Landschaft Oberlausitz

Sonnabend, 11.07.2020

Exkursionsleitung: Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Kraftwerk Hirschfelde

22. Exkursion: Kalkwerke zwischen Dresden und Pirna

Sonnabend, 26.09.2020 – verschoben auf 17.04.2021 – abgesagt

Exkursionsleitung: Dr. Christoph Bieberstein, Dipl.-Geol. Jürgen Dittrich, Anja Kaltoven

23. Exkursion: Flugzeugwerk Dresden-Klotzsche.

Sonnabend, 19.09.2020

Exkursionsleitung: Ulrich Ostermaier, Konrad Eulitz, Dresden; Werner Schmidt, Wittenberg.

24. Exkursion: Spinnmühlen zwischen Chemnitz und Annaberg-Buchholz

Sonnabend, 24.10.2020 – 27.03.2021 – verschoben auf 21.08.2021

Exkursionsleitung: Sebastian Dämmeler, AG Spinnmühlen

25. Stadtführung: Zwickaus Automobilviertel. Ein weltberühmter Hotspot der Industrie.

Sonnabend, 25.07.2020 – verschoben auf 30.05.2021

Kontakt: Sebastian Dämmeler, Initiative IndustrieKulturOst

26. Stadtführung: Streifzug über das ehemalige Robotron-Gelände in Radeberg – Über 80 Jahre Betriebsgeschichte

Sonnabend, 12.06.2021, 10:00, Dauer ca. 1,5 Stunden

Exkursionsleitung: Bernd Rieprich, AG Betriebsgeschichte, Radeberg

27. Rundgang: Über das Gelände des ehemaligen Presswerkes in Ottendorf-Okrilla

Sonnabend, 17.04.2021, verschoben auf 07.08.2021, 15-18 Uhr, Dauer ca. 3 Stunden

Kooperationsprojekt Konglomerat e.V. - Projekt InKuPa, Urban Artist - Jens Besser, Archiv Kunst am Bau, Netzwerk Ostmodern, IndustrieKulturOst

Ehemaliger VEB Mikromat mit Sheddachhalle im Stadtbezirk Prohlis, Stadtteil Reick, am Haltepunkt Dobritz. Foto Jan Minack.



1. AUFTAKTVERANSTALTUNG

Sonnabend, 25.1.2020, 9.00 Uhr bis 17.30 Uhr |

Ort: Dresden-Hellerau

Treffpunkt: GebäudeEnsemble der Deutschen Werkstätten Hellerau,
Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden

Aus Anlass der 4. Sächsischen Landesausstellung «Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen» und zum Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020 hat die Arbeitsgruppe Industriekultur im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. ein Programm für das Jahr 2020 vorbereitet. Ziel ist das Sichtbarmachen der ehrenamtlich Tätigen im Bereich der sächsischen Industriekultur. Die Arbeitstagung findet als Auftaktveranstaltung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. zum Jahr der Industriekultur 2020 statt. Mit der Tagung ist ein Markt der Akteure verbunden, auf dem vor allem Vereine, Initiativen und Privatpersonen ihre Projekte und Ideen an Ausstellungsstände präsentieren

Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt – Akteure und Möglichkeiten*

Ulrich Ostermaier

Zielstellung

Mit dem Ziel, die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeiten für die Bewahrung und Sichtbarmachung der reichen sächsischen Industriekultur hervorzuheben, hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. sein «Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten» gestartet. Die Auftaktveranstaltung fand unter reger Beteiligung als Arbeitstagung mit dem «Markt der Akteure» am 25. Januar 2020 im GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau statt.

Anlass und Vorbereitung

2020 veranstaltet der Freistaat Sachsen die 4. Sächsische Landesausstellung mit dem Titel «Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen». Die Zentralausstellung in Zwickau im Audi-Bau ist empfangsbereit; der Eröffnungstermin musste wegen der Corona-Krise leider verschoben werden – nunmehr lädt die Ausstellung vom 11. Juli bis zum 1. November 2020 zum Besuch ein. Weitere sechs Standorte präsentieren thematische Höhepunkte dieser 500 Jahre Industriekultur in Sachsen. Bitte informieren Sie sich auf der Internet-Seite www.boom-sachsen.de/ über die Möglichkeiten eines Besuches der Landesausstellung. In der «Arbeitsgruppe Industriekultur» des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz (Leitung: Dr. Petra Westphalen) stellten wir uns frühzeitig die Aufgabe, auch dem vielfältigen ehrenamtlichen Engagement eine Bühne zu geben und Kontakte zu fördern (Netzwerkarbeit). Wir entschieden uns für zwei Formate. Als Auftakt veranstalteten wir eine Tagung mit Vorträgen aus unterschiedlichen Bereichen der Industriekultur unter dem Titel: «Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt – Akteure und Möglichkeiten». Gleichzeitig fand ein «Markt der Akteure» mit Ausstellungen von ehrenamtlichen Projekten statt. Als zweiter Schwerpunkt wird eine Veranstaltungsreihe an vielfältigen Orten, über das Jahr verteilt, durchgeführt.

Tagung mit Markt der Akteure am 25. Januar 2020

24 Vereine und zahlreiche Privatpersonen präsentierten ihre Objekte und Aktivitäten, die einen weiten Bogen von der Textil- und Keramikindustrie der Lausitz, über die Zeugnisse des Bergbaus im Erzgebirge, der Technik- und Verkehrsgeschichte bis zu den vom Verfall bedrohten Spinnmühlen des Erzgebirges umfassen. Begleitet wurde der Markt von einem hochwertigen Vortragsprogramm. Die Aufgaben und Möglichkeiten staatlicher Denkmalpflege wurden ebenso vorgestellt wie die Service- und Rechercheangebote des Sächsischen Staatsarchivs und der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

* Beitrag aus: Nachrichten aus dem Verein und der Heimatpflege. Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mitteilungen 1/2020, 68–70.



Auditorium. Blick in die ehemalige Bogenbinderhalle der Deutschen Werkstätten Hellerau.
Foto Ulrich Ostermaier.

Das Hauptstaatsarchiv als Ort der zentralen Archivierung der Firmenarchive der östlichen Bundesländer ist besonders hervorzuheben. Auf großes Interesse stießen auch die Vorträge über die digitalisierten Angebote von Wikipedia, Wikimedia, Wikidata und Wikisource mit ihren Quellensammlungen. Wie wichtig ehrenamtliche Tätigkeit ist, illustrierten drei Fallbespiele. Uwe Hessel von «WIMAD e. V.» stellte den von diesem Verein konzipierten «Bienert-Wanderweg» im Plauenschen Grund vor. Eindrucksvoll war die Fotodokumentation bedrohter Industriekultur, die Sebastian Dämmeler von der «Initiative INDUSTRIE.KULTUR. OST» zeigte. Thomas Fischer vom Verein für «Sächsische Industrie und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.» berichtete anschaulich über die Aufbauleistungen der Museumsanlage «Altes Kalkwerk Borna» in der Gemeinde Bahretal. Die Bedeutung der Netzwerke der Industriekultur, denen sich drei weitere Vorträge widmeten, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Dies verdeutlichte Andreas Rössel mit seinem Vortrag über die Berg- und Hüttenmännischen Schauanlagen des «Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine e. V.». 68 Vereine mit über 3500 Mitgliedern gehören zu diesem Dachverband, die durch ihre Aktivitäten einen großen Anteil an der Anerkennung des Erzgebirges als UNESCO-Welterbe haben. Anja Nixdorf-Munkwitz von der «Stiftung Kraftwerk Hirschfelde» schilderte die wechselvolle Geschichte dieses Kraftwerks an der Neiße. Trotz der Schließung des Museumsstandortes Hirschfelde engagiert sich die Stiftung in der «Geschichtswerkstatt Lausitz» für die Erhaltung, Förderung und Vermittlung der Zeugnisse und Dokumentationen der Industriekultur der Lausitz. An die südwestliche Landesgrenze führte der abschließende Vortrag von Susanne Baudisch und Sina Klausnitz von «futurum vogtland e. V.» und dem «Museum Burg Mylau». Sie stellten am Beispiel des Mylauer Christian Gotthelf Brückner innovatives Unternehmertum im frühen 19. Jahrhundert vor. Als Veranstalter hielt der Landesverein an seinem Stand ein umfangreiches Angebot an Fachliteratur, Informationsmaterial und Kalendern bereit.

Die historischen Deutschen Werkstätten Hellerau waren ein traditionsreicher, gut funktionierender und somit passender Veranstaltungsort. Die denkmalgerecht umgestaltete ehemalige Montagehalle für Holzmöbel mit eindrucksvoller Deckenkonstruktion bot auch hinsichtlich der perfekten Veranstaltungstechnik einen idealen Rahmen. Dem Team vom GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau ist für sein großzü-

giges Entgegenkommen bei der Veranstaltung ebenso zu danken, wie den Mitgliedern von der Museumsanlage «Altes Kalkwerk Borna», die alle Teilnehmer aufmerksam mit Speisen und Getränken versorgten. Die Veranstaltung wurde ermöglicht durch Förderung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen sowie durch finanzielle Unterstützungen der Firmen «Deutsche Werkstätten Hellerau GmbH», «Bornaer Hotel-Concept», «ELASKON» und «Grundbesitz Hellerau GmbH». Ihnen allen gilt unser besonderer Dank.

Wie weiter? – Ein Jahresprogramm

Für das verbleibende Jahr 2020 bietet der Landesverein verschiedene Rundgänge, Führungen, Exkursionen, Vorträge, Aktionen und andere Projekte an. Besonderer Fokus liegt auf der Präsentation der Bedeutung und Leistungsfähigkeit des Ehrenamtes bei der Erforschung, Bewahrung, Fortschreibung und Verankerung der sächsischen Industriekultur in der Öffentlichkeit. Der Veranstaltungskalender liegt gedruckt vor und ist auch abrufbar unter: www.saechsischer-heimatschutz.de/files/heimatschutz/pdf/Service%20und%20Termine/Aktiv%20werden/Industriekultur/Industriekultur_2020_kl.pdf.

Wie auch viele andere ehrenamtliche Aktivitäten ist unsere Veranstaltungsreihe durch die Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung des Coronavirus gestoppt worden. Natürlich ist das sehr schade für alle Beteiligten, die bereits einen hohen Aufwand in die Vorbereitungen gesteckt haben. Inzwischen konnten nun die ersten Veranstaltungen stattfinden. Wir bemühen uns ausgefallene Termine nachzuholen, um damit einen breiteren Interessentenkreis auch jüngerer Heimatfreunde für die Industriekultur zu begeistern. Bitte informieren Sie sich über das aktuelle Programm und die Terminänderungen auf der oben genannten Internetseite. Die Veranstaltungen sind öffentlich – trotzdem bitten wir, wegen der aktuellen Gefährdungen durch die Corona-Pandemie darum, dass sich Interessenten bei den jeweiligen Veranstaltern anmelden.

Ich habe mich über den Erfolg der Tagung am 25. Januar sehr gefreut. Die AG Industriekultur ist in der Vorbereitung gereift und kann insofern optimistisch in die Zukunft blicken.

Tagungsbüro. Mitglieder des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. begrüßen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Foto Ulrich Ostermaier.



2. FÜHRUNG VERSCHOBEN AUF 25.3.2021/29.04.2021 - ABGESAGT

Zwischen Bienertmühle und Schwerterhaus: Das ehemalige Industriegebiet zwischen Dresden-Plauen und Dresden-Löbtau

Donnerstag 26.3.2020, verschoben auf 25.3.2021, dann 29.04.2021, 17 Uhr, Dauer ca. 1,5 bis 2 Stunden
Ort: Dresden

Alles begann im 16. Jahrhundert mit dem Weißeritzmühlgraben und den Mühlen im Plauenschen Grund bei Dresden. Im 19. Jahrhundert entstanden die ersten Manufakturen und Fabriken. Anfang des 19. Jahrhunderts begann zudem die Steinkohlenförderung im Plauenschen Grund. Wesentlichen Einfluss auf die weitere Entwicklung hatte vor allem der Besitzer der Mühle in Plauen, Gottlieb Traugott Bienert, einer der reichsten und einflussreichsten frühen Industriellen in Dresden. Heute ist die große Industrie verschwunden. Dennoch gibt es einige Gewerbebetriebe im Areal, und im Plauenschen Grund ist ein beliebtes Erholungsgebiet entstanden.

Kontakt: Uwe Hessel, WIMAD e. V.,
Würzburger Str. 14, 01187 Dresden
E-Mail: wimad-ev@t-online.de
Website: www.wimad-ev.homepage.t-online.de

Schwerter-Haus in Dresden, vormals Schokoladenfabrik von Riedel & Engelmann.
Foto Kunert, WIMAD e. V. 2018



Urlandschaft, Fabriklandschaft, Freizeitlandschaft - Die Realisierung des Bienert-Wanderweges im Plauenschen Grund bei Dresden*

Uwe Hessel,

Vorgeschichte

Im Rahmenkonzept der Landeshauptstadt Dresden für den Plauenschen Grund aus dem Jahr 2000 hieß es etwas pathetisch aber treffend: „Im Plauenschen Grund ... ist die Vergangenheit allgegenwärtig: Erdgeschichte, Naturgeschichte, Kulturgeschichte sind lesbar wie ein offenes Buch. ... Er bringt das Kapitel aus Industrierelikten und dem Idealbild romantischer Landschaft des späten 19. Jahrhunderts ... in die ... Informationsgesellschaft ein. ... In dieser Vergangenheit [schlummern] in einzigartiger Weise mannigfaltige Potentiale für die Gesellschaft im 21. Jahrhundert. ... Es steht die Aufgabe Ländliches und Urbanes zu vernetzen sowie ein Band zwischen Vergangenheit und Zukunft zu knüpfen.“

Die Vorgeschichte des Bienert-Wanderweges begann 1989. Der Initiator und einer der Gründer des WIMAD e. V. war Dr. Konrad Winkler. Im 1996 gegründeten Verein wollten er und seine Mitstreiter mit anspruchsvollen Projekten einen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des Freistaates Sachsen leisten. Als Erzgebirger interessierte Dr. Winkler alles Bergmännische. So war er von der Bergparade 1719, welche anlässlich der Feierlichkeiten zur Hochzeit des Sohnes von August dem Starken mit der österreichischen Kaisertochter Maria Josepha von Habsburg stattfand, so fasziniert, dass er erste Recherchen zu diesem Thema anregte.

Idee

Allein die Geologie des Weißeritztales zwischen Freital und Dresden ist bereits faszinierend. Der aufmerksame Spaziergänger kann auf engstem Raum leicht Sediment- und Eruptivgesteine ebenso erkennen wie die Ablagerungen der Erosion. Ein am Bau der Autobahntunnel beteiligter Ingenieur hat bei einem unserer Vereinstreffen plastisch gezeigt, auf welche geologische Vielfalt die Tunnelbohrer alle paar Meter gestoßen sind und welche Probleme das bereitet hat. Den größten Raum unserer Arbeit nahmen jedoch schnell die Besiedlungsgeschichte und der zunehmende Eingriff des Menschen in die urtümliche Landschaft ein. Bergbau und Wassernutzung haben ihre markanten Spuren hinterlassen. Auch das auf engstem Raum. Die Projektmitarbeiter und die Vereinsmitglieder sammelten in den vom Verein getragenen geförderten Maßnahmen und in ehrenamtlicher Forschungsarbeit eine Vielzahl von Informationen:

- zum Plauenschen Grund als kurfürstliches Jagdgebiet,
- zu den aus Anlaß der Hochzeit 1719 als höfische Kulisse errichteten Bauten,
- zur ersten sächsischen Bergparade, die als Teil der Feierlichkeiten im Plauenschen Grund stattfand,
- zur Geschichte der Mühlen,
- zu den Aktivitäten von Gottlieb Traugott Bienert und dessen Nachfahren

und zu vielen weiteren Themen, so dass die Idee eines mit Informationstafeln versehenen Lehrpfades geboren wurde. Unterstützt wurde der Vorschlag, einen solchen Pfad einzurichten, u. a. vom damaligen Bienertförderverein. Es entstanden erste Entwürfe für Informationstafeln, wie z. B. zum Saturnfest, dem Hochplauenschen Wasserhaus, den Bienertmühlen, dem Leben der Familie Bienert, der Felsenkellerbrauerei, dem Bahnhof Plauen, dem Bienertpark und der Grabanlage der Familie Bienert.

Realisierung

Für die Realisierung gelang es dem WIMAD e. V. Partner, wie die Landeshauptstadt Dresden, das Büro Kühfuss – Landschaftsarchitektur und Umweltplanung oder die Glaswerkstatt Körner für das Projekt Bienertweg zu gewinnen. Die in der Landeshauptstadt Dresden zuständigen Ämter für Stadtentwicklung / Um-

* Vortragsfassung zur Arbeitstagung „Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten“ der AG Industriekultur im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. am 25. Januar 2020 in Dresden-Hellerau. Uwe Hessel, WIMAD e. V. Verein für Wissenschaftler und ingenieurtechnische Mitarbeiter Dresden

welt / Stadtplanung und Finanzen übernahmen die Leitung und die Kosten für die Antragstellung für das Projekt im EFRE-Fördergebiet Plauen. Sie beauftragten auch die Ausführung der Tafeln. In Abstimmung zwischen allen beteiligten Partnern wurden die Standorte der Informationstafeln festgelegt. Der WIMAD e. V. erarbeitete die Texte und suchte aus dem inzwischen entstandenen großen Fundus dazu die passenden Bilder aus. Gemeinsam mit dem Büro Kühfuss wurde die Gestaltung realisiert und durch die Glaswerkstatt Körner, die passenderweise im alten Plauenschen Bahnhof ihren Sitz hat, ausgeführt.

Der Dresdner Wanderverein konnte dafür gewonnen werden, den „neuen Wanderweg“ ins Wanderwegenetz von Dresden aufzunehmen und zu kennzeichnen.

Eröffnung und Nutzung

Die Eröffnung des 1. Abschnitts des Bienert-Wanderweges am 25. März 2007 lockte viele Menschen an und war die Initialzündung für weitere Projekte auch außerhalb des WIMAD e. V. So wurden z. B. die Reste des bereits genannten Wasserhauses ausgegraben und dokumentiert. Das gesamte Wanderwegenetz im Plauenschen Grund wurde am 3. Oktober 2007 den Dresdnern zur Nutzung übergeben. Leider gibt es seit der Eröffnung der Wanderwege auch eine Schattenseite: Bereits kurze Zeit nach der Aufstellung der Tafeln wurden einige beschmiert, beschädigt oder sogar zerstört. Glücklicherweise gelang es in einer gemeinsamen Anstrengung mit Verantwortlichen der Landeshauptstadt Dresden, die Tafeln zu ersetzen, so dass diese entlang des Weges heute wieder fast uneingeschränkt über die Geschichte des Areals informieren.

Broschüren zum Wanderweg

Nach der Eröffnung des Wanderweges wurden von Dr. Jürgen Rieß noch zwei Broschüren verfasst. Sie erschienen ebenso wie die WIMAD-Faltblätter im Eigenverlag. Die erste Broschüre mit dem Titel „Dresdner Impressionen. Der Bienertweg im Plauenschen Grund“ erschien 2009 in einer ersten Auflage mit 250 Exemplaren. Die zweite Auflage folgte 2013 mit 200 Exemplaren. Die zweite Broschüre mit dem Titel „Dresdner Impressionen. Unter dem Hohen Stein“ entstand auf Grund der Fortführung der Arbeiten zur Erforschung der Geschichte des Plauenschen Grundes. Sie erschien 2016.

Die Geschichte geht weiter

Der WIMAD e. V. bemüht sich weiterhin um den Erhalt des Bienertweges. Alle Wanderwege im Plauenschen Grund erfreuen sich ungebrochen großen Zuspruchs. Sie sind inzwischen Teil des Weißeritzgrünzuges, der bis in das Zentrum von Dresden führt. Unser Verein bietet anlassbezogen oder auf Anfrage Führungen entlang des Bienert-Wanderweges und in seiner Umgebung an. Als Schwerpunkt der weiteren Arbeit an unserem Forschungskomplex Plauenscher Grund hat sich inzwischen die Industriegeschichte herauskristallisiert. Dabei werden die angrenzenden Dresdner Stadtteile Plauen und Löbtau mit einbezogen.

Unsere Forschungsergebnisse im Archiv

Bei den von 1998 bis 2003 im Rahmen von ABM durchgeführten Recherchen zur Bergparade im Plauenschen Grund und in mehreren weiteren Projekten wurden, wie bereits zu Beginn erwähnt, viele Informationen gesammelt. Ein umfangreicher Bestand an Material zu diesen und weiteren vom WIMAD e. V. bearbeiteten Themen kann im Stadtarchiv Dresden genutzt werden (Signatur 13.72) oder bei uns erfragt werden.

3. VORTRAG - SONDERAUSSTELLUNG

Gefährdetes Kulturgut – Spinnmühlen

In Kooperation mit dem Netzwerk Industrie.Kultur.Ost, Arbeitskreis Spinnmühlen.

Vortrag: Mittwoch, 15.4.2020, 17.30 Uhr

Sonderausstellung: Samstag, 06.06. bis Freitag, 31.7.2020

Ort: Schlettau im Erzgebirge. Veranstaltungsort: Schloss Schlettau/Stallboden,
Schloßplatz 8, 09487 Schlettau

Die sächsischen Baumwoll-Spinnereien spielten eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Textilindustrie. Die in England erfundenen Spinnmaschinen (Spinning Mule) ersetzten aufgrund der 30-fach höheren Produktivität 15 000–17 000 Handspinnerinnen. Der Chemnitzer Architekt Gert Rehn zeichnet in seinem Vortrag diese Entwicklung nach. Zusätzlich haben die Besucher die Möglichkeit, die parallel dazu stattfindende Ausstellung zu besichtigen; diese läuft bis zum 31. Juli 2020.

Kontakt: Andreas Kahl, Königlich-Sächsische Antonshütte e. V.

Antonsthal, Jägerhäuser Straße 1, 08359 Breitenbrunn

Tel.: 03774 25041, E-Mail: info@antonshuette.de

Website: www.antonshuette.de

Sonderausstellung: Gefährdetes Kulturgut – Spinnmühlen

Andreas Kahl, Antonsthal

Die Sonderausstellung auf Schloss Schlettau konnte realisiert werden, aber der Vortrag musste leider aufgrund der Corona-Kontaktbeschränkungen abgesagt werden. Mit Abstand und Mundschutz dürfen seit Pfingsten wieder Museen und Ausstellungen besucht werden. Eine Sonderausstellung, die eigentlich schon im April auf Schloss Schlettau öffnen sollte, lädt nun ab 6. Juni 2020 in die Schlossstallungen ein. Die Wanderausstellung der Denkmalstiftung Leipzig e. V. „Gefährdetes Kulturgut – Spinnmühlen in Sachsen“ ist ein Beitrag zur Landesausstellung im sächsischen Jahr der Industriekultur. Sie bezeichnet den Erhalt und die Pflege industrieller Errungenschaften und Erfindungen, die von Sachsen aus die Welt eroberten. Zudem sind es die zahlreichen Industriebauten, die Landschaften und Stadtentwicklungsprozesse damals wie heute prägen, ob als industrielle Produktionsstätte, Kulturdenkmal oder als spannender Veranstaltungsort. Industriekultur bietet das stabile Fundament für eine wachsende Industrielandschaft und innovative Wirtschaftszweige. Industriekultur prägt, lebt und weist in die Zukunft!

Spinnmühlen gehören zu den ältesten Zeugnissen der Industriegeschichte in Deutschland und formten als erste Fabrikbauten einen neuen Bautyp. Überall in den stark von der Textilherstellung geprägten Regionen Sachsens entstanden in den Jahren um 1800 zahlreiche Spinnmühlen, die zumeist die wasserreichen Zuflüsse im Erzgebirgsvorland als Antriebskraft nutzten. Sie wurden mit dem maschinellen Verspinnen von Wolle zu Garn zu einer Keimzelle der industriellen Produktionsweise und setzen bau- und industriegeschichtlich Maßstäbe. Da die Bedeutung dieser Gebäude in den vergangenen Jahrzehnten nahezu in Vergessenheit geriet, widmet sich der Sächsische Arbeitskreis Spinnmühlen unter dem Dach der Leipziger Denkmalstiftung den gefährdeten Baudenkmalen.

Baumeister J. T. Lohse baute in der Zeit von 1798 bis 1836 neben Kirchen insgesamt elf Spinnereigebäude. Seine architektonische Leistung besteht in der Entwicklung des „palastartigen Stils“ für diese hohen, stabilen Industriegebäude, der sich durch Risalite (z.T. mit Dreiecksgiebel), Ecksäulen, hohe Mansardendach- und Kielbogendächer, große Fensteranzahl und statische Anpassung an technische Forderungen der Spinnereien auszeichnete. Lohse lebte von 1812 bis zu seinem Tode 1836 in Schlettau und baute dort einen Spinnereibetrieb auf, der 1814 mit der Produktion von 10.000 Pfund Baumwollgarnen begann und schließlich in drei Betriebsstätten über 150 Menschen an ca. 40 Spinnmaschinen und den notwendigen Vorbereitungs- und Aufwickelmaschinen beschäftigte. Das 1836 erbaute Gebäude ist sein letzter Bau und kann wohl auch als sein



Sonderausstellung: Gefährdetes Kulturgut – Spinnmühlen. Schloss Schlettau/Stallboden.
Fotos Andreas Kahl.





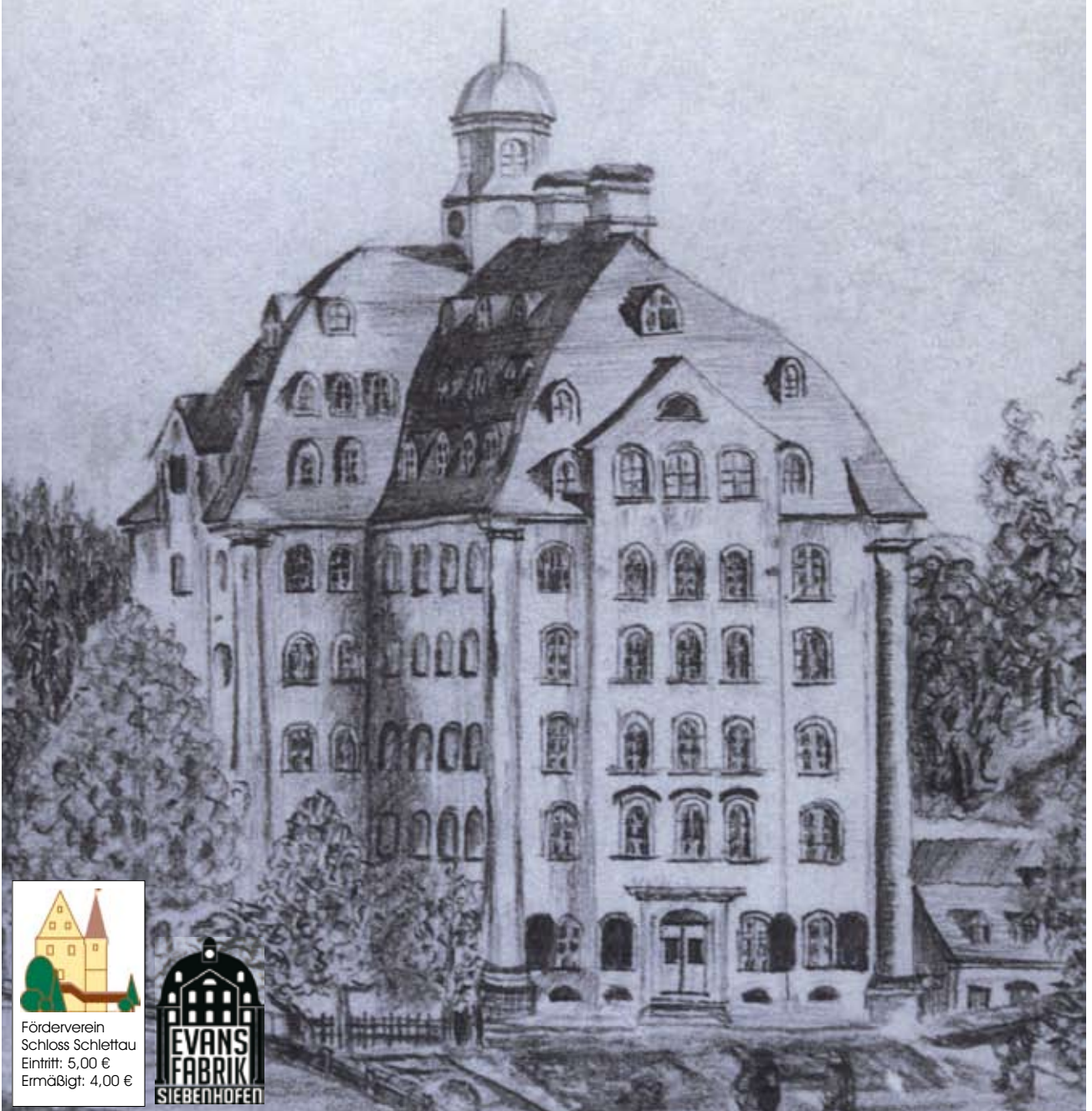
reifster betrachtet werden. Es ist die Spinnerei an der obersten Stelle des Zschopaulaufs. In gleicher Höhe auf der anderen Seite der Zschopau befindet sich Schloss Schlettau. Dieser Gebäudekomplex entstand im 14. bis 18. Jahrhundert, gehörte im 19. Jahrhundert Lohse und ist heute ein denkmalgerecht saniertes Museum und Kulturhaus. Zusammen mit der Spinnmühle kann es ein wertvolles kulturelles und touristisches Ensemble für das Obere Erzgebirge darstellen. Auch deshalb wartet die Spinnmühle Schlettau auf Erhaltung, Sanierung und Nutzung!

mitteldeutscher verlag

Bernd Sikora

liest am Freitag, 31. Juli 2020 um 18:00 Uhr
im Rittersaal auf Schloss Schlettau
aus seinem Roman

SIEBENHÖFEN



Förderverein
Schloss Schlettau
Eintritt: 5,00 €
Ermäßigt: 4,00 €

**EVANS
FABRIK**
SIEBENHÖFEN



Lesung mit Bernd Sikora (rechts) im Rittersaal auf Schloss Schlettau. Foto Andreas Kahl.

4. FÜHRUNG DURCH DIE GARTENSTADT HELLERAU

Teil 1: Betriebsführung Deutsche Werkstätten Hellerau

Sonnabend, 25.4.2020, 10 bis 11.30 Uhr | **verschoben auf 17.8.2020**

Ort: Dresden-Hellerau, Moritzburger Weg 68

Sie erhalten bei einer Führung einen Überblick über die Geschichte der Deutschen Werkstätten von deren Gründung 1898 bis zur Gegenwart. Dabei werden die Zeitumstände der Anfangszeit (Arts- & Crafts-Bewegung, Werkbund etc.) ebenso thematisiert wie die gegenwärtige Unternehmensstruktur und die aktuellen Geschäftsinhalte. Sie besichtigen die Büro- und Fertigungsbereiche der Deutschen Werkstätten Hellerau GmbH.

Teil 2: Führung Gartenstadt Hellerau

Sonnabend, 25.4.2020, 13 Uhr bis ca. 14.30 Uhr | **verschoben auf 17.8.2020**

Am Markt Hellerau beginnt die Führung durch die Hellerauer Gartenstadt. Sie wurde ab 1908 durch Karl Schmidt, einem Anhänger der Lebensreformbewegung, angelegt. Die Gesamtplanung erfolgte durch Richard Riemerschmid. Während des Rundganges wird auf die Baugeschichte einzelner Abschnitte der Gartenstadt, die Geschichte des Festspielhauses und auf die kulturhistorische Bedeutung eingegangen. Den Abschluss bildet die Außenbesichtigung des historischen Gebäudeensembles «Schraubzwinde» (Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Hellerau).

Kontakt: Bettina Kempe-Gebert, Landesverein Sächsischer

Heimatschutz e. V., Wilsdruffer Str. 11/13, 01067 Dresden

Tel.: 0172 3528395, E-Mail: bettina.kempe@gmail.com

Website: www.saechsischer-heimatschutz.de

Begrüßung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in den Deutschen Werkstätten Hellerau GmbH durch Frau Bettina Kempe-Gebert, AG Industriekultur des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. - Frau Dr. Hellmuth, DWH (links). Fotos Petra Westphalen



Die Gartenstadt Hellerau – eine Exkursionsbericht

Bettina Kempe-Gebert

Hellerau wurde auf Initiative von Karl Schmidt, dem Besitzer der Deutschen Werkstätten, als erste deutsche Gartenstadt gegründet. Die Initiative ging auf die Idee des Briten Sir Ebenezer Howard zurück, der den schlechten Wohnverhältnissen in rasant wachsenden Großstädten mit Wohnungen im Grünen entgegen wirken wollte. Ab 1906 entstand vor den Toren von Dresden in Hellerau eine Symbiose aus Arbeiten und Wohnen einschließlich Kultur. Diesen beiden Aspekten widmeten sich zwei Führungen, an der 22 Interessierte teilnahmen.

Deutsche Werkstätten Hellerau

Die Deutsche Werkstätten Hellerau GmbH ist ein mittelständiges Unternehmen für Innenausbau und Möbel. Im Rahmen der am 17.08.2020 von der AG Industriekultur des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. initiierten Veranstaltung konnten wir einen Einblick in die Entwurfsabteilung und in den Produktionsbereich der heutigen Deutschen Werkstätten Hellerau erhalten. Eingeführt wurde der Rundgang durch einen Vortag von Frau Dr. Hellmuth zur Geschichte des Unternehmens, welches 1898 durch den damals 25-jährigen Tischler Karl Schmidt in Dresden gegründet wurde. Im Jahre 1909 zog der Betrieb in die neu entstandene Siedlung Hellerau. Hier wurde Land erworben und Karl Schmidt beauftragte den Architekten Riemerschmid mit dem Bebauungsplan einer Gartenstadt für die Mitarbeiter seines Unternehmens. Neben einer genossenschaftlichen Siedlung sollte in Hellerau auch die Möglichkeit geschaffen werden, die Ideale der Lebensreformbewegung umzusetzen, so zum Beispiel der selbstständige Anbau von Nahrungsmitteln oder alternative Erziehungsmethoden, ein Experimentierfeld für Kunst und für zeitgenössischen Tanz.

Ziel der Produktion der Hellerauer Werkstätten sollte es sein, handwerklich geprägte Formen einer modernen Serienproduktion für eine breite Bevölkerung anbieten zu können. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weiterhin Möbel hergestellt, welche statt in Echtholzfurnier zunehmend mit Klebefolien ausgestattet wurden. Auch zu DDR-Zeiten waren die Möbel aus Hellerau stark begehrt. Nach der politischen Wende 89/90 fanden auch in den Werkstätten Umstrukturieren statt und durch die Erweiterung der Produktion in Richtung Schiffsausbau und durch die Spezialisierung auf Sonderanfertigungen konnte das Unternehmen stabilisiert werden und bezog Anfang der 2000er Jahre das neue Büro- und Produktionsgebäude. Heute wird mit ca. 250 Angestellten jährlich ein Umsatz von ca. 57 Millionen Euro erzielt.

Im Anschluss an die Einführung konnten wir die moderne Produktionshalle besichtigen, welche durch klare Strukturen und das Nebeneinander von hochmoderner Ausrüstung und traditionellen Handwerkszeug geprägt ist. Darüber hinaus konnten wir einen Blick in die historischen Werkstätteengebäude werfen, welche auf Grund der Form im Lageplan auch „Schraubzwinge“ genannt werden. Hier befinden sich weitere Büros der Deutschen Werkstätten Hellerau GmbH, in denen zurzeit ein von der Fakultät Architektur der TU Dresden gefertigtes Modell der Gartenstadt ausgestellt ist.

Unterwegs zum Festspielhaus Hellerau

Der zweite Teil der Führung sollte im Festspielhaus Hellerau starten. Dorthin führte uns ein Spaziergang durch die Gartenstadt, vorbei an Gärten und über den Marktplatz. Das Festspielhaus Hellerau wurde 1909 als „Bildungsanstalt für Musik und Rhythmus von Émile Jaques-Dalcroze“ von Heinrich Tessenow im Stil der Reformarchitektur entworfen. Heute befindet sich im Hauptgebäude das „Europäische Zentrum der Künste Hellerau“, in den historischen Nebengebäuden zum Beispiel der Deutsche Werkbund e. V. und die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Im Festspielhaus nahmen wir in der Gastronomie unser Mittagessen ein; währenddessen hatten wir Zeit für einen Austausch über das bisher Gesehene und über die Arbeit des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz.

Führung durch die Gartenstadt Hellerau

Die nachmittägliche Führung durch Hellerau wurde durch eine Mitarbeiterin des Deutschen Werkbundes geleitet. Mit der Gründung der Gartenstadt-Gesellschaft-Hellerau mbH und der Baugenossenschaft Hellerau GmbH durch Karl Schmidt sowie Wolf Dohrn und Richard Riemerschmid begann im Jahre 1908 die Umsetzung der Vision einer Gartenstadt in Deutschland. Neben Wohnhäusern wurden auch öffentliche Ge-

bäude wie eine Schule oder das Festspielhaus errichtet. Die Mitarbeiter der Werkstätten Hellerau erhielten Wohneigentum, ein wichtiger Unterschied zu Werkswohnungen. Wir erfuhren, dass der Bebauungsplan in einzelne Bereiche aufgeteilt und von verschiedenen Architekten wie Richard Riemerschmid, Heinrich Tessenow, Hermann Muthesius und Kurt Frick geplant wurde. Unser Spaziergang führte uns durch diese unterschiedlichen Bereiche. Neben architektonisch interessanten Gebäuden, wie die 1934 errichteten Musterholzhäuser am Sonnenhang, lernten wir auch Häuser berühmter Persönlichkeiten aus der Geschichte Helleraus kennen, wie zum Beispiel das Wohnhaus von Émile Jaques-Dalcroze, dem Begründer der Bildungsanstalt für Musik und Rhythmus. Durch die dreigeteilte Führung erhielten wir einen umfassenden Überblick über die Umsetzung der Vision einer Gartenstadt. Das architektonische Konzept ist in Gänze erhalten und wird weitergelebt; das Unternehmen Deutsche Werkstätten Hellerau hat sich seit seiner Gründung weiterentwickelt und ist seinen Grundsätzen treu geblieben – die Kunst hat auch heute noch ihren Platz in Hellerau.

Frau Dr. Hellmuth erläutert den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Geschichte des Unternehmens Deutsche Werkstätten Hellerau.





Im Hof des historischen Gebäudekomplexes der Deutschen Werkstätten Hellerau verteilt die Exkursionsführerin Bettina Kempe-Gebert Informationsmaterial an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.





Führung in Hellerau durch eine Mitarbeiterin des Deutschen Werkbundes. Start am Festspielhaus.





Wanderung durch die Gartenstadt Hellerau.





Gartenstadt Dresden-Hellerau, Am grünen Zipfel.

Ende der Wanderung im Hof der sogenannten Schraubzwinde der Deutschen Werkstätten Hellerau.



5. VORTRAG UND BETRIEBSFÜHRUNG VERANSTALTUNG ENTFÄLLT

Schindlers Blaufarbenwerk Albernau

Sonnabend, 2.5.2020, ab 10 Uhr

Ort: Albernau im Erzgebirge

Veranstaltungsort: Albernau, Schindlerswerk 9, 08321 Zschorlau

Der Vielzahl von erhalten gebliebenen, untertägigen Zeugnissen des Bergbaus im Erzgebirge stehen nur noch wenige erhaltene Aufbereitungs- und Verhüttungsanlagen gegenüber. Das Schindlers Blaufarbenwerk ist mit seiner montanhistorischen Siedlung das letzte noch beinahe in Gänze erhaltene Blaufarbenwerk des Erzgebirges. Entdecken Sie mit Mike Hausstein die lange und spannende Geschichte dieser besonderen Fabrikationsstätte. Neben Verpflegung gibt es Fachliteratur zum Thema. Schneeberger Wäscheblau, Farben und Pigmente können bewundert werden.

Kontakt: Andreas Kahl, Königlich-Sächsische Antonshütte e. V.

Antonsthal, Jägerhäuser Straße 1, 08359 Breitenbrunn

Tel.: 03774 25041, E-Mail: info@antonshuette.de

Website: www.antonshuette.de

Schindlers Blaufarbenwerk in Albernau 1845. Förderverein Schindlerswerk e. V.



Sachzeugen des Freiberger Bergbaus und ausgewählte Welterbestätten im Gebiet Kleinvoigtsberg
Sonnabend, 9.5.2020, 14 Uhr, Dauer ca. 3 bis 4 Stunden | Ort: Kleinvoigtsberg bei Freiberg

Die Wanderung führt zu historischen Zeugnissen des Bergbaus im nördlichen Teil des Freiberger Reviers. Einige davon sind seit Kurzem Teil des Weltkulturerbes Montanregion Erzgebirge.

Kontakt: Jens Kugler, Kleinvoigtsberg,
Steigerweg 3, 09603 Großschirma
Tel.: 037324 289860, 0172 3767572,
E-Mail: jenskuglervelag@aol.com



Taggebäude der Grube „Alte Hoffnung Gottes Erbstolln“. Foto Jens Kugler.

Exkursion zu Sachzeugen des Bergbaus im Gebiet Kleinvoigtsberg

Albrecht Kirsche, Dresden

Schon seit vielen Jahrzehnte sind mir die Berichte über den Kleinvoigtsberger Bergbau in den Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz der Ausgaben 3/1925 und 1/1936 mit den eindrucksvollen Bildern des Freiberger Fotografen Karl Heinrich Reymann und des Landesvereins bekannt. Seitdem ist es mein Wunsch, diesen alten Bergflecken zu besuchen. Aber der kleine Ort liegt abseits größerer Verkehrswege und nur zwei schmale Sträßchen führen zu ihm, ich hatte es dorthin nie geschafft.

Doch im „Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020“ organisierte die „Arbeitsgruppe Industriekultur“ des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. zahlreiche interessante Exkursionen. Eine Wanderung stand unter dem Thema „Sachzeugen des Freiberger Bergbaus und ausgewählte Welterbestätten im Gebiet Klein-

voigtsberg“. Natürlich meldete ich mich dafür an. Hinzu kam, dass als Exkursionsleiter Jens Kugler angekündigt wurde. Er ist nicht nur ein großartiger Kenner des erzgebirgischen Bergbaus, sondern bewohnt auch ein besonderes Haus in Kleinvoigtsberg, das wir am Ende dieser bergbaulichen Wanderung kennen lernen durften. Als Termin war der 9. Mai festgelegt worden, doch das Corona-Virus verhinderte auch diese Veranstaltung. Glücklicherweise wurden einige der prophylaktischen Maßnahmen im Sommer gelockert und so trafen sich am 1. August 2020, dem wohl heißesten Tag des Jahres, sieben interessierte Frauen und Männer an der Buswendeschleife in Kleinvoigtsberg. Ein idealer Ausgangspunkt für jegliche Wanderungen in diesem Gebiet, denn er bietet auch genügend Parkplätze.

Die Wanderung begann mit einem Höhepunkt: Den Tagesgebäuden am „Einigkeiter“ Kunst- und Treibschacht der Grube „Alte Hoffnung Gottes Erbstolln“. Dieser Gebäudekomplex ist Bestandteil des UNESCO-Welterbes der „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“. Seit 1741 wurden die hier besonders erzeichen Gänge abgebaut. Das im Jahre 1790 erbaute Schachthaus ist das älteste erhaltene Wassergöpel-treibehaus im Freiburger Revier. Nach Inbetriebnahme des Rothschnberger Stollns verringerte sich das zur Verfügung stehende Aufschlagwasser, sodass der Wassergöpel durch eine Dampfmaschine ersetzt werden musste. Der auf das Dach aufgesetzte Förderturm lässt dieses einföhl-sam restaurierte Gebäudeensemble sofort als Bergbauanlage erkennen. Infolge der Corona-Pandemie musste die bis dahin in diesen Gebäuden tätige Firma, deren Inhaber die gesamte Anlage sehr pflegte, ihren Betrieb einstellen. Nun hofft nicht nur Jens Kugler, dass auch ein neuer Besitzer diese Tugend teilt und stellte fest, dass dafür ein Hotel besonders geeignet wäre.

Eine schmale Straße, an der links und rechts hohe Halden aufgeschüttet wurden, führt wie durch eine Schlucht hinab in die Bergarbeitersiedlung. Die Häuser stehen hier nicht so geordnet wie etwa in einem Waldhufendorf. In einem Bergflecken bestimmen vorrangig die Gruben, Pochwerke und Hütten die Standorte der Wohnhäuser, die eine Grundfläche von 6 x 10 m aufweisen. Wie es in Sachsen vorgeschrieben war, wurden die Erdgeschosse aus Stein und die Obergeschosse mit Fachwerken gebaut. An einem 1691 erbauten Fachwerkhaus sind schöne Andreaskreuze zu sehen. Einige Häuser sind mit Frackdächern bedeckt, die hier in typischer Bergmannsart als „Arschleiderhäuser“ bezeichnet werden. Weiter gingen wir entlang des schmalen „Häuersteigs“ zu einem Mundloch, dessen Schlussstein die Jahreszahl 1848 trägt. Durch dieses floss zum einen Aufschlagwasser für die Wasserräder, zum anderen nutzte man diese Rösche für Erztransporte. Ganz in der Nähe befinden sich die Reste der Anlagen, die einst zur Erzaufbereitung dienten. Natürlich treffen wir in dem einstigen Bergbauggebiet auch auf einen Kunstgraben, der einst 2,3 km lang war.

Unser Weg verlief weiter durch den Ort, wo man die schöne alte, aber nicht mehr genutzte Schule, den Kulturhof, der leider seit 2019 geschlossen ist, nebst einer alten Dorfschmiede und vielen Bergarbeiterhäusern sehen kann. Am Ende des Dorfes befindet sich eine einst mit Schwermetallen belastete sehr große Halde, auf der heute seltene Pflanzen und Flechten wachsen, sodass das Areal nun unter Naturschutz steht. Vorbei an einigen Halden, die uns Jens Kugler kurzweilig erklärt, führt der Weg durch den Wald, der auch hier unter der Trockenheit und unter dem Borkenkäfer leidet. Nächstes Ziel ist das Mundloch des unvollendeten Erzkanals, der viele Gruben des Freiburger Reviers verbinden sollte (Privatgelände!). Nun ging es den Bergmannsweg, auf dem Erz anfangs mit Fuhrwerken, später mit einer Drahtseilbahn transportiert wurde, bergan bis zu den Taganlagen des Steyer-Schachtes. Die Gestalt dieser Gebäude, das Kessel- und Maschinenhaus sowie das Treibe- und Scheidehaus, sind gut erhalten und dienen heute vornehmlich als Wohnungen. Hier hören wir auch viel über die interessanten Sachzeugen dieses Bergwerkes, die sich untertage befinden. Nun liegt ein längerer Weg vor uns, an dem sich aber ebenfalls zahlreiche bergbauliche Details befinden, über die wir informiert werden. Die nächste Station ist ein im Original erhaltener achteckiger Pulverturm aus dem Jahre 1795 (Privatgelände). Nur noch wenige Meter sind es nun bis zu dem Huthaus der Grube Alte Hoffnung Gottes Erbstolln. Es wurde 1769 erbaut und diente im Laufe der Jahre als Verwaltungsgebäude, der Aufbewahrung von notwendigen Materialien und Werkzeugen, beherbergte eine Bergschmiede, eine Scheidebank sowie eine Betstube und außerdem eine Wohnung und eine Schankwirtschaft. In dieser Tradition spendierte der jetzige Besitzer Jens Kugler ein gutes Bergbier, das wir in diesem traditionsreichen Haus gern tranken und dabei seine Schätze in Form von Literatur, Mineralien und Berg-



Mundloch des Erzkanals. Foto Jens Kugler.

Taggebäude des „Steyer-Schachtes“. Foto Jens Kugler.





baugeräten betrachten konnten. Zur vollen Stunde verließen wir das Haus, wobei uns die Bergglocke, die sich im Dachreiter befindet und im Jahr 1818 gegossen wurde, mit ihren hellen Schlägen begleitete. Vorüber an einem schönen Fachwerkbau, der einst Bergarbeitern als Wohnhaus diente, erreichen wir die letzte Sehenswürdigkeit. Es handelt sich dabei um den Meridianstein der Grube, der die Nordrichtung angibt und so als Bezugspunkt für alle Grubenrisse genutzt wurde. Wir blicken nochmals in die schöne Bergbaulandschaft und kommen nach ca. 3,5 Stunden wieder an unserem Ausgangspunkt an und bedanken uns bei Jens Kugler für die kenntnisreiche Führung durch seine Heimat, das Bergbaugebiet um Kleinvoigtsberg.

Literatur: Jens Kugler: Wanderführer im Gebiet Kleinvoigtsberg – Obergruna. Kleinvoigtsberg 2020 (zu beziehen für 3 € über: jenskuglervelag@aol.com).

Der Pulverturm von 1795. Foto Albrecht Kirsche.

Jens Kugler erklärt sein Wohnhaus – das Huthaus der Grube „Alte Hoffnung Gottes Erbsstolln“. Foto Albrecht Kirsche.



Spinnen – Weben – Wirken. Auf den Spuren der ersten sächsischen Maschinen-Schafwollspinnerei in Wolkenburg

Sonnabend, 16.5.2020, 14 Uhr, Dauer ca. 2 bis 3 Stunden | **verschoben auf 19.9.2020**

Ort: Wolkenburg an der Zwickauer Mulde. Treffpunkt: Parkplatz Schloss Wolkenburg

Die Führung vermittelt Wissen über die Anfänge der industriellen Revolution der Textilindustrie in Sachsen und deren Bedeutung für Wolkenburg. Eisenkunstguss, Papierfabrik und die Königlich-Sächsische Muldentalbahn prägten einst das Dorf Wolkenburg. Die noch vorhandenen Zeugnisse dieser Geschichte können heute teilweise noch besichtigt werden. Die Teilnehmer sind gegen einen Obolus zum Kaffeetrinken an der ehemaligen Spinnerei eingeladen. Außerdem sind am gleichen Tag Draisinefahrten auf der Muldentalbahn im Bereich von Wolkenburg möglich.

Kontakt: Katrin Kaminsky,
Heimatverein Wolkenburg-Kaufungen e. V.
Wolkenburg, Kaufunger Straße 36,
09212 Limbach-Oberfrohna
E-Mail: k_kaminsky@gmx.de

Treff- und Startpunkt am Schlossgut Wolkenburg.
Fotos Petra Westphalen.



Spinnen – Weben – Wirken. Auf den Spuren der Industriekultur in Wolkenburg

Katrin Kaminsky

Bei herrlichstem Sonnenscheinwetter konnten wir gut zwei Dutzend Interessierte durch Wolkenburg auf den Spuren der Industriekultur führen. Leider nicht wie im Jahr 2019 geplant am 16. Mai, wegen der Corona-Pandemie. Doch am 19. September 2020 war es möglich. Unsere eineinhalbstündige Ortsführung begann an der „Neuen Kirche“ Wolkenburg, die stilreinste klassizistische Kirche Sachsens. Das Besondere sind die Frontone aus Eisenkunstguss. Ebenso im Innern der Kirche begegnet uns der Eisenkunstguss aus Lauchhammer. Der damalige Patronatsherr Carl Detlev Graf von Einsiedel war Besitzer von der Lauchhammer Gießerei.



Auf der Warte, einem Aussichtspunkt im Wolkenburger Schlosspark, konnte unser Gästeführer Reinhold Kaminsky erklären, wie sich der Ort Wolkenburg im Zuge der Industrialisierung durch die 1799 erbaute Schafwoll-Maschinen-Spinnerei und ca. 100 Jahre später durch den Neubau einer Papierfabrik wandelte und sich von einem landwirtschaftlich geprägten Ort zu einem Industriedorf entwickelte.

In Wolkenburg fand einst der Spatenstich zum Bau der Muldentaleisenbahn (Glauchau bis Wurzen geplant) statt. Bis zum Jahr 2002 fuhren noch Züge, öffentlicher Personennahverkehr. Leider ist die Zukunft der heute unter Denkmalschutz stehenden Anlage ungewiss, da sie sich in Privatbesitz befindet. Aktivitäten von Eisenbahnfreunden wieder Leben auf die Schiene zu bringen, wur-

Begrüßung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen von der Vereinsvorsitzenden Katrin Kaminsky.

Aussichtspunkt „Warte“ mit Gästeführer Reinhold Kaminsky.





Eisenkunstgussplastiken im Schlosspark Wolkenburg werden erläutert. Foto Annett Groh.

Hängebrücke über die Zwickauer Mulde. Foto Petra Westphalen.



de im Jahr 2020 vom Besitzer untersagt. Anfang des Jahres 2021 wurde die Bahnstrecke an neue Besitzer verkauft, welche jetzt daran arbeiten, die Strecke wieder zu beleben.

Weiter ging es durch den Wolkenburger Schlosspark mit seinen Eisenkunstplastiken, über die Hängebrücke, am Bahnhof vorbei. Unser Rundgang endete an der 1. Sächsischen Maschinen-Schafwollspinnerei. Für unsere Gäste hatten die Frauen vom Heimatverein Wolkenburg-Kaufungen e. V. leckeren Kuchen gebacken. Nach der Stärkung mit Kaffee und Kuchen startete in 5-Personen-Gruppen die Führung in dem 1799 erbauten Gebäude.

Mit unserer Spinnmühle startete am 1. August 2020 in der Freien Presse die beliebte Eventreihe „Unentdeckte Orte“ - verborgene Schätze der Region. Wegen der Coronapandemie und den verschlossenen Türen ermöglicht die Freie Presse einen Einblick bei einem informativen Video-Rundgang. An unserem Tag der Industriekultur in Wolkenburg war auch das Regionalfernsehen Kabeljournal Chemnitzer Land vor Ort. In der Ausgabe 39/2020 (https://www.youtube.com/watch?v=-DFRh_vWhaM) kann man noch einmal einen Eindruck von dem Tag erhaschen.

Maschinen-Schafwollspinnerei Wolkenburg, erbaut ca. 1795–1799. Foto Katrin Kaminsky.



8. ERLEBNISTAG

VERSCHOBEN AUF 29.5.2021

Sonnabend, 23.5. 020, 10 bis 18 Uhr

Ort: Museumsanlage „Historischer Kalkofen“ Borna

Treffpunkt: Museumsanlage „Historischer Kalkofen“ Borna,
Kalkwerkareal, Borna 10 e, 01819 Bahretal

Die Museumsanlage „Historischer Kalkofen“ in Borna feiert 10 Jahre ihres Bestehens mit einem Tag für die ganze Familie. Außerdem wird mit dem Museum der Freiwilligen Feuerwehr Borna-Gersdorf ein weiterer Baustein der Museumsanlage und ein neuer Treffpunkt für alle kleinen und großen Freunde der Feuerwehrtechnik eröffnet.

Kontakt: Thomas Fischer,
Verein Sächsische Industrie- und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.,
Borna 10e, 01819 Bahretal,
Tel.: 0170 5246707,
E-Mail: thomas.fischer@bhc-sachsen.de
Website: www.kalkwerk-areal.de

Museumsanlage „Historischer Kalkofen“ in Borna. Foto Bernd Scholze.



9. OFFENE DISKUSSIONSRUNDE

IndustrieKulturFragmente – Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt
Schandfleck, Industriebrache oder Industriedenkmal – Was bleibt zwischen industriellem Wohnungsbau, Grünraum und Stadtteilkultur?

In Kooperation mit der Ausstellung WohnKultur in der Johannstadthalle, Netzwerk Ostmodern, Werner Ehrlich und Michael Pietrusky.

Sonnabend, 30.5.2020, 15.00 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden |

Ort: Dresden-Johannstadt

Treffpunkt: JohannStadthalle, WohnKultur Ausstellung, Holbeinstraße 68, 01307 Dresden.

Inmitten der Dresdner Johannstadt liegt das Areal des alten Plattenwerks, wo zu DDR-Zeiten Platten für den Wohnungsbau in Serie hergestellt wurden. In den verschiedenen Zeitepochen hat das Gelände viele Brüche durchlebt: Hopfengarten, Schokoladenfabrik, Kriegstrümmerhaufen, Plattenwerk, Museum, Industriebrache u.v.m. bis zum geplanten Bauerwartungsland. Zusammen begeben wir uns auf die Spuren der vielfältigen Nutzungen: Was bleibt und was könnte hier als Nächstes kommen?

Kontakt: Jan Minack, Konglomerat e. V., Jagdweg 1-3, 01159 Dresden,

E-Mail: jan@konglomerat.org,

Website: www.konglomerat.org, www.konglo.org/inkupa

Diskussionsrunde IndustrieKulturFragmente – Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt.
Jan Minack (Mitte) und Michael Pietrusky (rechts). Foto Johann Minack.

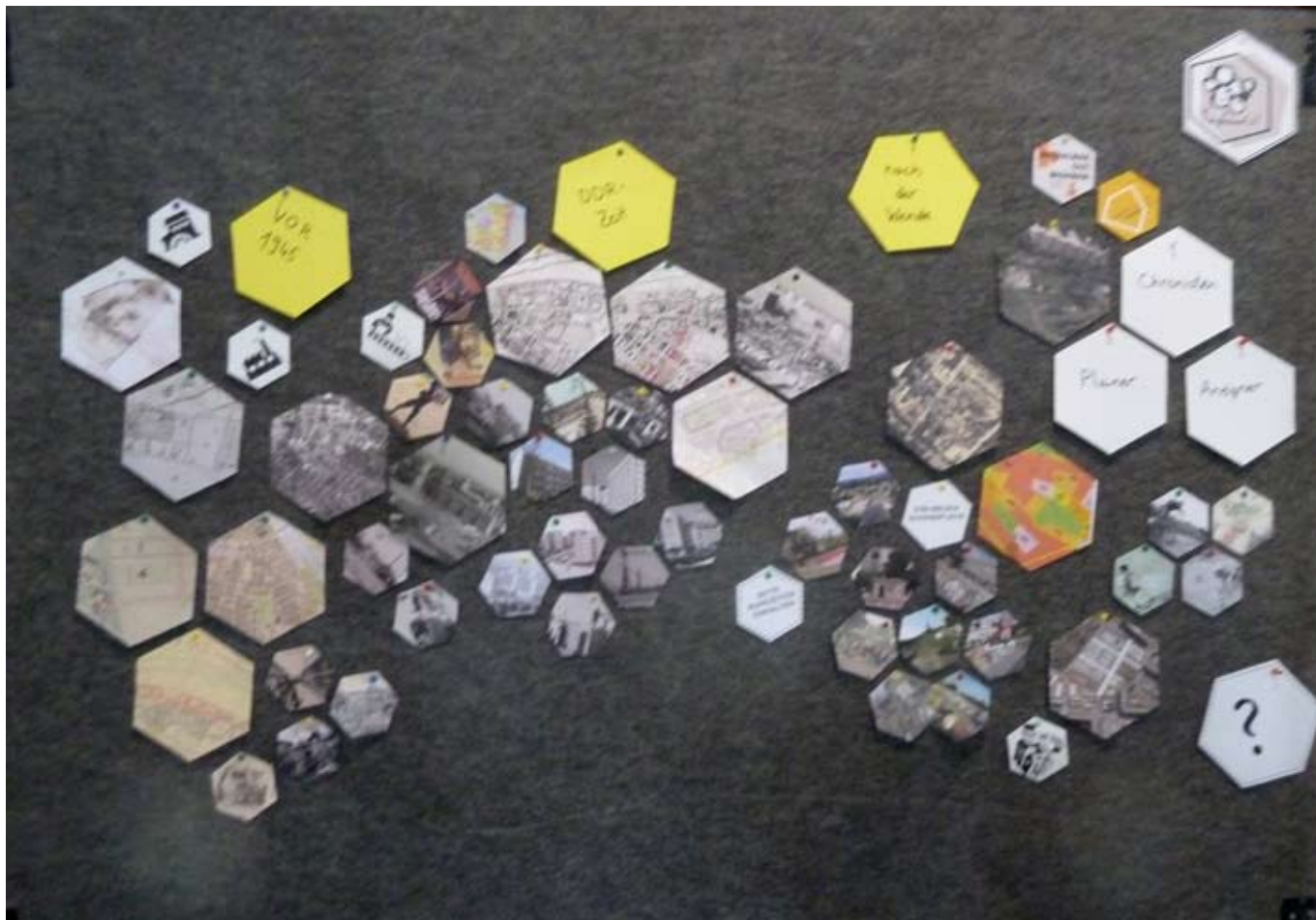




Diskussionsrunde mit Teilnehmerinnen und Teilnehmer (auf Abstand) um das Plakat des *micormuseum BetonZeitSchiene* in der Johannstadthalle. Fotos Johann Minack.

Diskussionsrunde mit Plattenbauexperten vom Netzwerk Ostmodern und mit Stadtteilhistorikern vom JohannStadtArchiv, engagierten Anwohnern, der Kuratorin vom Stadtmuseum, Studentinnen, Kulturarbeitern, einer em. Professorin für Landschaftsarchitektur, Fotografen und Freundinnen und Freunden der AG Stadtdokumentation.





Informationsmaterial. Kacheln zur Entwicklung des ehemaligen Plattenwerks Johannstadt.
Fotos Johann Minack.



IndustrieKulturFragmente – Fußnoten zum Plattenwerk Dresden-Johannstadt

Jan Minack

„Was bleibt von der Industrie-Kultur?“ fragten wir zum Einstieg in die Reihe *Industrie Kultur Fragmente – Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt*. Den Anfang machte eine offene Diskussionsrunde am 30. Mai 2020 in der WohnKulturAusstellung der JohannStadthalle [1], an der zwölf interessierte Menschen mit unterschiedlichen Beweggründen teilnahmen. Durch Hygienekonzept und genügend Platz in dem Foyer der JohannStadthalle konnte der Abstand auch bei der Vorstellungsrunde eingehalten werden. Jeder Teilnehmer bzw. je Teilnehmerin hatte eine andere Motivation und einen anderen Blick auf das Areal: sei es im Vorbeifahren oder beim Spaziergehen, in Hinblick auf Dokumentation einer Industriebranche durch die AG Stadtdokumentation [2], als Identifikationsraum im Stadtteil, als Freizeit- oder ehemalige Arbeitsstätte oder Aspekte der Stadtteilgeschichte [3], Baukultur und Ostmoderne [4], Soziologie oder Raumwahrnehmung [5] betreffend. Das Plattenwerk und im besonderen das Micromuseum BetonZeitSchiene [6] und die Arbeit der IG Platte mit Werner Ehrlich bot für unsere Betrachtung und Diskussion einen spannenden Ausgangspunkt, von dem wir in verschiedene Zeitschichten eintauchen und diese in Beziehung zu anderen Kontexten setzen konnten.

Am 6. Juni 2020 wurde ein Streifzug über das Gelände des ehemaligen Plattenwerks unternommen und die Anregungen aus der Diskussionsrunde vom 30. Mai 2020 fortgesetzt. Mit etwas mehr als 15 Personen und dem erforderlichen Abstand zogen wir über das Gelände. An vier Stationen mit unterschiedlichen Inhalten machten wir Halt und betrachteten jeweils zwei Teilaspekte aus Geschichte und Gegenwart.

Wir stellten das Micromuseum BetonZeitSchiene (2002-2008) [6] und den 2018 geplanten Trini-Skatepark [7] vor, betrachteten das weite Trümmerfeld des ehemaligen Plattenwerkes mit Beton-, Ziegelsplitt und anderen Zivilisations-Sedimenten, versuchen die Ruderalvegetation [8] aus Pioniergehölzen, Blütenpflanzen und wilden Rucola zu bestimmen. Vorbei ging es an der alten Schokoladenfabrik [9], an der ein neues Familienzentrum des Kinderschutzbundes gebaut werden soll [10].

Zum Abschluss fanden wir uns im JohannGarten [11] ein und werteten gefundene Fragmente vom Gelände des ehemaligen Plattenwerkes aus. Fragmente, die vielleicht eines Tages wiedergefunden, neu geordnet und interpretiert werden. Das offene Format der Veranstaltung inspirierte uns und regte an, sich der Industrie- und Stadtteil-Geschichte auf andere Weise zu nähern. Vielleicht boten sich dadurch auch Ansatzpunkte den Begriff der Industrie-Kultur als materielles und immaterielles Erbe gedanklich weiter zu entwickeln.

Fußnoten zum Plattenwerk Johannstadt:

- [1] WohnkulturAusstellung in der JohannStadthalle - <http://www.johannstadthalle.de/wkstartseite.html>
- [2] AG Stadtdokumentation, seit 1992 unter dem Dach des Riesa Efau - <http://www.stadtdokumentation.de/>
- [3] Johannstadtarchiv, Aspekte zur Stadtteilgeschichte vom Carolahaus zur Betonzeitschiene - http://www.johannstadtarchiv.de/?article_id=73
- [4] Johannstädter Streifzüge, Raumwahrnehmungsformate, Felix Liebig, Michael Pietrusky - <https://streifzuegejohannstadt.wordpress.com/>
- [5] Netzwerk Ostmodern, u.a. mit Daniel Fischer uvm. - <https://www.ostmodern.org/>
- [6] BETONZEITSCHIENE, micromuseum für Plattenbau und Stadtgeschichte - <http://betonzeitschiene.com/>
- [7] Trini Skate Spot bis Ende 2018, u.a. von 248 Wheels e. V. - <https://soloskatemag.com/trini-dresden>
- [8] Ruderalvegetation auf Kulturbrachen - <https://www.deutschlands-natur.de/lebensraeume/anthropogen/ruderalflaechen-kulturbrachen/>
- [9] Kreativschaffende beim Schokofabrik e. V. - <https://www.johannstadt.de/angebote/schokofabrik/>
- [10] Sanierung und Umbau einer ehemaligen Schokoladenfabrik zum Integrativen Familienzentrum des

Deutschen Kinderschutzbundes - <https://www.kinderschutzbund-dresden.de/ueber-uns/verein/vorstand/> - <https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/321644>

[11] JohannGarten, von Evergreen Landschaftsarchitekten 2017 - <https://www.johannstadt.de/orte/standort-2-johanngarten/> - Fragmente der BetonZeitSchiene - <https://founderella.de/2019/01/15/dresdens-traum-vom-plattenbau/>

Weiterführende Recherche:

Ausstellung zu 50 Jahren WBS 70 im Kunsthaus Raskolnikow

<http://galerie-raskolnikow.de/>

<https://www.kunststoffplattenbau.de/>

Stadtmuseum Dresden, Interessensbekundung zu Sonderformat Plattenbau

<https://www.stmd.de/>

Input Geologie Fachgruppe zur geologischen Beschaffenheit der Region

<https://geofachgruppe-dresden.de/ueber-uns>

Zirkuläres Bauen, Dresdner Zukunftstadtprojekt zur Kreislaufwirtschaft im Bauwesen

<https://www.zukunftsstadt-dresden.de/2020/12/neue-zukunftsstadt-projekte-stellen-sich-vor-spannende-ideen-fuer-dresden/>

Initiative “Neustädter Freiheit” zu Qualitäten, Handlungsbedarf und Chancen des Neustädter Markts

<https://www.neustädter-freiheit.de/>

Input zur Stadtteilgeschichte von Jürgen Naumann

<http://www.pressebuero-naumann.de/>

Weitere Fotoserien der AG Stadtdokumentation zum Areal

https://padlet.com/JANMCK/plattenwerk_talk_walk_2020

https://padlet.com/JANMCK/plattenwerk_fragments

InKuPa - IndustrieKulturParkour, Konglomerat e. V.

<https://konglomerat.org/projekte/inkupa.html>

Panorama von ehemaligen Produktionsstätten auf dem Plattenwerkgelände, Johannstadt. Foto Joachim Mädlow, AG Stadtdokumentation, 1997.



10. FÜHRUNG

IndustrieKulturFragmente – Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt

Streifzug über eine innerstädtische Industriebrache

In Kooperation mit Daniel Fischer vom Netzwerk Ostmodern und der AG Stadtdokumentation.

Sonnabend, 6.6.2020, 15.00 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden

Ort: Dresden-Johannstadt

Kontakt: Jan Minack, Konglomerat e. V.

Website: www.konglomerat.org, www.konglo.org/inkupa

Von Aufbruch und Abbruch gezeichnet, liegt die Industriebrache des ehem. Plattenwerks vor uns. Mitten in der Dresdner Johannstadt liegt das Areal, wo zu DDR-Zeiten Platten für den Wohnungsbau in Serie hergestellt wurden. Wir laufen mit Experten, Anwohnern und Zeitzeugen über das weite Areal des Plattenwerks und bewegen uns durch den Raum. Wir spazieren, streifen umher, nehmen wahr was ist, was war, was sein könnte.

Kontakt: Jan Minack, Konglomerat e. V., Jagdweg 1-3, 01159 Dresden

E-Mail: jan@konglomerat.org

Website: www.konglomerat.org, www.konglo.org/inkupa



Die vier Stationen des Rundganges.

Fotos Petra Westphalen

Industriebrache des ehemaligen Plattenwerkes Dresden-Johannstadt mit planiertem Trini-Skatepark, dem der Trinitatisplatz seinen Namen gab.





Einführung zum Rundgang über das ehemalige Plattenwerk Dresden-Johannstadt mit Vorstellung der vier Stationen.

Erläuterungen zur Geschichte der Plattenproduktion anhand von historischen Fotos.





Überreste von Plattenwerk und Skatepark. Fragmente aus Ziegelsplitt, Asphalt und anthropogenen Sedimenten.

Fundamente des ehemaligen Pförtnerhäuschens und Bodenrelief der ehemaligen LKW-Waage – die Vegetation schafft sich Raum.





Station 2, Plattenwerk Dresden Johannstadt – Input zur Geschichte des Areal.

Station 2, auf den Fragmenten des planierten Plattenwerkes mit Ruderalvegetation.





Station 3, an der ehemaligen Schokoladenfabrik. Das alte Gebäude soll für eine neue Nutzung als integratives Familienzentrum umgebaut werden.

Verwunschen – letzte Reste der Plattenproduktion im sogenannten Plattenlager.



IndustrieKulturFragmente – Fußnoten zum Plattenwerk Dresden-Johannstadt*

Michael Pietrusky

Nachdem in der ersten Jahreshälfte 2020 die Veranstaltungen des Lebendigen Netzwerks Industriekultur im Ehrenamt coronabedingt nicht stattfinden konnten, hatten die Veranstalter die Freude, die beiden Veranstaltungen zum Plattenwerk Dresden-Johannstadt durchführen zu können. In Kooperation mit der Ausstellung „WohnKultur“, dem Netzwerk Ostmodern und dem Kulturarbeiter Werner Ehrlich fand am 30. Mai 2020 eine offene Diskussionsrunde in der JohannStadtHalle statt. Am 06. Juni 2020 führte uns ein Streifzug mit Daniel Fischer vom Netzwerk Ostmodern [1] und der AG Stadtdokumentation über das Gelände des ehemaligen Plattenwerks Kooperation. [2]

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus Diskussion und Geländebegehung werden in diesem Essays vorgestellt, das versucht, eine Geschichte nachzuzeichnen, ohne den Anspruch zu erheben, eine Ortschronik zu erstellen oder eine abgeschlossene Geschichte zu erzählen. Vielmehr werden hier verschiedene Betrachtungs- und Aneignungsweisen einer großstädtischen postindustriellen Industriebrache zusammengetragen. Verweise zu den einzelnen Akteuren und Initiativen finden Sie in den Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt.

Kontext

Unter dem Titel „IndustrieKulturFragmente – Fußnoten zum ehemaligen Plattenwerk Johannstadt“ betrachten wir verschiedene Aspekte dieses Areals, auf dem zu DDR-Zeiten Betonplatten für den Wohnungsbau in Serie hergestellt wurden. Von Aufbruch und Abbruch gezeichnet, liegt die Fläche nun da wie ein weißes Blatt Papier. Aber unbeschrieben ist sie keinesfalls! In den verschiedenen Zeitepochen hat das Gelände viele Brüche durchlebt: Vorwerke, Vorstadt, Hopfgarten, Schlachtfeld, Schokoladenfabrik, Krankenhaus, SA-Schule, Kriegstrümmerhaufen, Plattenwerk, Freilichtmuseum, Brache, angeeignete Freizeit- und Skatefläche, geplantes Bauerwartungsland ... Dementsprechend gab und gibt es viele Akteure, die sich mit dem Gelände beschäftigen, und auch die Resonanz auf die Veranstaltungen im Jahr 2020 beweist ein nach wie vor lebendiges Interesse an dem Gebiet und seiner Geschichte.

Aus unserer Wahrnehmung lassen sich vier Gruppen von Akteuren ausmachen: die Chronisten (Johannstadt-Archiv, AG Stadtdokumentation, Ostmodern, Architekturbüro O'Brian), die Planer (Stadtplanungsamt, Architekten), die Vermittler (z. B. Quartiersmanagement oder freie Akteure, wie Werner Ehrlich) und schließlich die Aneigner (Anwohner, Skater, Sportler, Jugendliche, aber auch Tiere und Pflanzen). So mannigfaltig wie die Nutzer des Geländes sind auch die Betrachtungsweisen, Erinnerungen und Narrative, die sich um das Gelände spinnen. Während die Einen versuchen, das innerstädtische Industriekulturerbe wenigstens rudimentär zu erhalten, konstruieren die Anderen neue Realitäten, indem sie Fragmente umwidmen und in einem neuen Kontext weiter nutzen. Zusammen begeben wir uns auf die Spuren dieser vielfältigen Nutzungen, füllen den vermeintlich leeren Raum mit Erinnerungen, neuen und vergangenen Geschichten. Wir gehen der Frage nach: Was bleibt von der Industriekultur?

Wende, Wandel, Brüche

Die (Industrie-)Geschichte des Areals in der Dresdner Johannstadt lässt sich weit zurückverfolgen. Einst vor den Stadtgrenzen liegende Weinberge und Vorwerke wichen durch Urbanisierung einer dichten und geschlossenen Blockrandbebauung mit Wohnhäusern und Gewerbe. Industrielle Tätigkeit fand zumeist in kleineren Fabriken und Hofmanufakturen statt; einige Unternehmen hatten jedoch auch überregionale Bedeutung bzw. waren Zweigwerke international tätiger Unternehmen (Farbenfabriken E. T. Gleitsmann, Kosmos-Tabak- & Zigarettenfabrik H. F. Wolf, Gläser-Karosserie GmbH). Auf dem Gelände des ehemaligen Plattenwerks stehen noch heute Gebäude der Schokoladenfabrik Bruno Clauß, von der sich bis heute die Legende hält, dort soll 1923 die Blockschokolade erfunden worden sein. [3]

* Beitrag in Druckvorbereitung: Nachrichten aus dem Verein und der Heimatpflege. Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mitteilungen.

Nach der Zerstörung des Stadtteils im Zweiten Weltkrieg wurde auf dem Gelände des zerstörten Carolahauses ein zentraler Trümmerberg errichtet. Von hier aus fuhr ab 1946 Dresdens erste Trümmerbahn (Trümmerbahnlinie T 2) zu den Elbwiesen (Kippe Käthe-Kollwitz-Ufer), wo sie den Trümmerschutt verkippte, der nicht als Baumaterial für den Wiederaufbau geeignet war. [4]

Ende April 1955 begann in der Aufbereitungsanlage die Produktion von neuen Großblock-Bauelementen aus Zement, denen gemahlene Trümmerziegel als Zuschlagstoff beigemischt wurden. 1956 erhielt das Werk die Bezeichnung „Plattenwerk“ und fertigte bereits großflächige Betonelemente für die Wiedererrichtung des Stadtteils. 1958 ging das Werk als eines der ersten mechanisierten Großblockwerk der DDR in den Dauerbetrieb, bis 1968 wurde das Schichtsystem bis zur „rollenden Woche“ erweitert. Gefertigt wurden nun Großplatten für Typenbauweise (IW 67, WBS 70, WHH 15/17) mit Aussparungen für Fenster und Elektroinstallation. Insgesamt hervorzuheben ist der heute vielfach erinnerte Erfindungsreichtum, die Kreativität und das Improvisationstalent der Belegschaft, wodurch unter Bedingungen der Mangelwirtschaft Produktionsprozesse nie ins Stocken gerieten und immer weiter rationalisiert werden konnten. So wurden u. a. besondere Maschinen – häufig auf kompliziertem Wege – bei anderen Kombinat besorgt und eine ausgefeilte Logistik sowie ein Transportsystem entwickelt, das einen besonders schnellen Abtransport der fertigen Platten zu den Baustellen ermöglichte. [5]

In den kommenden zwei Jahrzehnten war die Nachfrage nach diesen Betonelementen sehr hoch. Am Ende wurden immer mehr Spezialanfertigungen hergestellt, u. a. strukturierte Außenwandplatten, so z. B. für die Fassade der Gaststätte „Nudelturm“ am Albertplatz oder Giebelbilder für Neubaugebiete. Dazu gehörte auch das Wandbild „Familie“ von Siegfried Schade, das 1979 an der Elsterwerdaer Straße in Dresden-Prohlis eingeweiht wurde. Beim Abriss des Zehn-Geschossers 2004 wurde das 26 m x 10 m große Mosaik aus 150.000 kleinen Kacheln auf Standard-Betonplatten zwischengelagert. Es war 2014 Gegenstand eines künstlerischen Ideenwettbewerbs [6], der durch den Verein Freie Akademie Kunst + Bau e. V. mit Unterstützung der Kunstkommission der Stadt Dresden ausgelobt wurde. [7] Mit der Wende brach die Nachfrage nach Betonplatten völlig ein, zusätzlich galt es, den VEB Kommunales Plattenwerk in die Marktwirtschaft zu überführen. Mit einer Westberliner Firma wurde eines der ersten Joint Venture in Dresden gegründet. Es entstand die Bau Johannstadt GmbH, welche den Betrieb samt Grundstück übernahm, jedoch wirtschaftlich erfolglos blieb. 1991 stellte das Werk die Produktion endgültig ein und begann langsam zu verfallen. Ab 2001 wurden die meisten Gebäude des Plattenwerks abgerissen und zwischen Eigentümer und der Stadt eine temporäre Zwischennutzung ausgehandelt. [7]

Schöner Schandfleck

Für die Schönheit des Verfalls hatten nur wenige Leute einen Blick. 1992 gründete sich die AG Stadtdokumentation unter dem Dach des Riesa Efau [8], um Stadien der urbanen Transformation fotografisch festzuhalten und damit neue Sichtweisen auf die Stadt und ihre Veränderungen zu eröffnen. So entstanden auch auf dem Gelände des verfallenden Plattenwerks zahlreiche Fotografien. Um das Jahr 2000 entstand eine Anwohnerinitiative für den schnellen Abriss der Anlagen, die hierfür über 3000 Unterschriften sammelte. Im Gegensatz dazu versuchte die „IG Platte“, die Erinnerung an die Plattenproduktion an diesem Ort zu erhalten und sicherte ca. 50 Tonnen Baumaterial, wie z. B. einzelne Platten oder Fliesen in 15 verschiedenen Farbtönen, das Wiegehäuschen, das Pfortnerhaus, mehrere Betonmauern und ein Kiessilo. Die AG Stadtdokumentation begleitete den Prozess mit öffentlichen Aktionen und Diavorträgen, die das Areal aus ästhetischen Gesichtspunkten darstellten, so z. B. mit der Ausstellung „Schöner Schandfleck – Bilder aus der Industriebrache ‚Plattenwerk Johannstadt‘ zwischen 1995 bis 2001“ oder auch einer Freiluftausstellung am Bauzaun des Plattenwerks an der Arnoldstraße.

Nach dem Abriss der meisten Gebäude schloss die Stadt Dresden mit den Grundstückseigentümern einen bis 2005 befristeten Nutzungsvertrag für das Grundstück und gestaltete über ein Förderprogramm mit 90.000 Euro einen Park mit legalen Graffitiflächen, Basketballfeldern, Mountainbikehügeln und einem Skatepark. Außerdem wurde 2004 das stadtbaugeschichtliche Freiluftmuseum „Betonzeitschiene“ eröffnet. Verhandlungen über die Verlängerung des Nutzungsvertrags endeten ergebnislos, 2007 ließ der Grundstückseigentümer das Gelände räumen.

Betonzeitschiene – Das micromuseum für Plattenbau

Bereits Mitte der 1990er Jahre entstand bei der „IG Platte“ die Idee, auf dem Gelände des ehemaligen Plattenwerks ein Museum einzurichten, das die Plattenbauweise und ihre Rolle für die Stadt Dresden dokumentiert. Als 2001 die Beräumung des Geländes begann, retteten Werner Ehrlich und Lars Beetz von der „IG Platte“, der Architekt Ruairí O’Brien und weitere Engagierte die Gebäude des Einfahrtsbereichs an der Einmündung Gerok-/Arnoldstraße mit Pfortnerhaus, LKW-Waage und einem Schüttsilo sowie typische Bauelemente wie Außenwandplatten, Stahlrahmen und bunte Fliesen. 2002 konzipierte Ruairí O’Brien die „Betonzeitschiene“, nach eigenen Angaben das weltweit erste Plattenbaumuseum. Die erhaltenen Gebäude und Bauelemente arrangierte der Architekt darin zu einem Parcours, der entlang einer Zeitschiene aus Betonplatten und Informationsstelen in chronologischer Reihenfolge durch die Geschichte des Plattenwerks führte und damit auch durch die jüngere städtebauliche Geschichte Dresdens sowie die bautechnologische Geschichte des Modul- und Plattenbaus allgemein. Am Ende des Pfades befand sich der Eingang zum „Einheitsgarten“, einer spannenden, unkultivierten Dickichtfläche. Das Museum wurde zu einem sozio-kulturellen Treffpunkt, einer Diskussionsplattform und Kunststätte, u. a. für zahlreiche Kunstinstallationen O’Briens.

Nach dem Auslaufen des Nutzungsvertrages für die Fläche wurde das Areal 2007 geräumt, wobei nur wenige Teile der „Betonzeitschiene“ erhalten und auf einem benachbarten städtischen Grundstück gelagert werden konnten. Bemühungen um eine Wiedereinrichtung des Museums an einer anderen Stelle scheiterten lange Zeit, Verwitterung und Vandalismus reduzierte die verwendbaren Teile noch weiter. Die letzten Elemente sind schließlich im 2017 eröffneten „Johanngarten“ verbaut worden. [9]

Aneignung

Nicht nur der städtisch genutzte Teil der Brache wurde von Anwohnern und Gästen genutzt. Schon vor deren Beräumung nutzten sie Bürger als innerstädtisches „Erholungsgebiet“, Treffpunkt, Hundestrecke, Sportplatz und Spielplatz. Darüber hinaus war der Weg über die Brache eine beliebte Abkürzung durch den Stadtteil. Übrigens legte die Stadt Dresden einen ersten „Skatingring“ schon 1878 westlich des Grundstücks für einige Zeit an der ehem. Hopfgartenstraße an. [10] Die 2002 eröffnete städtische Skateanlage, der Basketballplatz und die legalen Graffitiflächen („legal plains“) machten den Ort zu einem bekannten Jugendtreffpunkt.

Als diese Anlagen 2007 abgerissen wurden, errichteten die Skater selbstorganisiert einen neuen Trainingsplatz, wofür sie herumliegende Betonteile, u. a. Reste der Betonzeitschiene neu zu einem Skateboard-Parkour kombinierten. Dieser von Skatern für Skater gebaute Platz wurde schnell zu einem überregional bedeutenden Ort in der Skaterszene und ständig erweitert und verbessert. Neben Training und sportlichen Wettkämpfen veranstalteten die Skater auch „Trini-Jams“, kulturelle Höhepunkte mit Grillen, Bands und DJs. Die Skater waren in gutem Kontakt mit der Grundstückseigentümerin, die die Skateanlage und die legalen Graffitiflächen duldete. 2015 änderte sich jedoch das Verhältnis; der Abriss drohte, doch den Skatern gelang es, eine Einigung zu erzielen, in dem sie sich u. a. um die Müllbeseitigung kümmerten. Die Anlage blieb in Betrieb bis das Gelände 2018 endgültig geplant wurde. [11]

Städtebauliche Entwicklung

Am Areal des ehemaligen Plattenwerkes lassen sich beispielhaft Prozesse des Strukturwandels beobachten. In der vorindustriellen Zeit als Vorstadt eher Ort landwirtschaftlicher Produktion, wurde Dresden-Johannstadt Mitte des 19. Jahrhunderts Wohnstadtteil mit geschlossener Blockrandbebauung. Auf dem heute brach liegenden Gebiet des ehemaligen Plattenwerkes wurden jedoch keine Wohnhäuser errichtet, sondern 1878 das Carolahaus eröffnet, das erste öffentliche Krankenhaus in Dresden Johannstadt mit 225 Betten. Der Krankenhausbetrieb wurde Anfang der 1930er Jahre aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt und das Areal fortan von einer Schule der SA benutzt, die u. a. die auf dem Gelände stehende Kapelle als Schießstand und Turnhalle missbrauchte. Im Zweiten Weltkrieg diente das Carolahaus als Lazarett, nach seiner Zerstörung 1945 wurde das Grundstück Trümmerlager- und -aufbereitungsstätte. Daraus entstand das Plattenwerk, gleichsam als Herzstück des neu entstehenden Stadtteils und als wichtiger Arbeitsplatz. Viele Angestellte des Plattenwerks waren unter den Erstbeziehern der neu errichteten Gebäude.

Der Stadtteil Johannstadt zeichnete sich nun vor allem durch die großen Wohnungen und die drei neu gebauten Schulen folglich durch große Familienfreundlichkeit aus. Allerdings verursachten die Produktion und der Transport der Platten auch eine enorme Geräuschkulisse. Insbesondere sind den Anwohnern die leeren LKWs in Erinnerung geblieben, die Tag und Nacht über schlechte Straßen klappernd zurück zum Plattenwerk fuhren, um sogleich wieder zur Auslieferung beladen zu werden. Heute hat sich die demografische Zusammensetzung der Anwohner geändert. Auch die Arbeits- und Lebensgewohnheiten änderten sich mit der Transformation von der Industrie- zur postindustriellen Dienstleistungswirtschaft. Entsprechend sieht das Planungsleitbild Innenstadt [12] in der nördlichen Johannstadt ein Großwohngebiet mit dem Label „Parkstadt Johannstadt“ vor, in das auch das betrachtete Gelände eingebunden ist. Seit 2005 besteht dafür ein Bebauungsplan, der eine Mischung aus Wohnungsbau mit Gewerbe, Wegen über das Gelände und Grünstrukturen vorsieht. [13] Die Entwicklung des Areals zu einem Büro- und Wohnstandort mit einem großen Supermarkt war bereits in den ersten Planungen Anfang der 1990er Jahre vorgesehen.

Der westliche Teil des Geländes, dessen Eigentümer die Stadt Dresden ist, wurde nach mehreren Beteiligungsverfahren in den letzten Jahren umgestaltet und qualitativ weiterentwickelt. [14] Hinter der neuen Rettungswache direkt an der Gerokstraße wurde nach Plänen der evergreen landschaftsarchitekten 2016/17 der „Johanngarten“ geschaffen, ein kleiner Park, der mit „Zimmern“ und „Balkon“ wie eine WBS-Dreiraumwohnung konzipiert ist. Darin wurden letztendlich die verbliebenen Elemente der Betonzeitschiene integriert, so z. B. Betonplatten mit Jahreszahlen. Hier steht auch die zweite Tafel des „Historischen Rundwegs“ durch die Johannstadt, die zur Geschichte des Areals informiert. Das benachbarte Gebäude der ehemaligen Schokoladenfabrik wird derzeit zum Hauptsitz des Dresdner Kinderschutzbundes mit Büros, Stadtteilbibliothek und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ausgebaut. [15]

Zwischen dem „Johanngarten“ (ehem. Kamelienstraße) und der Schokoladenfabrik liegt eine kleine Brachfläche in privatem Besitz, auf der seit Stilllegung des Werks unverbaute Betonplatten und Masten lagern. Dort treffen sich seit vielen Jahren Jugendliche und es kommt regelmäßig zu Lärmbeschwerden und Nutzungskonflikten. Zu diesem Ort wurden in der Raumkonferenz des Konglomerat e. V. im Juni 2019 zwei Veranstaltungen durchgeführt (Wahrnehmungswerkstatt, Planungsworkshop), mit dem Ziel den Wert des Plattenlagers als versteckten und informellen Treffpunkt aufzuzeigen, zu wahren und den Ort in enger Kooperation aller Beteiligten, zu entwickeln. Damit wurde ein weit reichender Partizipationsprozess angeschoben, bei dem sich auch der Eigentümerversorger der Fläche zunächst offen gegenüber einer Zwischennutzung zeigte. Es bildete sich die AG Plattenlager, bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung, des Quartiersmanagements der Nördlichen Johannstadt, Einrichtungen der Kinder- und Jugendsozialarbeit sowie von lokalen Vereinen und ehrenamtlichen Initiativen. Die Arbeitsgruppe erarbeitete das Konzept „Freiraum Plattenlager – Konzept zum Erhalt einer wichtigen Fläche für die Johannstadt“, dieses ist jedoch derzeit nicht umsetzbar. Es kann keine dauerhafte Nutzungsoption verhandelt werden, da der direkte Kontakt mit der Eigentümergesellschaft abgerissen ist. Das mittlerweile umzäunte, schwer einsehbare Grundstück ist weiterhin ein Treffpunkt Jugendlicher, stark vermüllt und zu wenig gesichert. Die Konflikte mit den Anwohnern bestehen fort, aber auch das Engagement der „AG Plattenlager“. [16]

Was bleibt von der Industriekultur?

Mit dem Gelände des ehemaligen Plattenwerkes Dresden Johannstadt sind nun auch die materiellen Zeugnisse seiner Geschichte geplant; das Plattenwerk, entstanden aus einer Trümmernaufbereitungsanlage, ist nun selbst zerkleinert und bildet, zu gleich großen Teilen fragmentiert, ein neues, von Ruderalvegetation überzogenes Sediment. Was bleibt also von der Industriekultur? Wenig und doch viel? Betonteile, Ziegelsplitter und Kies, DDR-Plastik, Reste von Verschalungselementen, Teile beim Training zerbrochener Skateboards, Nuckel, rostige Graffiti Dosen, Besteck, zerbrochene WBS70-Badfliesen – jedes Fragment erzählt seine eigene Geschichte.

Genauso vielfältig war das Interesse der Veranstaltungsteilnehmer. Ihre Fragen und auch ihre Erwartungen bezeugen ein noch immer lebendiges Interesse am ehemaligen Plattenwerk. In der kollektiven Betrachtung des Vergangenen zeigen sich die Herausforderungen und Potentiale der Gegenwart. Verschiedene Aspekte, wie z. B. die Rolle der Stadt Dresden in der Stadtentwicklung, Gemeinwesen orientierte Baulandentwicklung

sowie das Bewahren historischer Bau- und Arbeitskultur für die Öffentlichkeit wurden an beiden Tagen diskutiert und kritisch reflektiert. Neben den verschiedenen bestehenden Ansätzen die vorgestellt bzw. besichtigt wurden, ergaben sich neue Impulse auch für die ehrenamtliche Arbeit der Teilnehmer in anderen Projekten. So schlug die Veranstaltung einen Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft, die interdisziplinäre Betrachtung einer postindustriellen Brache ließ neue Netzwerke entstehen und füllte sie mit Leben. Die angeschnittenen Themen werden auch im Kontext der aktuellen Stadtentwicklung immer wieder neu diskutiert und ausgehandelt.

[1] Netzwerk Ostmodern, u.a. mit Daniel Fischer u. v. m. – <https://www.ostmodern.org/>

[2] AG Stadtdokumentation – <http://www.stadtdokumentation.de/>

[3] Historische Postkarten und Fotomotive, „das alte Dresden in Bildern Haus für Haus“ – www.altesdresden.de; Schokofabrik von Bruno Clauß Damals und Heute – <https://www.johannstadt.de/angebote/schokofabrik/>

[4] Die Dresdner Trümmerbahnen: ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Dresden, Historische Feldbahn Dresden e. V., 1999 – <http://www.feldbahnmuseum-herrenleite.de/>

[5] Zur Geschichte des Plattenwerks – http://www.johannstadtarchiv.de/index.php?article_id=60 ;

„Das ehrenamtlich betriebene JohannStadtArchiv (JoStA) sammelt, forscht und veröffentlicht zur Geschichte des Stadtteils Johannstadt“. – www.johannstadtarchiv.de

[6] Kunst am Bau – Wettbewerbsbeiträge zum Wandbild „Familie“; ehemaliger Wohnblock in Prohlis – www.matthiaslehmann.de/download/doku_wandbild_kl.pdf

[7] Freie Genossenschaft „Kunst am Bau“ und Archiv zu Kunst am Bau – <http://www.kunst-am-bau-ddr.de/die-genossenschaft.html>; <http://www.freie-akademie-dresden.de/Kunst-Bau/>

[8] AG Stadtdokumentation, seit 1992 unter dem Dach des Riesa Efau – <https://riesa-efau.de/gesellschaft-gestalten/ag-stadtdokumentation/?L=1%27>

[9] Zum micromuseum BetonZeitSchiene, <http://betonzeitschiene.com/>, www.ruairiobrien.de/vertiefung-betonzeitschiene – <http://ruairiobrien.blogspot.com/2012/02/dresdner-architekt-ruairi-obrien-mochte.html>

[10] Zum ersten „Skatingring“ für Rollschuh- und Schlittschuhfahrer 1878 in Johannstadt – http://www.dresdner-stadtteile.de/Zentrum/Johannstadt/Strassen_Johannstadt/Hopfgartenstrasse/hopfgartenstrasse.html

[10] Zum 2017 eröffneten JohannGarten – <https://www.johannstadt.de/orte/johanngarten/>

[11] Trini Skate Spot bis Ende 2018, u.a. von 248 Wheels e.V. – <https://soloskatemag.com/trini-dresden, www.248wheels.de>

[12] Planungsleitbild Innenstadt 2008 – https://www.dresden.de/media/pdf/stadtplanung/stadtplanung/spa_leitb_DD_Leitbild_Endfassung_Internet.pdf

[13] Zum Bebauungsplan Nr. 295 Dresden-Altstadt II Nr.11 Gerokstraße; seit 2005 in Kraft – <https://stadtplan.dresden.de/getimage/image.ashx?id=1645840&k=76AF368AD0B118B63C80F26C32150A76>

[14] Zur Herstellung und Gestaltung der ehemaligen Stephaniensstraße – <https://www.dresden.de/de/stadt-raum/planen/stadtentwicklung/weitere-beteiligungsmaesslichkeiten/ehemalige-stephaniensstrasse.php>



Michael Pietrusky während des Rundganges über das ehemalige Plattenwerkgelände Dresden-Johannstadt. Foto Petra Westphalen.

- [15] Zum Integrativen Familienzentrum des Deutschen Kinderschutzbundes – www.kinderschutzbund-dresden.de/nachrichten/3330-bauprojekt-schokofabrik; <https://www.johannstadt.de/ru/2021/02/baubeginn-in-der-schokoladenfabrik-in-der-johannstadt-entsteht-ein-neues-familienzentrum/>
- [16] Zur Arbeit der AG Plattenlager – www.johannstadt.de/wp-content/uploads/2020/01/Konzept-Freiraum-Plattenlager.pdf; www.johannstadt.de/soziale-stadt/schwerpunktmassnahmen/johannstadt-auf-tafeln

Aktuelles zum Projekt siehe:

- #InKuPa – Industrie Kultur Parkour – <https://konglomerat.org/projekte/inkupa.html>; weitere Informationen siehe Fußnoten.

Anregungen und Exkurse zu baukulturellen Themen sowie zu Netzwerken, Initiativen und zu Freien Projekten siehe:

- #Stiftung Baukultur: Baukulturbericht - öffentliche Räume 2020 /21 – https://www.bundesstiftung-baukultur.de/sites/default/files/medien/8349/downloads/bsbk_bkb_2021_0.pdf
- #ZfbK: Zentrum für Baukultur Sachsen – www.zfbk.de
- #Netzwerk Ostmodern: www.ostmodern.org
- #Neustädter Freiheit: Initiative zur Zukunft des Neustädter Marktes in Dresden – www.neustaedter-freiheit.de
- #Zirkulares Bauen: Team aus Dresden - zum Umgang mit Abbruch-/Baumaterial – <https://www.architects4future.de/zirkulares-bauen-dresden>
- #Stadtmuseum: Ausstellungen zur Stadtgeschichte Dresden – <https://www.stmd.de/>
- #Kunst.Off.Plattenbau: Ausstellung zu 50 Jahren WBS70 im Kunsthaus Raskolnikow – <https://www.kunststoffplattenbau.de/>
- #Johannstädter Streifzüge: <https://streifzuegejohannstadt.wordpress.com/das-projekt/>
- #stadtdokumentation: AG Stadtdokumentation – <http://www.stadtdokumentation.de/>; <https://www.instagram.com/stadtdokumentation/>
- #InKuPa: Projekt Industrie Kultur Parkour – <https://konglomerat.org/projekte/inkupa.html>
- #STADTRAUM: Projekt Zukunftsschutzgebiet Stadtraum – Gemeinsam die Stadt von morgen gestalten vom Konglomerat e. V. – <https://stadtraum.jetzt/>; <https://konglomerat.org/projekte/zukunftsschutzgebiete.html>; <https://konglomerat.org/raumentwicklung.html>



11. FÜHRUNG

Setzerei und Druckerei in der Alten Druckerei in Dohna
Sonabend, 13.6.2020, 10.00 Uhr, Dauer ca. 1,5 Stunden |
Ort: Dohna, Sachsen
Treffpunkt: Am Markt 14, 01809 Dohna, Sachsen

Während der Führung geben ein Setzer und ein Drucker jeweils Einblicke in die beiden alten Handwerksberufe. Nach einer kurzen Einführung zur Geschichte des Buchdruckes seit der Erfindung durch Gutenberg, zeigen die Fachleute den Besuchern alte Bleisatzschriften und Zubehör, erklären das Maßsystem und führen das Setzen von Text vor. Mit der Tiegeldruckmaschine wird gedruckt. Dabei werden Besonderheiten dieses Druckverfahrens erläutert.

Kontakt: Annelie Ziegra, Dieter Meier,
Kulturverein Dohna, Sparte alte Buchdruckerei,
Am Markt 14, 01809 Dohna, Sachsen,
E-Mail: alte-buchdruckerei-dohna@t-online.de,
Website: www.kulturverein-dohna.de

Führung durch die alte Buchdruckerei Dohna

Annelie Ziegra

Bei der Führung durch die alte Druckerei in Dohna musste aufgrund der im Sommer geltenden coronabedingten Maßnahmen die Teilnehmeranzahl auf fünf Personen beschränkt werden. Es hatten sich insgesamt acht Personen angemeldet, so dass wir zwei Durchgänge planten und auch durchführten. Nach einer Be-

Heidelberger Tiegel im Drucksaal. Foto Kulturverein Dohna, Alte Buchdruckerei.



grüßung und Vorstellung wurde ein kurzer Rückblick gegeben, was die Druckerei früher betraf, wie lange produziert wurde, die Eigentumsverhältnisse heute und wie sich die Sparte des Kulturvereins gründete und wie wir arbeiten, was unser Anliegen ist und worauf unser Hauptaugenmerk liegt.

Setzerei

Wir begannen die Führung in der Setzerei mit einem geschichtlichen Exkurs ins 15. Jahrhundert, in die Zeit der Erfindung der beweglichen Lettern durch J. Gutenberg und der sich daraus ergebenden Entwicklung von vielen anderen Handwerksbereichen. Die Besucher erfuhren vieles: Vorführungen des Setzens, Erklärungen der Werkzeuge, betrachten der unterschiedlichen Schriften in verschiedenen Schriftgraden und Schriftfamilien sowie Hinweis auf die Vielfalt und die relativ große Anzahl von Frakturschriften. Erläutert wurden weiterhin: Buchstabenverteilung im Setzkasten, Nutzung des Blindmaterials im Stegeregale und im Ausschlusskasten, Aufbau einer Kolumne, Korrekturabzug, spezielle Korrekturzeichen, Ablegen (Rücksortierung der Buchstaben nachdem der Druck abgeschlossen ist).

Druckerei

Erklärt wurde das Buchdruckverfahren (Hochdruck) im Vergleich zu anderen Druckverfahren. Abzugspresse, Boston Handtiegel und Heidelberger Tiegeldruckmaschine sind die Maschinen, mit denen in der alten Buchdruckerei Dohna gearbeitet werden kann.

Bei der Führung konnte man erfahren was der Buchdruck alles kann, z. B. ein- und mehrfarbiges Drucken, Stanzen, Prägen, Perforieren und Rillen erzeugen. Der Heidelberger Tiegel wurde vorgeführt und die Teilnehmer durften am Handtiegel selbst Servietten drucken. Allen Teilnehmern hat es gut gefallen und einige werden sicher auch wiederkommen.

Blick in einen Steckschriftkasten in der Setzerei. Foto Kulturverein Dohna, Alte Buchdruckerei.



12. EXKURSION

Plagwitzer Industriekultur – 136 Jahre Leipziger Baumwollspinnerei

Sonntag, 21.6.2020, 11.30 Uhr, Dauer ca. 2,5 Stunden

Ort: Leipzig-Plagwitz

Kontakt: Ingo Fischer, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Am 21. Juni 1884 erfolgte die Handelsregistereintragung der Baumwollspinnerei-Aktiengesellschaft. Der Tag ist somit das Gründungsdatum der Leipziger Baumwollspinnerei. Sie gehörte damals zu den modernsten und leistungsfähigsten Textilbetrieben weltweit und ist größtenteils mit baukünstlerisch anspruchsvollen Gebäuden ausgestattet. Das wohlgefügte baulich-räumliche Ensemble erlebte seit 1993 einen tiefgreifenden Nutzungswandel – einer Bedrohung des Industriedenkmals durch Verwahrlosung und «wilde» Investitionen konnte somit erfolgreich entgegengewirkt werden. Gemeinsam mit dem Architekten Ingo Fischer erkunden die Teilnehmer die Geschichte dieses beeindruckenden Ortes der Industriekultur.

Plagwitzer Industriekultur – Die Leipziger Baumwollspinnerei. Ein Exkursionsbericht*

Ingo Fischer

Am 21. Juni 2020 fand eine Exkursion des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz durch die Leipziger Baumwollspinnerei statt. Sie gehörte zu der Veranstaltungsreihe «Lebendiges Netzwerk Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten». Aus Leipzig und anderen Städten waren 16 Interessenten zu dieser, von mir geleiteten Exkursion angereist.

Am 21. Juni 1884, also auf den Tag genau vor 136 Jahren, erfolgte die Handelsregistereintragung der Aktiengesellschaft und es ist somit das Gründungsdatum der Leipziger Baumwollspinnerei. Sie gehörte damals zu den modernsten und leistungsfähigsten Textilbetrieben weltweit und ist größtenteils mit baukünstlerisch anspruchsvollen Gebäuden ausgestattet. Seit 1993 erlebte das wohlgefügte baulich-räumliche Ensemble einen tiefgreifenden Nutzungswandel – einer Bedrohung des Industriedenkmals durch Verwahrlosung und «wilden» Investitionen konnte erfolgreich entgegengewirkt werden. Die Führung über das Areal der Leipziger Baumwollspinnerei hatte die bau- und nutzungsgeschichtliche Entwicklung des Industriedenkmals im Blick. Neben der Erkundung der Geschichte dieses beeindruckenden Ortes der Industriekultur standen auch denkmalpflegerisch konzeptionelle Ansätze zur Diskussion.

Die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland einsetzende industrielle Produktion und die Revolutionierung des Verkehrswesens hatten neben der Änderung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Strukturen auch die Entstehung neuer Industriestandorte zur Folge. Im Zeitraum von 1830 bis 1871 stieg die Einwohnerzahl Leipzigs von rund 41 000 auf 100 000. Mit großem Unternehmungsgeist bemühte sich Dr. Karl Heine um die Förderung der Industrialisierung des Leipziger Westens. 1856 begann unter seiner Leitung der Bau des Elster-Saale-Kanals. Die erste Dampfschiffverkehrsverbindung zwischen Leipzig und Plagwitz wurde 1864 eingerichtet. Auch der Bau der Eisenbahnstrecke Leipzig–Zeitz war eine wichtige Grundvoraussetzung für die Erschließung von Bauland, den bisher als Acker genutzten Flächen, westlich des neu entstandenen Plagwitzer Bahnhofes. Das Grundstück für die Leipziger Baumwollspinnerei war somit das erste planmäßig angelegte Fabrikareal zwischen den Fluren Plagwitz, Lindenau, Kleinzschocher und Schönau. Seine Ausrichtung folgte dem Verlauf des neuen Kanals. Das von Nordosten nach Südwesten sukzessiv entstandene baulich-räumliche Gefüge folgt dem rhythmischen Gestaltungsprinzip einer Kammstruktur und ist in seiner Ausdehnungsrichtung typisch für das Wachstum der Stadt nach Westen. Die von ihm ausgehenden gestalterischen und stadtplanerischen Impulse haben das nähere Umfeld auf nachhaltige

* Beitrag aus: Nachrichten aus dem Verein und der Heimatpflege. Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mitteilungen 2/2020, 75–76.



Plagwitzer Industriekultur. Ingo Fischer (Mitte) führt durch die Leipziger Baumwollspinnerei.

Blick in die Fabrikasse von Westen mit dem 1907 eingefügten Verbindungsgang zwischen Färberei und Kämmerei – die ausgefachte Eisenkonstruktion wurde verputzt. Fotos Petra Westphalen.





Erste Spinnerei – 1885 errichtet nach Plänen des Schweizer Zivilingenieurs C. Sequin Bronner aus Rüti.



Weise geprägt. Den einzelnen Bauten der Fabrikanlage lassen sich in einer hierarchischen Kategorisierung unterschiedliche Werte zuweisen, welche den Denkmalwert aller Einzelelemente des Denkmalensembles bestimmen. Die Industrieanlage der Leipziger Baumwollspinnerei entstand im Wesentlichen zwischen 1884 und 1906 – angesichts der Größe des Areals von 59 000 Quadratmetern ein nahezu stürmischer Entwicklungsprozess. Erst 1929 erfolgte der Anschluss an das städtische Stromnetz. Das heißt zugleich: Die Baugeschichte der Leipziger Baumwollspinnerei ist neben produktionstechnologisch bedingten Notwendigkeiten auch ein hervorragendes Beispiel für die Ablesbarkeit der Entwicklung von Energieerzeugungsformen als Grundlage für eine rasant wachsende Produktionskraft. Die solide bauliche Substanz hat Wirtschaftskrisen, zwei Weltkriege und unterschiedliche politische Systeme überstanden. Die weitgehende Bewahrung des historischen Gesamtgefüges und eine schonende Implementierung neuer Nutzungsarten haben zur Erhaltung dieses bedeutsamen Industriedenkmals beigetragen und prägen die besondere Atmosphäre des Ortes. Heute nehmen die Gebäude der Baumwollspinnerei einen etablierten Platz in der Kunstwelt ein. Mit ihren zahlreichen Ateliers, darunter das des Malers Neo Rauch, sowie vielen Galerien lädt sie zum Schlendern und Staunen ein.



Ingo Fischer, Architekt,
Regierungsbaumeister, Leipzig.



Fassadendetail des Färbereigebäudes mit der unmittelbar angebauten Vierten Spinnerei.

Vierte Spinnerei von 1906 mit horizontaler Putzrillenstruktur.





An der 1954 eingefügten Rampe des Kämmereigebäudes von 1896 mit Fabrikgleisanlage.

Ingo Fischer erläutert an Hand von Plänen die denkmalpflegerische Konzeption für die Fabrikanlage.



13. FÜHRUNG

Von der Pulvermühle zum Gewerbehof. Industriekultur rund um die Löbtauer Weißeritzbrücke

Donnerstag 16.7.2020, 17.00 Uhr | Ort: Dresden

Treffpunkt: Osteingang Löbtan-Passage, Ecke Kesselsdorfer Straße, Ecke Tharandter Straße

Über die Weißeritzbrücke im Dresdner Stadtteil Löbtan führte einst einer der wichtigsten Wege in Sachsen: die Silberstraße. Unweit davon verlief der Weißeritzmühlgraben. Hier lag der erste Manufakturstandort vor den Toren Dresdens. Auf dem Holzhof wurde das auf der Weißeritz geflößte Holz gesammelt und als Baumaterial weitertransportiert. Später lieferte der Kohlebahnhof den Energieträger für Dampfmaschinen und Kachelöfen.

Im Zuge der Industrialisierung und des Eisenbahnbaus entstanden um die Weißeritzbrücke eine abwechslungsreiche Fabriklandschaft und ein Logistikstandort. Hier gab es z. B. Glaswerke, Maschinenfabriken und Schokoladenhersteller. Mit dem Gewerbehof ist ein neuer Grundstein gelegt worden, dem neuerdings weitere Ansiedlungen folgen. Daneben prägt das modernisierte Kraftwerk an der Nossener Brücke das Gebiet.

Kontakt: Löbtop e. V., Deubener Straße 24, 01159 Dresden

Tel.: 0171 5333259, E-Mail: vorstand@loebtop.de

Website: www.loebtop.de

Unter der Nossener Brücke erläutert Exkursionsführer Uwe Hessel den geplanten Rundgang.

Foto Petra Westphalen.





Im Pulvermühlenpark. Fotos Petra Westphalen.





Ehemalige Konsum-Fleischwarenfabrik. Foto Marlis Goethe.

Am Kraftwerk an der Nossener Brücke. Foto Petra Westphalen.





Auf der Nossener Brücke. Foto Marlis Goethe.

Von der Pulvermühle zum Gewerbehof – Industriekultur rund um die Löbtauer Weißeritzbrücke

Uwe Hessel

Über die Weißeritzbrücke im Dresdner Stadtteil Löbtau führte einst eine der wichtigsten Wege in Sachsen: die Silberstraße. Unweit davon verlief der Weißeritzmühlgraben, der als erster Manufakturstandort vor den Toren Dresdens in der Residenzstadt gefragte Waren lieferte. Auf dem Holzhof wurde das auf der Weißeritz geflößte Holz gesammelt und als Baumaterial weitertransportiert. Später lieferte der Kohlebahnhof den Energieträger für Dampfmaschinen und Kachelöfen.

Während der Führung erfuhren die etwa 25 Teilnehmer an mehreren Stationen vieles zur Entwicklung des Gebietes an der Weißeritz und dem gleichnamigen Mühlgraben in Dresden-Löbtau sowie von der vielfältigen Fabriklandschaft. Am Pulvermühlenpark war der erste Halt im Rahmen des Rundganges. Heute ist hier wieder ein Teil des ehemaligen Grabens sichtbar. Die von Hand drehbaren Replike der beiden großen Wasserräder weisen auf das 1945 zerstörte Mühlengebäude hin. Informationstafeln und eine Karte zeigen die anderen früheren Manufakturstandorte entlang des Mühlgrabens im 17. Jahrhundert. Nur wenige hundert Meter entfernt, erhebt sich an der Fabrikstraße der markante Bau der vormaligen Konsum-Fleischwarenfabrik. Dieses von Kurt Bärbig entworfene Gebäude wird derzeit wieder hergerichtet, nutzbar gemacht und bleibt so als industriekulturelles Wahrzeichen erhalten. Auf dem Gelände waren ursprünglich weitere Konsum-Fabrikgebäude für eine Mühle, Großbäckerei und eine Molkerei geplant. Diese wurden während der nationalsozialistischen Herrschaft und des Zweiten Weltkrieges nicht realisiert. Die Fleischwarenfabrik war bis 1991 in Betrieb.

Nächste Station des Rundganges war der heutige Ebertplatz. Hier sowie zwischen der heutigen Löbtauer, Freiburger und Oederaner Straße erstreckte sich der Holzhof, an dieser Stelle entstanden später der Eisen-

bahnanschluss in das Freitaler Steinkohlenrevier und der Kohlebahnhof. Auf dem Bahnhofsgelände wurden aber auch Baumaterialien umgeschlagen. Um diesen Kohleumschlagplatz siedelten sich bald Firmen an, die den Energieträger Kohle für ihre Dampfmaschinen benötigten. Der begrenzte Güterverkehr für Fertigprodukte verlagerte sich schnell auf die östlich der Rosenstraße liegenden Gleise um den Chemnitzer Bahnhof. Das zog wiederum Dienstleister wie Planen- und Kistenfabriken sowie Lohnpacker an. Ende des 19. Jahrhunderts gab es schließlich ein großes Industriegebiet mit hunderten Firmen und zehntausenden Arbeitern zwischen Löbtauer Straße, Ammonstraße, Zwickauer und Tharandter Straße. Hier hatten z. B. die Glaswerke von Siemens, die Fabrik für Kakao- und Schokoladenverarbeitungsmaschinen von Lehmann oder die Genussmittelwerke und die Schokoladenfabrik von Lobeck ihre Standorte. Direkt am Weißeritzufer befanden sich eine Haarschmuck- und eine Feinkostfabrikation sowie ein Modellbaubetrieb.

Am Ende der Führung konnten die Teilnehmer an der Kreuzung Fabrikstraße, Freiburger und Hirschfelder Straße einen Blick auf Gegenwart und Zukunft des Areals werfen. Inzwischen prägen hier zwei Gewerbehöfe, mehrere Dienstleistungsunternehmen, eine Druckerei oder eine Kaffeerösterei und natürlich das modernisierte Kraftwerk an der Nossener Brücke das Bild.

<http://loebtop.de/2018/09/27/loebtauer-geschichtsblaettchen-online-septemberausgabe/>



Foto Marlis Goethe

14. BETRIEBSFÜHRUNG

ELASKON

Freitag, 28.8.2020, 14.00 bis 16.00 Uhr | Ort: Dresden

Treffpunkt: Elaskon Sachsen, Haupteingang, Lohrmannstraße 10,
01237 Dresden

Das Unternehmen Elaskon Sachsen blickt auf eine 90 Jahre lange Erfahrung und Tradition zurück. 1928 gründete Artur Richter die Firma Richter & Co. KG als Handelsfirma für technische Öle. 1958 erfolgte die Umwandlung in den VEB Elaskonwerk Dresden. Das Kombinat wurde 1989 wieder aufgelöst.

ELASKON produziert heute hochwertige Spezialschmierstoffe für den weltweiten Handel. Nach einer kurzen Präsentation der Firmenhistorie werden die aktuelle Situation und die Pläne für die Zukunft der Firma ELASKON vorgestellt. Bei der Führung können Produktion, Forschungs- und Entwicklungslabor sowie das Lager besichtigt werden.

Kontakt: ELASKON Sachsen GmbH & Co. KG für Spezialschmierstoffe,
Lohrmannstraße 10,
01237 Dresden, Tel.: 0351 2857511

ELASKON – ein Firmenportrait

Betriebsführung Elaskon. Geschäftsführer Karl Schwald begleitete die Gruppe auf dem Rundgang.
Fotos Sabine Mutschke.





Schmierstoff verpackt in Würstchen-Pelle, das ist eine innovative Idee von Elaskon, um die Anwendung für Schrauben in Eisenbahnschwellern zu effektivieren.

Im Jahr 2008 konnte Elaskon das Grundstück des angrenzenden Baumarktes erwerben und die Lagerkapazitäten enorm erweitern.





Die moderne Produktionsanlage verfügt über insgesamt 55 Tanks aus Edelstahl.

Viele Besucher waren mit dem Namen Elaskon vertraut und kamen mit Karl Schwald zu fachlich spannenden Fragen ins Gespräch.





Im Labor entscheidet sich die Zukunft von Elaskon, das ist die Überzeugung von Karl Schwald.

Aus Dresden in die ganze Welt – Seit mehr als 90 Jahren stellt das Elaskon Spezialschmierstoffe her. Zu Besuch bei einem Weltmarktführer

Sabine Mutschke

Mit ihren 55 Tanks aus glänzendem Edelstahl gehört die hochmoderne Produktionsanlage von Elaskon keinesfalls zu Sachsens Industriedenkmälern. Historische Gebäude oder Maschinen unter Denkmalschutz sucht man hier vergebens. Aber das Knowhow und die über 90jährige Geschichte des Dresdner Schmierstoffproduzenten waren für den Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. Anlass genug, dem Traditionsunternehmen in Dresden-Reick einen Besuch abzustatten. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Elaskon als Weltmarktführer bei der Herstellung von Drahtseilschmierstoffen gilt und diese in über 60 Länder exportiert. Dort hat das Prädikat „Made in Saxony“ einen ausgezeichneten Ruf.

Seit über 90 Jahren produziert Elaskon in Dresden

Das Unternehmen wurde 1928 als „Richter & Co. KG“ gegründet, erfuhren die rund 30 Gäste des Vereins Sächsischer Heimatschutz, die Ende August 2020 der Einladung zu einer Betriebsbesichtigung gefolgt waren. Das Unternehmen ist seit 13 Jahren Mitglied des Vereins. Unter den Besuchern waren auch einige frühere Mitarbeiter von Elaskon im Ruhestand sowie der langjährige Betriebsleiter Günter Gedecke, der die Firma ab 1958 über die Verstaatlichung 1972 bis in die Zeit nach der Wende geführt hatte. Ihm ist auch der prägnante wie einleuchtende Name „Elaskon“ zu verdanken, der Silben von „elastisch“ und „konservierend“ kombiniert, den wichtigsten Produkteigenschaften eines Seilschmierstoffes.

Im Jahr 1993 übernahm der Kaufmann Karl Schwald zunächst die Geschäftsführung und später auch alle Anteile des Unternehmens. Heute führt sein Sohn Tobias die operativen Geschäfte – ein Beispiel für eine gelungene vorausschauende Unternehmensnachfolge. Karl Schwald kümmert sich vor allem um strategische Aufgaben. Er ließ es sich aber nicht nehmen, die Betriebsbesichtigung mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz zusammen mit seinem Prokuristen Michael Kronschnabl zu begleiten. Den meisten Besuchern war der Name Elaskon aus der Zeit vertraut, als Trabi, Wartburg und Ikarus-Busse das Straßenbild bestimmten. Unterbodenschutz und Hohlraumkonservierung mit Elaskon sicherten dem fahrbaren Untersatz schon damals ein langes Leben. Manch Autobesitzer hat noch eine Flasche des legendären Korrosionsschutzmittels „K60 ML“ in der Garage stehen. Dass Betreiber von Seilbahnen in aller Welt bereits zu DDR-Zeiten auf die Spezialschmierstoffe von Elaskon setzten, war weniger bekannt.

Die neue Produktionsanlage war ausschlaggebend für das Überleben nach der Wende

Mit der Einführung der Marktwirtschaft brachen bewährte Vertriebswege und -strukturen weg, doch Karl Schwald war vom ersten Tag an überzeugt, dass die hohe Qualität der in Dresden hergestellten Produkte große Chancen am Markt mit sich bringt. Der Vertrieb wurde forciert und schon bald zeigten sich erste Erfolge. Absatzsteigerungen im In- und Ausland bestätigten die eingeschlagene Richtung. Um nach der Wende in der Marktwirtschaft erfolgreich sein zu können, musste Elaskon in die Modernisierung investieren. Die Sondergenehmigung für den Betrieb der alten technischen Einrichtungen lief aus und so war die Projektierung einer neuen Produktionsanlage essenziell für den Fortbestand. Nach 15 Monaten Bauzeit und Investitionen von 3,5 Millionen Euro konnte 2003 die Produktion in Dresden wieder aufgenommen werden.

Elaskon setzt bei den eigenen Produkten auf drei Standbeine

Die Produktpalette von Elaskon umfasst drei Sparten. International bedeutsam sind die Seilschmierstoffe. Über 50 verschiedene Rezepturen bieten für nahezu jede Herausforderung eine Lösung. Unterschieden werden dabei Primär- und Sekundärschmierstoffe, die entweder während der Seilproduktion selbst (primär) oder während des Einsatzes (sekundär) zum Einsatz kommen. Hersteller und Betreiber von Seilbahnen, Aufzügen, Kränen oder Offshore-Plattformen gehören zur Kundschaft. Auch die Schwebeseilbahnen in Dresden werden mit Elaskon gepflegt. Zweites Segment ist die Produktion von sogenannten Formen- und Trennmitteln. Diese sorgen beispielsweise dafür, dass sich Betonelemente aus der Schalung lösen oder dass Materialien wie Keramik und Glas nicht an der Form haften bleiben.

Korrosionsschutz ist wieder angesagt

Der dritte Schwerpunkt ist eine breite Palette an Korrosionsschutz- und pflegemitteln. Nachdem die Nachfrage in den 90er Jahren kaum mehr vorhanden war, setzte nach der Jahrtausendwende ein Umdenken ein. Der Wunsch nach Wirtschaftlichkeit, nach Pflege und Erhalt von Fahrzeugen hatte wieder die Oberhand. Und bei der Durchsicht in der Werkstatt vor dem nächsten TÜV traf viele Autofahrer die Erkenntnis: Auch Westautos rosten. Für Elaskon war diese Entwicklung Anlass, das Pflegeprogramm für Fahrzeuge umfassend weiterzuentwickeln und zu erweitern. Inzwischen bietet das Unternehmen nicht nur die bewährten Korrosionsschutzmittel an, sondern auch Lackpflegemittel, Universalreiniger für den Innenbereich und vieles mehr. Mit diesem Pflegesortiment überzeugt Elaskon Autofahrer, Landwirte und Nutzfahrzeugunternehmen in ganz Deutschland. So ist seit 2006 ein Netz von über 1.000 Elaskon-Pflegestationen entstanden. Das sind gestandene Werkstätten für PKW oder Landmaschinen, die ihren Kunden Service und Pflege mit Elaskon-Produkten anbieten. Die Mitarbeiter der Werkstätten wurden dafür in Dresden geschult und als Partner von Elaskon autorisiert. Seit 2018 betreibt Elaskon eine eigene ELASKON SERVICE STATION auf dem Betriebsgelände – eine Pkw-Werkstatt für alle Marken, welche zum Thema Korrosionsschutz eine besondere fachliche Kompetenz besitzt. Sie steht offen für jedermann. Längst hält die Palette der Korrosionsschutzprodukte auch Einzug in andere Branchen. Viele europäische Flughäfen bestellen regelmäßig das mobile Elaskon-Pflegeteam für die Schneeräumtechnik und weitere Fahrzeuge, die durch die aggressiven Enteisungsmittel ohne Schutz schnell korrodieren würden. Städte und Gemeinden schützen ihre Kommunaltechnik zur Grünanlagenpflege mit Elaskon. Auch Biogasanlagen schätzen die Korrosionsschutzmittel aus Sachsen.

Der Vertrieb von Handelsware der ExxonMobil ist eine wichtige Sparte

Im Jahr 2008 bot sich dem Geschäftsführer Karl Schwald die Chance, das Grundstück eines früheren Bauarktes gegenüber dem Firmensitz zu erwerben. Die bestehenden Hallen waren wie geschaffen, um die Lagerkapazität endlich zu erweitern. Schon 2006 hatte Elaskon den Vertrieb von Produkten der Firma ESSO in Sachsen übernommen. Heute ist das Geschäft mit Handelsware der ExxonMobil ein wichtiges und stabiles Standbein und umfasst auch den Vertrieb in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Bayern. Seit vielen Jahren hat Elaskon eine Niederlassung in Thüringen und ist seit 2019 mit seinem Tochterunternehmen Schmierstoffzentrum Süd GmbH auch im Allgäu präsent. Neben der Handelsware gehören immer die eigenen Elaskon-Produkte zum Portfolio. Als besonderer Wachstumsmarkt für Elaskon-Produkte hat sich China entwickelt. Im Januar 2014 gründete das Dresdner Unternehmen dort seine Tochtergesellschaft „Elaskon Trading Co. Ltd.“ und eröffnete in Shanghai ein Verkaufsbüro. Insgesamt sind über 90 Mitarbeiter bei Elaskon tätig.

Im Labor entscheidet sich die Zukunft des Unternehmens

Die zukünftige Entwicklung des Unternehmens hängt nach Einschätzung von Karl Schwald vor allem vom Bereich Forschung und Entwicklung ab. Der Bau eines modernen Laborgebäudes in Dresden war im Jahr 2012 ein wichtiger Schritt in die Zukunft. Hier wurden ca. 1,2 Mio. € investiert. Die fünf Mitarbeiter im eigenen Forschungs- und Entwicklungslabor arbeiten eng mit Anwendern aus der Praxis und mit Universitäten wie der TU Dresden, der TU Stuttgart und der ETH Zürich zusammen. Dabei ist der enge Draht zu den Kunden von besonderer Bedeutung. Oft entstehen maßgeschneiderte Produkte, weil die Kunden ganz konkrete Wünsche äußern. Für Karl Schwald hat ein mittelständisches Unternehmen dabei einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil, was Flexibilität, Schnelligkeit und die Innovationskraft betrifft. Davon konnten sich die Besucher des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz gleich mehrfach überzeugen – ob bei konisch stapelbaren Schmierstoffverpackungen oder den „Schmierstoffwürsten“, die tatsächlich von einem Fleischer hergestellt werden und die Montage von Eisenbahnschwellern wesentlich erleichtert. An den nächsten Neuentwicklungen wird bereits getüftelt und das Knowhow des Unternehmens permanent erweitert. Ein beeindruckendes Beispiel sächsischer Industriekultur, fanden die Besucher des Vereins Sächsischer Heimatschutz, auch ohne historische Firmengebäude.

Die roten Elaskon-Fässer sind ein beliebter Fotohintergrund, hier für die Besucher der Veranstaltung Lebendiges Netzwerk Industriekultur im Ehrenamt des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. Fotos Sabine Mutschke.



15. STADTFÜHRUNG ZITTAU

VERANSTALTUNG ABGESAGT

Industrie – Stadt – Kultur: ein Spaziergang durch Zittau
Sonntag, 12.9.2020, 10.00 bis ca. 13.00 Uhr
Ort: Zittau | Treffpunkt: Bahnhof Zittau

Im Rahmen der thematischen Stadtführung wird das Thema Industriekultur für Interessierte erlebbar. Die Teilnehmer suchen eine Reihe Zeugnisse der Bau- und Kulturgeschichte im Stadtbild von Zittau auf. Deren Bezug zur wirtschaftlichen bzw. industriellen Entwicklung der Stadt wird erläutert. Die Tour möchte einen komprimierten, informativen Einblick in die industriekulturelle Entwicklung der geschichtsreichen Stadt Zittau vermitteln.

Kontakt: Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Kraftwerk Hirschfelde
Neustadt 47, Salzhaus, 02763 Zittau,
Tel: 03583 7977797
E-Mail: anm@kraftwerk-hirschfelde.de

Mandau Höfe, Zittau.

Foto Anja Nixdorf-Munkwitz



16. MUSEUM HISTORISCHER KALKOFEN

10 Jahre Museum Historischer Kalkofen

Sonnabend, 12.9.2020, 16.00 Uhr

Ort: Museumsanlage Historischer Kalkofen Borna

Treffpunkt: Museumsanlage Historischer Kalkofen Borna,
Kalkwerkareal, Borna 10 e, 01819 Bahretal

Bergmannschöre aus Sachsen treffen sich und singen gemeinsam alte Brauchtumslieder. Während der Veranstaltung kann die gesamte Museumsanlage erkundet werden: ein Programm für die ganze Familie.

Kontakt: Thomas Fischer,

Verein Sächsische Industrie und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.,

Borna 10 e, 01819 Bahretal,

Tel.: 0170 5246707,

E-Mail: thomas.fischer@bhc-sachsen.de

Website: www.kalkwerk-areal.de



Museum Historischer Kalkofen Borna. Fotos Jürgen Dittrich.

Festveranstaltung am 12. September 2020 „10 Jahre Museum Kalkofen“

Die geplante Veranstaltung *Treffen der Bergmannschöre aus Sachsen* konnte aufgrund der geltenden Coronaschutzverordnung am 12. September 2020 nicht stattfinden. Die Veranstalter entschieden sich daher, die Aufbauleistung der ehrenamtlichen Vereinsmitglieder der Museumsanlage «Historischer Kalkofen» Borna zu würdigen und für angemeldete Gäste die Festveranstaltung „10 Jahre Museum Kalkofen“ durchzuführen. Gleichzeitig wurde der neue Museumsteil „Feuerwehrgeschichte“ eröffnet.



Die Museumsanlage historischer Kalkofen Borna wird 10 Jahre*

Thomas Fischer

In der Region um Borna wird seit Jahrhunderten Kalkstein abgebaut. Die erste Erwähnung des Kalksteinabbaus stammt aus dem Jahre 1388. Damals lieferte Nikolaus Kune aus Borna Kalksteine an einen Brückenbaumeister nach Dresden. Der Kalkstein, das Gold der Bornaer Umgebung, wurde somit seit mindestens 632 Jahren abgebaut und vor Ort zu hochwertigen Materialien veredelt. Nutzte man den verarbeiteten Kalkstein anfänglich hauptsächlich als Dünger in der Landwirtschaft, als Baumaterial und Marmor in Kirchen, so wird er heute als Zusatzstoff in der Industrie und als Material für den Straßenbau verwendet. Viele vergangene Generationen lebten mit und vom Kalkabbau.

Diese lange Abbautradition der letzten Jahrhunderte mit ihrer Entwicklungsgeschichte schien nach dem Abriss des Kalkwerkes im Jahre 2000 in Vergessenheit zu geraten. Das war für uns Anlass, den einzig gut erhaltenen Trichterofen zu sanieren und als kleines Museum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei sollte es jedoch nicht bleiben. Immer wieder gefordert von neuen Ideen entstand in den letzten 10 Jahren eine Museumsanlage die seinesgleichen in der ländlichen Region sucht. Neben der Sanierung des ca. 200 Jahre alten Kalkofens, der inzwischen auf der offiziellen sächsischen Denkmalliste steht, entstand mit viel Liebe und Engagement eine Feldbahnanlage, denn bis 1965 transportierte man den Abraum mit Hilfe einer solchen Anlage auf Halde. Eine restaurierte Feldbahnlok und die dazugehörigen Wagen laden heute zu kleinen Rundfahrten auf dem Gelände der Museumsanlage ein.

2017 eröffnete ein weiterer Museumsbereich, in dem die Geschichte des Kalkwerkes von 1965 bis 2000 zu sehen ist und die Bedeutung des Werkes für die Region als Arbeitgeber zeigt. Das Bornaer Kalkwerk ging im Jahr 1965 in Betrieb und war eines der modernsten Werke des Sozialismus. Für die Umgebung war es der wichtigste Arbeitgeber. Er brachte einen enormen Zuzug an jungen Leuten aus der gesamten DDR, denn eigene Betriebswohnungen, mit einem für die damalige Zeit hohem Standard, lockten die jungen Leute nach Borna.

Das sollte es aber auf der Museumsanlage noch nicht gewesen sein. Kurz nach der Eröffnung des Museums wurde schon die nächste Herausforderung gesucht, gefunden und in den Köpfen der Mitglieder und Freunde geplant. Viele Jahre unterstützte uns bei Veranstaltungen die FFW Borna-Gersdorf. Für uns war das ein Anlass, die Geschichte der FFW Borna Gersdorf, verbunden mit vielen Exponaten der Region zugänglich zu machen. Damit soll eine Traditionspflege ermöglicht werden und vor allem auf die Bedeutung dieser Institution hingewiesen werden, welche sehr stark wie anderswo auch, den ländlichen Raum begleitet und schützt. Auf ca. 100 qm kann man nun die Geschichte der Borna-Gersdorfer Feuerwehr, die schon im Jahre 1878 begann, in sich aufnehmen und die Entwicklung der Technik über die Jahrzehnte bestaunen. Beigesteuerte Ausstellungsobjekte von anderen Wehren aus der Region stellen die Verbundenheit der Wehren untereinander dar. Viele Stunden gemeinsam mit der FFW Borna-Gersdorf waren nötig, um dieses Museum zu schaffen. Tradition verbindet und wir sind gemeinsam stolz auf das Geschaffene.

Weiterhin war es möglich, durch einen Sponsor eine weitere Ausstellungshalle zu errichten, wo neben alten Feuerspritzen vor allem Löschfahrzeuge aus der DDR zu sehen sind. Ein Teil der Ausstellung ist außerdem der Arbeit der Grubenwehr gewidmet. Wir danken hier besonders dem Feuerwehrmuseum in Zeithain, vertreten durch Herrn Bossack, der uns bei der Beschaffung von Technik half und mit Rat und Tat zur Seite stand.

10 Jahre arbeiten im Ehrenamt ist für alle Vereinsmitglieder, wir zählen mittlerweile 24 Mitglieder, ein schöner Anlass diesen würdig zu feiern und auch Danke zu sagen. Im Mai 2020 sollte die Ausstellung mit

* Beitrag aus: Geschichte & Geschichten der Gemeinde Bahretal. Hrsg.: Förderverein Dorfentwicklung Bahretal e. V., Heft 35, 2000, 24–29.

einem großen Fest eröffnet werden. Durch Corona war das, wie so vieles, nicht möglich. Auch unsere 10. Jahresfeier konnte dadurch nur im engen Kreis und nicht öffentlich durchgeführt werden. Es war aber ein Anlass, das neue Museum in diesem Rahmen zu eröffnen.

Thomas Fischer gab einen Überblick über die Vereinsarbeit und dankte seinen Vereinsmitgliedern, den Verantwortlichen des Freistaates Sachsens für die Unterstützung des Ehrenamtes und unserer Bürgermeisterin Brigitte Kolba, die immer einen Weg fand, uns zu unterstützen. Holger Peukert, Gemeindeführer übernahm die Einweihungsrede. Viele Gäste, wie die Beigeordnete des Landratsamtes Kati Hille, überbrachten Grüße. Sie würdigte das Ehrenamt und macht sich auch weiterhin dessen Unterstützung in der Region zur Aufgabe. Die Bürgermeister unserer Verwaltungsgemeinschaft, befreundete Knappschaften und Vereine überbrachten uns Glückwünsche. Der „Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.“ war auch vertreten. Das Grußwort von Herrn Dr. Jäger zeigte nochmals ganz deutlich, wofür sich der Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. einsetzt. Dank vieler Helfer war es eine sehr gelungene Veranstaltung. Wir werden diesen Tag gern in Erinnerung behalten und uns weiter unserer Museumsanlage widmen.

Bitte informieren Sie sich über kommende Termine auf unserer Homepage (www.kalkwerk-areal.de). Über einen Besuch auf unserer Museumsanlage in 01819 Bahretal OT Borna würden wir uns sehr freuen.



Thomas Fischer, Sächsische Industrie- und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.
Foto Jürgen Dittrich.



Beigeordnete Kati Hille. Fotos Jürgen Dittrich.



Gemeindewehrleiter Holger Peukert.
Foto Bernd Scholze.

Bürgermeisterin Brigitte Kolba.



Ray Lätzsch, Vorsitzender, SLV der Bergmanns-,
Hütten- und Knappenvereine e. V.

Dr. Hans-Joachim Jäger, Stellvertretender Vorsitzender, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.



Bernd Scholze, Sächsische Industrie- und Heimatgeschichte Osterzgebirge e. V.



Neue Ausstellungshalle mit Löschfahrzeug aus der DDR und alten Feuerspritzen.

Festveranstaltung am 12. September 2020 „10 Jahre Museum Kalkofen“. Fotos Jürgen Dittrich.



Ein Industriedorf entsteht – von der König-Antonshütte zum Papierstandort Antonsthal
Sonnabend, 19.9.2020, ab 17.00 Uhr | Ort: Antonsthal im Erzgebirge
Veranstaltungsort: Alte Schule, Antonsthal, Jägerhäuser Straße 3,
08359 Breitenbrunn

Der Wandel vom erzgebirgischen Montanwesen zur Industrielandschaft Sachsens ist in Antonsthal besonders gut ablesbar. Keine zehn Jahre stand die Silberschmelzhütte kalt, bis sie Franz Eduard Weidenmüller 1865 erwarb, um dort eine Holzschleiferei aufzubauen. Entscheidend für eine Standortwahl war die vorhandene Wasserkraft, die vormals das Hüttengebläse antrieb und nun zur Stromerzeugung genutzt wurde. Der Urenkel des Firmengründers Ralf Weidenmüller stellt die Geschichte des Ortes Antonsthal vor.

Kontakt: Andreas Kahl, Königlich-Sächsische Antonshütte e. V.
Antonsthal, Jägerhäuser Straße 1, 08359 Breitenbrunn.
Tel.: 03774 25041, E-Mail: info@antonshuette.de,
Website: www.antonshuette.de

Zur wechsellvollen Gesichte von der Gründung der „Generalschmelzadministration“ im Jahre 1710 durch August den Starken bis zur Papier- und Kartonfabrik siehe: <https://www.antonshuette.de/historie>.

Historische Ansicht der Königlich-Sächsischen Antons-Silber-Schmelz-Hütte.



18. TAGUNG

Johann Andreas Schubert und die Göltzschtalbrücke. Ehrung von Johann Andreas Schubert anlässlich seines 150. Todestages 2020

Sonnabend, 26.9.2020, 9.30 Uhr |

Ort: Reichenbach im Vogtland, Ortsteil Mylau

Brückenstr. 6 B, 08491 Reichenbach im Vogtland

Vorträge zur frühen sächsischen Eisenbahngeschichte, und die Würdigung von Johann Andreas Schubert und sein Beitrag zu den Bogenkonstruktionen der Göltzschtalbrücke stehen im Vordergrund der Tagung. Im Einzelnen sind Fachvorträge zu Leben und Werk von Johann Andreas Schubert, zur Geschichte der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn, zu einer Studie eines Leipziger Architekturbüros zur Gestaltung des Umfelds der Göltzschtalbrücke und eine Filmvorführung geplant. Nach einem Imbiss kann die Ausstellung von Berndt Ihle zur sächsischen Eisenbahngeschichte im Brückenmuseum in der Ketzelmühle besichtigt werden und es findet eine Begehung des Brückenumfeldes statt.

Kontakt: Dr. Wolfgang Viebahn, Regionalgruppe Vogtland,
Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.,
Telefon: 03765 15067, E-Mail: uwviebahn@t-online.de

Oberbürgermeister Raphael Kürzinger bei seiner Laudatio. Im Präsidium von links Bürgermeister Mike Purfürst, Netzschkau, Tagungsleiter Dr. Wolfgang Viebahn, OB Raphael Kürzinger. Foto Heike Kessler.



Johann Andreas Schubert und die Göltzschtalbrücke. Ehrung von Johann Andreas Schubert anlässlich seines 150. Todestages 2020

Wolfgang Viebahn

Anlässlich dieses Jubiläums fanden am 26. September 2020 in Reichenbach im Vogtland an drei Orten Veranstaltungen statt. Der Auftakt erfolgte um 9 Uhr am Aussichtspunkt vor der Göltzschtalbrücke im Reichenbacher Ortsteil Mylau. Die Vorsitzende des Fremdenverkehrsvereins Nördliches Vogtland, Christa Trommer, begrüßte die Teilnehmer und führte sie vor Ort in die Geschichte der mit 574 m Länge und 78 m höchsten (92 m über Fundament) größten Ziegelsteinbrücke der Welt ein. Um 10 Uhr eröffnete im Ratssaal der Stadt Reichenbach vor 50 Teilnehmern der Oberbürgermeister Raphael Kürzinger die Hauptveranstaltung. Vor Beginn der Vorträge hielt OB Kürzinger eine Laudatio auf den stellvertretenden Vorsitzenden des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke (Possendorf). Hardtke war in Reichenbach aufgewachsen und unterhält bis heute enge Beziehungen zur Stadt, die ihn mit einem Eintrag ins Goldene Buch ehrte. Gleich anschließend ergriff Prof. Dr. Hardtke das Wort zu einem Festvortrag, in dem er – wie bereits bei der Schubert-Ehrung eine Woche zuvor in Schuberts Geburtsort Wernesgrün – Leben und Werk des Ingenieurs würdigte. Prof. Dr. Jürgen Stritzke, der Brückenexperte von der TU Dresden, befasste sich anschließend mit den technischen Innovationen beim Bau der Göltzschtalbrücke und ihrer kleineren Schwester, der Elstertalbrücke. Die jüngste dieser Innovationen betraf die Umrüstung der Brücken auf elektrischen Fahrverkehr ab 2010. Heute können die wesentlich schwereren Züge diese 170 Jahre alte Brücke mit bis zu 140 km/h überqueren. Berndt Ihle aus Dresden befasste sich mit dem Projekt der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn, in welchem die beiden Großbrücken eine entscheidende Rolle spielen, und verfolgte u. a. die Entwicklung der Bahnpost. Berndt Ihle hatte dazu im Foyer eine Ausstellung aufgebaut und eine Vitrine u.a. mit originalen Fahrkarten und Fahrplänen gestaltet, in der fünf unterschiedlich große Modelle

Tagung in Reichenbach zu Ehren von Johann Andreas Schubert. Blick in den Festsaal (links). Foto Viola Unger-Bauer. Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke bei seinem Festvortrag (rechts). Foto Heike Kessler.



der Lokomotive Saxonia (der ersten funktionstüchtigen in Deutschland gebauten Dampflokomotive der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie) den Höhepunkt bildeten. Wolfgang Weber (Reichenbach) stellte Untersuchungen vor, warum im Gegensatz zur Elstertalbrücke die Göltzschtalbrücke in den Wirren des II. Weltkrieges glücklicherweise nicht gesprengt worden ist. Dr. Christian Espig (Histor. Archiv Oelsnitz) befasste sich mit Darstellungen der Göltzschtalbrücke in Filmbeiträgen des Vogtland-Regionalfernsehens. Christa Trommer stellte die Erfolge des Fremdenverkehrsvereins bei der Betreuung von Touristen vor, wies aber auch auf zahlreiche Baustellen hin. Architekt Michael Rudolph vom Leipziger Planungsbüro Station C23 legte interessante Varianten zur künftigen Gestaltung des Umfeldes der Göltzschtalbrücke vor. Abschließend konnten originelle Schwibbögen mit der Göltzschtalbrücke von Peter Heinzmann (Lengenfeld) erworben werden. Nachdem die Teilnehmer zum Rollbockschuppen nach Oberheinsdorf umgesetzt waren, erläuterte Karl-Heinz Meyer (Reichenbach) vor der dort ausgestellten Fairlie-Verbund-Tenderlokomotive mit zwei Kesseln die lebendige Traditionspflege durch den Traditionsverein „Rollbockbahn“ e. V.

Literatur:

Wolfgang Viebahn, Zum 150. Todestag von Johann Andreas Schubert (1808-1870). Mitteilungen des Landesvereins 2020/3, 89-90.

Wolfgang Viebahn, Kolloquium des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz anlässlich des 150. Todestages von Johann Andreas Schubert (1808-1870). Mitteilungen des Vereins für vogtländische Geschichte, Volks- und Landeskunde, 26. Jahresschrift, Plauen 2020, 188-194.

Die Teilnehmer vor der Fairlie-Lokomotive in Oberheinsdorf. Foto Viola Unger-Bauer.



19. FÜHRUNG

Fabriken zwischen Dresden-Dobritz und Dresden-Niedersedlitz

Mittwoch, 7.10.2020, 17.00 Uhr, Dauer ca. 1,5 bis 2 Stunden

Ort: Dresden

Treffpunkt: S-Bahn Haltepunkt Dresden-Dobritz

Das Industriegebiet zwischen Dobritz und Niedersedlitz repräsentiert die Geschichte vieler für Dresden typischer Branchen: Kartonagenindustrie, Textilverarbeitung, Hutmacherei und Strohflechtere, Gewächshausbau, Metallverarbeitung, Gummiverarbeitung, Elektromaschinenbau, Verpackungs-, Verarbeitungs- und Werkzeugmaschinenbau, Milchverarbeitung, Brauerei- und Süßwarenindustrie, Kameraindustrie und Elektronik, Kühlanlagen- sowie Rationalisierungsmittelbau, Forschung und Entwicklung. Bei der Führung folgen die Teilnehmer den Spuren der damaligen Industriestandorte.

Kontakt: Uwe Hessel, WIMAD e. V.

Würzburger Str. 14, 01187 Dresden

E-Mail: wimad-ev@t-online.de

Website: www.wimad-ev.homepage.t-online.de

Industriebrache Mälzerei Dresden-Niedersedlitz. Foto Jan Minack, Konglomerat e. V.



Fabriken zwischen Dresden-Dobritz und Dresden-Niedersedlitz – ein Exkursionsbericht

Uwe Hessel

Das Industriegebiet zwischen Dobritz und Niedersedlitz hat seit der Ansiedlung der ersten Unternehmen eine wechselvolle Geschichte erlebt. Auslöser für die Entstehung war vor allem der Bau der Böhmisches Eisenbahn von 1845 bis 1851. Sie verband Dresden mit dem damals zur Habsburgermonarchie gehörenden Böhmen und bot ergänzend zur Elbeschifffahrt eine weitaus schnellere Möglichkeit, große Mengen an Gütern zu transportieren.

Die Führung begann in unmittelbarer Nähe des S-Bahn Haltepunktes Dobritz an einem der Wahrzeichen des Gebietes: dem Hochhaus, in dem sich früher das weltbekannte Kombinat NAGEMA befand. Das Herstellungsprogramm des Kombinates umfasste fast alle Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen für die gesamte Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Im Gelände befand sich der Stammbetrieb des Kombinates, der Verpackungsmaschinenbau. Während im kürzlich denkmalgerecht sanierten Hochhaus heute eine IT-Firma eingezogen ist, führt gleich daneben in neu gebauten Hallen die Firma Theegarten-Pactec die Tradition des Dresdner Verpackungsmaschinenbaus fort.

Am nachfolgenden kurzen Stopp südlich des Haltepunktes Dobritz wurde auf die Gebäude des VEB Stanzi-la, vormals G. H. Osang Metallwarenfabrik, und auf das große in den 1970er Jahren entstandene Mikromat-gelände hingewiesen. In einem Teil des Komplexes werden bis heute Werkzeugmaschinen hergestellt.

Am Langen Weg nahe der IHK Dresden erfuhren die 15 Teilnehmer der Führung viel Wissenswertes zur Entwicklung des Industriegebietes, da man von hier aus einen guten Überblick gewinnen kann. Die Ende der 1970er Jahre gebauten Gebäude des VEB Dresdner Milchwerke sind inzwischen abgerissen, so dass die Flächen einer neuen Nutzung zur Verfügung stehen. Auf der anderen Seite führen die Hamburg Dresdner Maschinenfabriken in einem Neubau eine weitere Dresdner und NAGEMA-Tradition fort: den Bau von Verarbeitungsmaschinen für die Schokoladenindustrie.

Blick auf einen Teil des Industriegebietes zwischen Dresden-Dobritz und Heidenau. Foto Uwe Hessel.





Am ehemaligen NAGEMA-Hochhaus.

Haltepunkt Dobritz. Fotos Jan Minack.





Mikromat-Gelände. Fotos Jan Minack.

Schauobjekt „Kugeldrehkocher“ der ehemaligen Papierfabrik von Otto Kauffmann in Niedersedlitz, Baujahr 1904.





Der Exkursionsleiter Uwe Hessel erläutert den Kugeldrehkocher der ehemaligen Papierfabrik Otto Kauffmann.

Beim Spaziergang entlang der parallel zur Eisenbahn verlaufenden Bismarckstraße, der Reißstraße und der Breitscheidstraße durchquerten die Teilnehmer einen der älteren Teile des Gewerbegebietes, vorbei an ehemaligen und noch existierenden Fabriken.

Hier kann die Vielfalt der für Dresden typischen Branchen nachvollzogen werden: die Kartonagenindustrie, Textilverarbeitung, Hutmacherei und Strohflechtere, der Gewächshausbau, die Gummiverarbeitung und Brauerei- und Süßwarenindustrie sowie der Kühlanlagen- und Rationalisierungsmittelbau. Druckerei, Kameraherstellung und Gardinenfabrikation sind immer noch in sanierten historischen Fabrikgebäuden aktiv.

An der Bismarckstraße. Foto Jan Minack.





Ruine des ehemaligen Verpackungsinstitutes in der Reisstraße.

Die ehemaligen Betriebe Polypack und Mälzerei an der Kreuzung Breitscheidstraße, Straße des 17. Juni und Reisstraße. Fotos Jan Minack.



20. Tagung

VERSCHOBEN AUF DEN 9.10.2021

Zwischen Revolution und Reichsgründung – Auswirkungen der industriellen Revolution zwischen 1850 und 1871

Sonnabend, 10.10.2020, 9.30 bis 16 Uhr

Ort: Brauhof Freiberg, Körnerstraße 2, 09599 Freiberg

Im 19. Jahrhundert wurde Sachsen zum innovativsten und modernsten Wirtschaftsraum. Eine Vielzahl von baulichen und technikgeschichtlichen Zeugnissen erinnert an diese Zeit der industriellen Revolution in Stadt und Land und bedarf unserer begründeten Aufmerksamkeit. Diesen Sachzeugnissen und vielfältigen Schriften/Quellen der Zeit rasanter wirtschaftlicher Entwicklungen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts gilt es nachzuspüren: Lebensverhältnisse, Entwicklungen des Eisenbahnverkehrswesens, die Textilindustrie und der Maschinenbau. Nicht nur die Ballungszentren sind Gegenstand unserer Betrachtungen, sondern das sich außerhalb entwickelnde industrielle Gewerbe gegenüber dem innungsständischen traditionellen Handwerk. Den Pionieren der Zeit, wie z. B. dem Ingenieur und Hochschullehrer Andreas Schubert, dessen 150. Todestages wir gedenken, gilt es nachzuspüren.

Kontakt: Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.,

Tel.: 0351 4956153; E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

21. BUSEXKURSION

Industrie – Kultur – Landschaft Oberlausitz

Sonnabend, 11.7.2020, 7.30 Uhr | Start Dresden Hauptbahnhof

Exkursionsleitung: Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Kraftwerk Hirschfelde; Dr. Petra Westphalen, AG Industriekultur, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Im Rahmen der Busexkursion besuchen wir interessante und geschichtsreiche Orte und Landschaften, die für die Entwicklung der Oberlausitzer Industriekultur exemplarisch sind. Zwischen dem früheren Tagebau Berzdorf bei Görlitz, heute einem beliebten Naherholungsgebiet, und der im wahrsten Sinne des Wortes «romantischen» Landschaft des Zittauer Gebirges besuchen wir ausgewählte Orte, an denen wir die Themen Bergbau, Energiewirtschaft und Textilherstellung kennen lernen können und weitere interessante Aspekte der Entwicklung der Geschichte der Industriekultur erläutern. Die geplanten Stationen der Exkursion sind der Bagger 1452 Hagenwerder bei Görlitz, die alte Flachsspinnerei Hirschfelde, das Kraftwerk Hirschfelde und Stationen in Zittau, insbesondere das historische Wasserkühlhaus der Stadtwerke Zittau (Bauen im Bestand) und die Mandau Höfe.

Exkursionsbricht: Industrie-Kultur-Landschaft Oberlausitz

Petra Westphalen, Anja Nixdorf-Munkwitz

Die Busexkursion Industrie-Kultur-Landschaft Oberlausitz führte die 24 Teilnehmer und Teilnehmerinnen am 11. Juli 2020 von Dresden in das Gebiet zwischen Görlitz und Zittau. Die Industriekultur und die Tagbaunachfolgelandschaft in der Oberlausitz standen im Fokus der Veranstaltung. Von Dresden aus startend führte uns die Exkursion zunächst nach Hagenwerder (heute ein Ortsteil von Görlitz). Dort erhielten wir von Frau Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Hirschfelde, eine Einführung in den Tagebau von Hagen-

werder/Berzdorf. Als letzte Zeugnisse vor Ort betrachteten wir die vereinzelt stehenden Tagesanlagen des ehemaligen Braunkohletagebaus. Anschließend führte unsere Exkursion zum letzten Tagebaugroßgerät im ehemaligen Tagebau Berzdorf. Hier konnten wir das technische Denkmal eines Großraumbaggers vom Typ Schaufelradbagger 1452 SRs 1200 im Ortsteil Hagenwerder besichtigen. Durch ein großes Entgegenkommen einiger Mitglieder des Vereins bergbaulicher Zeitzeugen e. V. war es möglich, die Exkursionsgruppe in vier Kleingruppen zu teilen, um den coronabedingten Hygienebestimmungen zu entsprechen. Die Führungen um und auf dem Tagebaugroßgeräte lies uns bis auf eine Höhe von 24 m steigen. Im Museumsbereich werden neben Tagebautechnik aus der Epoche des Braunkohlebergbaus, zum Beispiel eine E-Lok mit Kohlewagen, verschiedene technische Maschinen (T 100, K 700A, PDK 125) und einige Baggereimer ausgestellt. Der Verein bergbaulicher Zeitzeugen e. V. erhält und vermittelt die Montangeschichte im Bereich der Oberlausitzer Lagerstätten und ist eng vernetzt mit Kumpeln aus Polen. Beim jährlichen „Fest des Bergmanns und Energiearbeiters“ wird an die lange Bergbaugeschichte in der Region erinnert, die sich teilweise bis in das 18. Jahrhundert zurückverfolgen lässt.

Unser nächster Exkursionsstopp war der Berzdorfer See, eines der vielen Beispiele für Tagebaunachfolgelandschaft. Das geflutete Restloch des ehemaligen Braunkohletagebaus Berzdorf ist heute ein Naherholungszentrum, das neben Gästen aus Görlitz und der Oberlausitz auch Besucher aus Polen und Tschechien empfängt. Von Frau Nixdorf-Munkwitz erfuhren wir, dass die Flutung des Sees 2010 eine „Beschleunigung“ der besonderen Art erfuhr. Das Extremhochwasser im Herbst trat über die Ufer der Neiße, überspülte die Landbrücke und zerstörte dabei unter anderem die Bahnanlagen. Das Unglück hatte aber auch den positiven Effekt, dem See buchstäblich über Nacht einen Anstieg des Wasserspiegels um ganze 30 cm zu bescheren. Er wurde so zum Rückhaltebecken und minderte die Auswirkungen im Stadtgebiet. Die alten Orte Tauchritz und Nickrisch gehören zu den alten Besiedlungsflecken in der Lausitz und können auf eine lange Geschichte zurückblicken. In vorindustriellen Zeiten gehörten die Ortslagen reichen Görlitzer Patrizfamilien. Im Zuge der Braunkohlenverstromung wurde hier vor allem Gemüse für die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern angebaut. Die „Tauchritzer-Gurken“ sind noch heute bekannt und beliebt in der Region

Vorbei am Wasserschloss Tauchritz, führte uns die Exkursion zur ehemaligen Industrieanlage Hagenwerder II, von der heute nur wenige Reste erhalten sind. Eine Infotafel beschreibt die einstige Situation. Die Kraftwerke Hagenwerder I bis III (1943 bis 1997) verstromten die Kohle aus dem nahegelegenen Tagebau Berzdorf und speisten zum Schluss mit den modernen 500 MW Blöcken bedeutende Mengen Elektroenergie ins Netz. Der Brennwert der Kohle war allerdings nicht sehr hoch, der Abbau in der Kessellagerstätte schwierig und zunehmend lief der Betrieb unrentabel, besonders nachdem im Zuge der De-Industrialisierung nach der politischen Wende 89/90 zahlreiche Abnehmer aus anderen Industriebereichen stillgelegt worden waren. Die Mitarbeiter der Kraftwerk Hagenwerder schlossen sich teilweise dem Förderverein Kraftwerk Hirschfelde an, mit denen sie eine gemeinsame Geschichte verband. Der Erhalt baulicher Zeugnisse am Standort Hagenwerder gelang nicht, obwohl in den 90er Jahren entsprechende Ideen diskutiert worden waren. Daher entschied man sich, Großobjekte und technische Zeitzeugen zu bergen, zu konservieren und im Gelände des früheren Kraftwerks aufzustellen. Am Exkursionspunkt ist neben einer Schautafel ein Niederdruckläufer einer 500-MW-Dampfturbine aus dem Kraftwerk Hagenwerder III zu sehen. Der Niederdruckläufer ist das letzte sichtbare Zeichen der 39-jährigen Kraftwerksgeschichte in Hagenwerder. Die Bildmontage der Kraftwerke I bis III auf der Schautafel zeigt die größte Ausbaustufe der Kraftwerke Hagenwerder und vermittelt, in der historischen Sichtachse aufgestellt, einen Eindruck von der Industrieanlage und ihren Dimensionen.

Die Fahrt führte uns vorbei am ehemaligen Kraftwerk Hirschfelde, von dem heute nur noch ein Gebäude mit seinen technischen Anlagen steht. Das technische Denkmal ist der letzte Rest des ältesten sächsischen Großkraftwerkes, in dem von 1911 bis 1992 ununterbrochen Elektroenergie erzeugt wurde. Das Kraftwerk Hirschfelde zählte zu den bedeutenden Bauten der Industriegeschichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der Wechsel des Baustils von Hirschfelde I zu Hirschfelde II ist bezeichnend für die rasche Entwicklung der Elektroenergiegewinnung. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde das Kraftwerk 1992 vom damaligen Betreiber stillgelegt. Die Stiftung Kraftwerk Hirschfelde widmet sich mittlerweile der digitalen Archivierung

(Archivalien über Kraftwerk und Tagebau stehen online zur Verfügung) und der Denkmalpflege sowie der Initiierung von Projekten, die zur Weiterentwicklung der Lausitz beitragen sollen (<https://kraftwerk-hirschfelde.de/sample-page/>).

Nach einem Stopp am ehemaligen Kraftwerk Hirschfelde führte uns die Exkursion zur alten Flachsspinnerei von H. C. Müller in Hirschfelde. Die heute leer stehende Anlage bildet einen Teil der historischen Flachsspinnerei und ist in baulich sehr gutem Zustand. Die besondere Architektur im historistischen Erscheinungsbild mit Stilelementen aus verschiedenen Epochen ist dennoch Ausdruck eines, für damalige Verhältnisse, sehr modernen und repräsentativen Bauens.

Zum Abschluss der Exkursion führen wir nach Zittau und machten einen ersten Halt bei den Stadtwerken. Hier konnten wir den historischen sowie den modernen Gebäudebestand während einer Führung erkunden. Die Stadtwerke Zittau arbeiten und bauen im denkmalgeschützten historischen Bestand. Die Stadt Zittau hat auch in den 1990er und 2000er Jahren daran festgehalten, die Stadtwerke in Eigenregie weiterzuführen. Dadurch kann eine gezielte und am Bedarf der Stadt ausgerichtete Entwicklung ermöglicht werden. In der städtischen Holding befinden sich unter anderem die Wasserwirtschaft, die Betreuung von Immobilien und auch das Stadtbad sowie die Schwimmhalle von Hirschfelde. Das historische Wasserkühlhaus dient heute als Veranstaltungsraum.

Den Abschluss der Exkursion bildeten die Mandau Höfe. Die einstige Schubert'sche Fabrik wurde von Hermann Theodor Schubert als kleine Lohnfärberei bereits 1862 gegründet. Vierzig Jahre später (1904) kamen eine Zwirnerei und Nähfadenfabrik hinzu. In den folgenden Jahren kam es zu Erweiterungen und Modernisierung des Areals. 1933 wurde in Zittau die Baumwollspinnerei aufgenommen.

Blick auf den Bertsdorfer See, ein rekultiviertes Tagesbaurestloch und heute Naherholungszentrum.
Fotos Petra Westphalen.





Besucherzentrum Großraumbagger 1452 in Hagenwerder.

Joachim Paulick, früherer Bürgermeister und Mitglied des Vereins Bergbaulicher Zeitzeugen erläutert den Besuchern den Betrieb des Baggers. Herr Paulick war lange Jahre als Bergmann im Tagebau Bertsdorf tätig. Exkursionsleitung Anja Nixdorf-Munkwitz, Stiftung Kraftwerk Hirschfelde.





Der als Landmarke sichtbare Bagger 1452 wurde durch Ehrenamtliche zum Freilichtmuseum aufgewertet. Das beeindruckende Tagebaugroßgerät veranschaulicht den Alltag der Bergleute im Lausitzer Revier.





Läufer einer 500 MW Turbine, der am Standort des Kraftwerks Hagenwerder aufgestellt wurde.

Maschinenhalle II des Großkraftwerks Hirschfelde.





Blick zu den Resten der Flachsspinnerei Hirschfelde, Werk (links) und Fabrikantenvilla (hinten rechts).
Kontor der Flachsspinnerei, ein beeindruckendes Bauwerk, 1882 im Stil des Historismus errichtet.





Stadtwerke Zittau, historischer Standort.

Dieselgroßaggregat, historisches Exponat vor der Demontage, Stadtwerke Zittau.





Frühere Schubertsche Fabrik in Zittau, ehemaliger Textilbetrieb, heute umgenutzter Standort unter dem Namen „Mandau Höfe“. Fotos Petra Westphalen.

Kalkwerke zwischen Dresden und Pirna

Sonnabend, 26.9.2020, 8.00 Uhr | Start Dresden Hauptbahnhof

Exkursionsleitung: Dr. Christoph Bieberstein, Dipl.-Geol. Jürgen Dittrich

Die industriegeschichtlich und geologisch geprägte Exkursion wird uns von Dresden-Strehlen, über Maxen und Borna im Bahretal bis nach Pirna führen. In Dresden-Strehlen besuchen wir den Standort einer ehemaligen Ausgrabung und erfahren u. a. vom abgebauten Kalkstein und dem Kalkofen vor Ort. Zwischen 1830 und 1880 wurden in Dresden in mehreren Brüchen geringmächtige Mergelkalke abgebaut, gebrannt und als Mörtel- und Düngekalk verwendet. Die Kalklagerstätten im Bereich Pirna/Osterzgebirge gehören zu den früh genutzten und über lange Zeit bedeutendsten Abbaubereiche Sachsens. Seit dem 14. Jahrhundert ist die Gewinnung von Kalksteinen nachgewiesen, wobei bereits zu dieser Zeit ein großes Absatzgebiet entlang des Elbestromes versorgt werden konnte. Wir besuchen in Maxen und Borna, Bahrethal, alte Kalköfen und die Museen sowie geologische Aufschlüsse. Hier erfahren wir vieles über Kalk als Baumaterial und über die Düngekalkproduktion. Als weitere Besonderheit der Region kann das einzigartig dichte Netz an Kalkbrennöfen genannt werden. Geologisch wesentlich älter ist eine Vielzahl lokaler Kalksteinlager im Elbtalschiefergebirge zwischen Lockwitz, Müglitztal, Seidewitz und Bahra, die bereits im Erdaltertum entstanden sind. Wir hören auf der Exkursion vieles über geologische Schichtenfolge (Tonschiefer, Kalkschiefer, Diabase und Diabastuffe) und tektonische Gebirgsbildung. Während die Kalke von Borna-Nennmannsdorf vorwiegend als Brannt- und Düngekalk weiterverarbeitet worden sind, wurde der grün-weiße bis rötliche Maxener Kalk zusätzlich auch als Maxener Marmor in verschiedenen Repräsentativbauten (Dresdner Zwinger, Grünes Gewölbe, Schlosskirche Hubertusburg) als Dekorationsgestein verwendet. Zum Abschluss unserer Exkursion fahren wir nach Pirna und besuchen die Standorte von Ziegelscheune und Kalksteinplatz.

Kalkofen an der Winterleithe. Foto Petra Westphalen (23.4.2016).



23. Exkursion

Flugzeugwerk Dresden-Klotzsche

Sonnabend, 19.9.2020, 9.00 Uhr

Exkursionsvorbereitung: Ulrich Ostermaier, Konrad Eulitz, Dresden; Werner Schmidt, Wittenberg.

Die Exkursion begibt sich auf die Spuren von Professor Hugo Junkers und Professor Ing. Brunolf Baade. Die beiden Ingenieure haben an ihren Wirkungsstätten bahnbrechende Leistungen im Flugzeugbau vollbracht. Wir besuchten das Museum im Flughafen Dresden International und besichtigten u. a. den Museumsrumpf Turbinenstrahlflugzeug «152»

Kontakt:

Interessengemeinschaft Luftfahrt Dresden

<https://www.ig-luftfahrt152.de>

Das Turbinenstrahlflugzeug „152“ – Besuch im Flughafen Dresden International

Ulrich Ostermaier

In Dresden-Klotzsche entwickelte sich ab 1954 ein bedeutender Standort der Luftfahrtindustrie und des Flugzeugbaues, dessen Wirkung bis heute sichtbar ist. Mit der Entwicklung des ersten deutschen zivilen Turbinenluftstrahl-Verkehrsflugzeuges, der legendären „152“, bis zur Serienreife fand diese Entwicklung ihren Höhepunkt und bald darauf einen tragischen Abbruch. Nach dem Absturz eines Erprobungsmusters (1959) und aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten wurde der Flugzeugbau in Dresden-Klotzsche durch Beschluss der DDR-Regierung 1961 beendet. Unsere Exkursion hatte das Anliegen, diesen für Dresden wichtigen Abschnitt der Industriekultur lebendig in Erinnerung zu rufen.

Begrüßung der Teilnehmer am Empfang der Flughafen GmbH, Dresden.

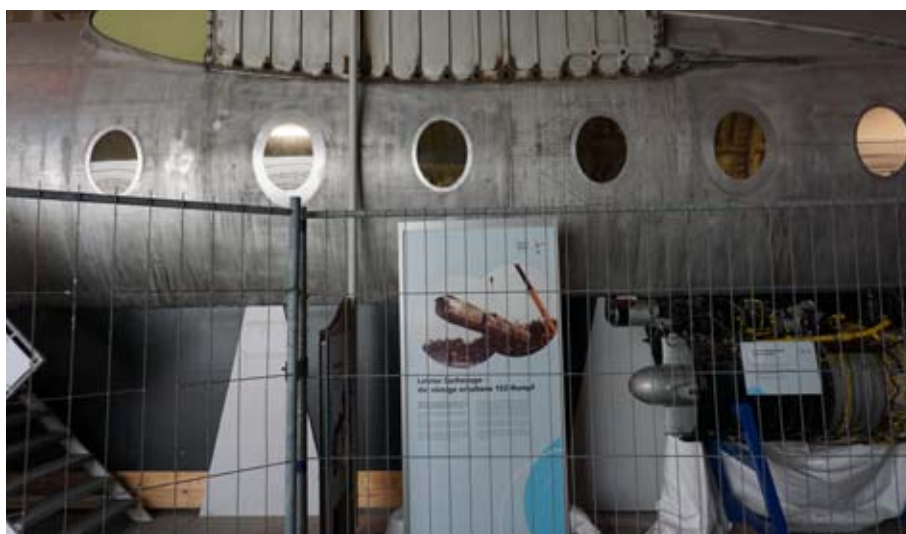
Fotos Petra Westphalen



Die Veranstaltung mit 18 Teilnehmern wurde am 19. September 2020 durchgeführt von der AG Industriekultur des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz Dresden im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum Jahr der Industriekultur in Sachsen. Unterstützt wurden wir dabei entscheidend von den sachkundigen Akteuren und Zeitzeugen der Interessengemeinschaft Luftfahrt in Dresden. Am originalen Rumpf der „152“ in der historischen „Halle 219“ erläuterte Herr Konrad Eulitz die Entwicklung des Flugzeuges und dessen Vorgeschichte. Außerdem machte er aufmerksam auf die wegweisenden Industriebauten für den Flugzeugbau in Klotzsche nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute befindet sich das Terminal für Abflug und Ankunft des Flughafens Dresden International in einer dieser Hallen. Herr Manfred Peetz berichtete über die Entwicklung der Triebwerke für die „152“ am Standort Pirna-Sonnenstein. Der Rumpf der „152“ gehört zum Bestand des Verkehrsmuseums Dresden und wird betreut vom Kustos Luftfahrt, Herrn Henry Kerinnes, der ebenfalls an der Veranstaltung teilnahm. Alle Teilnehmer konnten den Rumpf auch innen besichtigen sowie weitere Ausstellungsexponate kennenlernen.

Die AG Industriekultur verfolgt den Plan, 2021 eine Busexkursion nach Dessau durchzuführen, um dort mit dem „Technikmuseum Hugo Junkers“ einen weiteren wichtigen historischen Standort der Flugzeugentwicklung und des Flugzeugbaues in Mitteldeutschland zu besuchen.

Flugzeugrumpf 152, Kabinenfenster und Tragflächenverbindung.

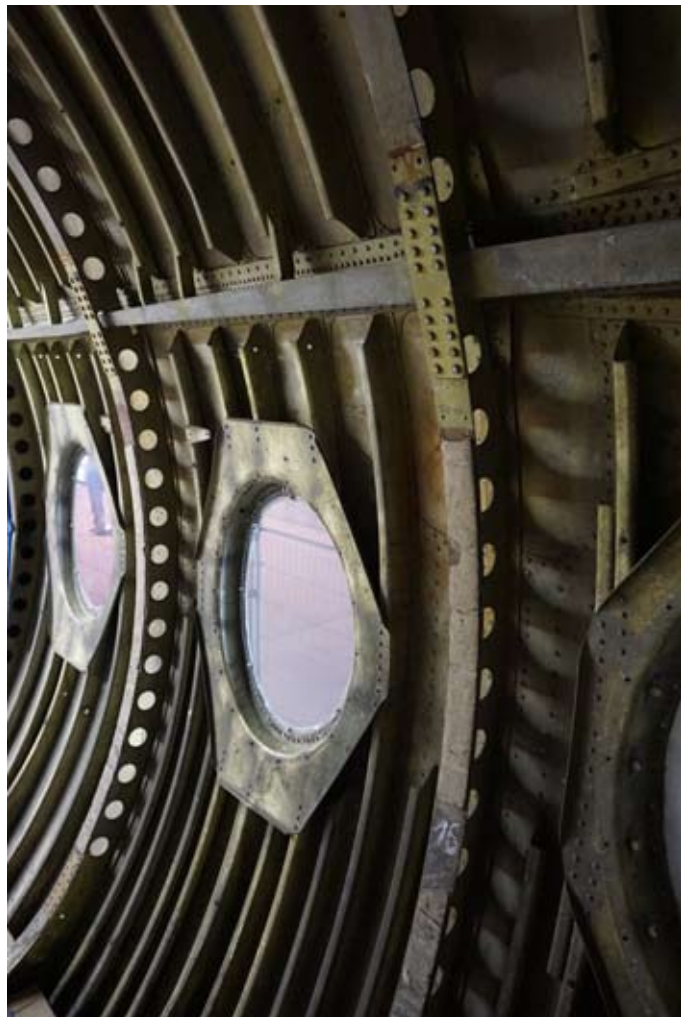


Flugzeugrumpf 152 in Halle 219, Flughafen Dresden.





Flugzeugrumpf 152. Blick zum Flugzeugheck (oben), Triebwerksdetail (unten links), Rumpfverstärkung und Kabinenfenster (unten rechts).





Mitglieder der IG Luftfahrt (v.l.n.r. Dietmar Otto, Konrad Eulitz, Manfred Peetz, Brigitte Otto) erläutern die Geschichte des Turbinenstrahlflugzeug 152.



Spinnmühlen zwischen Chemnitz und Annaberg-Buchholz

Sonnabend, 24.4.2021, verschoben auf 21.08.2021, 9.30 Uhr

Ort: Chemnitz bis Annaberg-Buchholz

Treffpunkt und Start: Bahnhof Neukirchen-Klaffenbach,
09123 Neukirchen/Erzgebirge, Parkplatz Bahnhofstraße

Ende: ca. 15 Uhr, voraussichtlich in Siebenhöfen-Geyer

Exkursionsleitung: Sebastian Dämmmler, Initiative Industrie.Kultur.Ost und Mitgliedern der AG Spinnmühlen

Hinweis: Die Exkursion ist als PKW-Exkursionen geplant, Fahrgemeinschaften können nach Absprache untereinander gebildet werden, geländetaugliche Kleidung ist erforderlich. Die Verpflegung erfolgt aus dem Rucksack (Besuch einer Gaststätte ist nicht geplant). Die Veranstaltung erfolgt auf eigene Kosten und Gefahr. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung ist erforderlich (Kontakt s. u.).

Die Exkursion Spinnmühlen zwischen Chemnitz und Annaberg-Buchholz wird uns an verschiedene Standorte alter Spinnmühlen führen. Sebastian Dämmmler von der Initiative Industrie.Kultur.Ost und andere Mitglieder der AG Spinnmühlen werden uns die Industriegeschichte der Region nahebringen und die Besonderheiten der einzelnen Spinnmühlen erläutern. Vom Bahnhof Neukirchen-Klaffenbach aus starten wir die Fahrt zu den verschiedenen Standorten. Vorgesehen sind: Spinnmühle Gebr. Bernhard Harthau (saniert, erste Spinnerei in Mitteldeutschland, zweite in Kontinentaleuropa); Spinnmühle Hößler Altenhain (vorbildlich saniert durch die Firma IMK); Spinnmühle Schüller Gelenau (saniert, erhaltene Spinnmühle in Fachwerkkonstruktion); Spinnmühle Schüller II Venusberg/ OT Spinnerei (verfallen); Spinnmühle Oelhey Himmelmühle (Teilabriss, größte Spinnmühle in Kontinentaleuropa); Spinnmühle Höffer Tannenberg (abgerissen); Spinnmühle Evans Siebenhöfen-Geyer (in Notsicherung, ehemals Fabrikschloss nach J. T. Lohse)

Anmeldung erforderlich bis 13.08.2021 über:

AG Industriekultur, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.,

Wilsdruffer Str. 11/13, 01067 Dresden,

Tel.: 0351-4956153

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Website: www.saechsischer-heimatschutz.de



Spinnerei in Tannenberg, Oktober 2016.
Foto Sebastian Dämmmler.



Station 1: Spinnmühle Bernhard in Chemnitz-Harthau, Klaffenbacher Str. 60-66.
Exkursionsführer Sebastian Dämmeler, Initiative IndustrieKulturOst. Fotos Petra Westphalen.





Station 2: Spinnmühle Hößler Altenhain, Amselgrund 30, 09128 Chemnitz.

Station 3: Spinnmühle Schüller Gelenau, Venusberger Str. 8, 09423 Gelenau





Station 4: Strumpffabrik R. Wieland , ARWA Auerbach, Hauptstraße 74, 09392 Auerbach/Erzgebirge.





Station 5: Spinnmühle Oelhey Himmelmühle, 09488 Thermalbad Wiesenbad.





Station 6: Spinnmühle Oelhey Wiesa, Am Christelfelsen, 09488 Thermalbad Wiesenbad.





Station 7: Spinnmühle C.F. Höffer Tannenberg, Obere Dorfstraße, 09468 Tannenberg.

Station 8: Spinnmühle E. Evans Siebenhöfen, Geyersche Str. 33, 09468 Tannenberg, Siebenhöfen.



Zwickaus Automobilviertel. Ein weltberühmter Hotspot der Industrie.

Sonntag, 24.10.2020, verschoben auf 30.05.2021, 10.00 Uhr

Ort: Zwickau

Treffpunkt: vor ehemaligem Haupteingang des Vieh- & Schlachthof Zwickau, Schlachthofstraße 3, 08058 Zwickau. Parkplätze sind auf der Straße oder am August-Horch-Museum (200 Meter Fußweg entfernt), Audistraße 7, 08058 Zwickau.

Hinweis: Wegstrecke: ca. 3 km, festes Schuhwerk. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung ist erforderlich (Kontakt s. u.).

Zwickau gehörte einst zu den wichtigsten Industriestädten in Mitteldeutschland, besonders der Fahrzeugbau machte den Stadtnamen weltberühmt. Sebastian Dämmeler von der Initiative Industrie.Kultur.Ost wird uns die Industriekultur der Stadt Zwickau erläutern. Die Stadtführung durch das Automobilviertel im Norden von Zwickau zeigt das rasante industrielle Wachstum innerhalb weniger Jahre auf und verdeutlicht die ständigen Anpassungen von Mensch und Maschine an seine Umwelt. Von den städtebaulichen Ansätzen der Hochindustrialisierung, über geheime Architekturperlen bekannter Schöpfer und die Geburtsstunden einer Industriekultur, die bis heute das Zugpferd einer ganzen Region ist. Das Automobilviertel gehört heute zu den schönsten ehemaligen Industriequartieren mit einer hohen Dichte an Baudenkmälern in Sachsen.

Anmeldung bis 24.05.2021 über:

AG Industriekultur, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.,

Wilsdruffer Str. 11/13, 01067 Dresden,

Tel.: 0351-4956153

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Website: www.saechsischer-heimatschutz.de

Horchwerke, November 2019. Foto Sebastian Dämmeler.





Sebastian Dämmeler (rechts), IndustrieKulturOst, führt durch das Automobilviertel in Zwickau.



Am August Horch Museum. Zeugnisse der Automobilindustrie von August Horch bis zum Trabant.





Bobinetspitzenweberei R. Kant KG. Im zweigeschossigen Fabrikgebäude, durch die Firma Zwickauer Spitzenweberei GmbH Artzt & Hempel errichtet, befindet sich noch heute ein denkmalgeschützter Maschinenpark mit Webstühlen der ehemaligen Spitzenweberei, teilweise noch funktionstüchtig

Ehemaliger Flugzeughangar im Gebäude integriert.





Fotos Petra Westphalen



26. Stadtführung

Streifzug über das ehemalige Robotron-Gelände in Radeberg – Über 80 Jahre Betriebsgeschichte

Sonnabend, 12.06.2021, 10:00, Dauer ca. 1,5 Stunden

Ort: Radeberg

Treffpunkt: Eingang Betriebsgelände Gewerbepark Heidestraße, Heidestraße 70, 01454 Radeberg

Hinweis: Anreise mit ÖPNV. Bahnhof Radeberg, links über Busbahnhof, wieder links durch Eisenbahnunterführung (Heinrich Gläser Straße) direkt bis Betriebseingang (ca. 10 min.).

Parken im Betriebsgeländet möglich, für Rollstuhlfahrer geeignet.

Die Führung führt uns über den größten ehemaligen Industriestandort in Radeberg und beleuchtet über 80 Jahre Betriebsgeschichte – von der Munitionsfabrik, zur Nachrichtentechnik und Produktion von Fernsehgeräten bis zur Fertigung von Großrechnern. Herr Bernd Rieprich von der AG Betriebsgeschichte aus Radeberg wird uns in die Industriegeschichte des Ortes einführen und zu folgenden Stichpunkten sprechen: 1915 Gründung des Rüstungsbetriebes; nach dem Ersten Weltkrieg Übernahme als Zweigwerk des Sachsenwerkes Niedersedlitz/Dresden; nach 1945 Reparationsbetrieb für die UdSSR; 1952 Übergang als Volkseigener Betrieb Rafena, mit Schwerpunkt Fernsehgerätefertigung; ab 1968 Produktion von Großrechnern (R 300), verbunden mit der Gründung des Kombines Robotron; nach der politischen Wende 1989 Bildung einer GmbH mit nachfolgender Anordnung des Konkurses durch die Treuhandanstalt 1991. Im heutigen Gewerbepark sind die Hauptgebäude aus der Gründungszeit (unter Denkmalschutz stehend) weitgehend noch erhalten.

Anmeldung bis 7.6.2021 erforderlich, ausschließlich über:

AG Industriekultur, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden

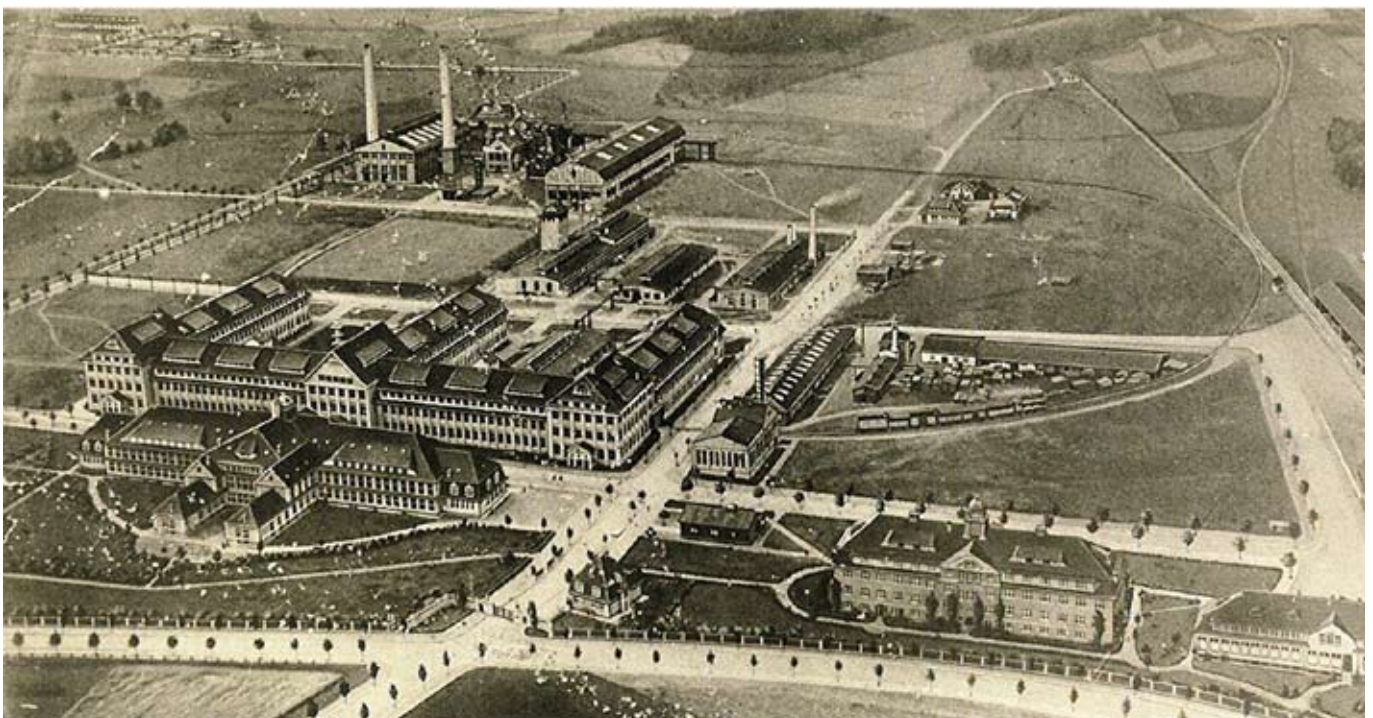
Tel.: 0351 4956153

E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

www.saechsischer-heimatschutz.de

Informationsmöglichkeit zur AG Betriebsgeschichte unter www.fesararob.de

Ansprechpartner Bernd Rieprich, Tel. 03528 443992





Streifzug über das ehemalige Robotron-Gelände in Radeberg. Personeneingang heutiger Gewerbepark.

Teilsanierter Westflügel E-Gebäude (links). E entspricht dem Gebäudegrundriss. Fotos Petra Westphalen.





Hauptfront E-Gebäude.



Exkursionsführer Bernd Rieprich aus Radeberg.

Innenhof E-Gebäude.





Innenflügel E Gebäude.

Im Hintergrund das sogenannte neue Heizkraftwerk, das im Rahmen „Investitionen für Produktion Großrechner“ errichtet wurde.





Neues Heizkraftwerk, im Rahmen der „Investitionen für Produktion Großrechner“ errichtet.

Teilgebäude Maschinenhaus des ursprünglichen Heizkraftwerkkomplexes.



Rundgang über das Gelände des ehemaligen Presswerkes in Ottendorf-Okrilla

Sonnabend, 17.04.2021, verschoben auf 07.08.2021, 15-18 Uhr, Dauer ca. 3 Stunden

Ort: Ottendorf-Okrilla Süd

Treffpunkt: Haltepunkt Ottendorf-Okrilla Süd, „Erdbeerstand“ am Parkplatz.

Hinweis: Anreise mit ÖPNV. Bahnhof/Haltepunkt Ottendorf-Okrilla Süd.

Wegstrecke: ca. 3 km, festes Schuhwerk. Die Teilnahme ist kostenfrei. Betreten auf eigene Gefahr.

In einer Guided Tour führen wir durch das verlassene Industrie- und Gewerbeareal in Ottendorf-Okrilla. Einst war das Presswerk einer der größten, kunststoffverarbeitenden volkseigenen Betriebe der DDR. Das Betriebsgelände verfiel nach der Verlagerung des Produktionsstandortes und wurde von anderen Nutzern neu entdeckt. Wir erzählen Geschichten von alter und jüngerer Kunst am Bau und von Urban Art, von lokalen und internationalen Austauschprojekten sowie von der vergangenen Produktion und Kunststoffverarbeitung bis zum ehemaligen VEB Presswerk Ottendorf-Okrilla (PWO) in Form von historischen Bild- und Filmaufnahmen, bevor die Gebäude im Laufe des Jahres 2021 abgerissen werden.

Anmeldung bis 01.08.2021 erforderlich über Jan Minack: jan@konglomerat.org

Kooperationsprojekt

Konglomerat e.V. - Projekt InKuPa

Urban Artist - Jens Besser, Archiv Kunst am Bau

Netzwerk Ostmodern, Industriekultur Ost

AG Industriekultur, Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Ehemaliges VEB Presswerk Ottendorf-Okrilla (PWO). Foto Jan Minack.





Rundgang über das Gelände des ehemaligen Presswerkes in Ottendorf-Okrilla. Fotos Petra Westphalen.





Hallen des ehemaligen VEB Presswerk Ottendorf-Okrilla. Produktion und Kunststoffverarbeitung.



Lebendiges Netzwerk der Industriekultur im Ehrenamt. Akteure und Möglichkeiten.

Impressum:

AG Industriekultur
Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.
Verein für Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte - Volkskunde
Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden
Tel.: 0351 4956153
<https://www.saechsischer-heimatschutz.de>



Der Zugang zur Dokumentation ist online auf der Internetseite des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e.V. sowie auf dem Dokumentenserver der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden hinterlegt: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-743481>

Bildnachweis:

Die Angaben zum Bildnachweis erfolgen mit den Bildunterschriften.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils genannten Autorinnen und Autoren verantwortlich. Der Inhalt der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.

© Nachdruck auch auszugsweise ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion und der Autorinnen und Autoren ist nicht gestattet. Es gilt der Urheberrechtsschutz.

Redaktion: Dr. Petra Westphalen, Martin Munke

Dresden, im August 2021

Die Veranstaltung wird gefördert durch:



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



2020
Jahr der Industriekultur

ARBEITSGRUPPE INDUSTRIEKULTUR Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Verein für Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte - Volkskunde
seit 1908 in Sachsen tätig
Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden
E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de
Tel.: 03 51 - 4 95 61 53 - www.saechsischer-heimatschutz.de